7. Jahrgang, Nr. 156 — Freitag, 19. Juni 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Erfüllungsort Halle. Bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Bringerlohn. Vorbestellung 2.10 RM. zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die MNZ ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Stellungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. — Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag und Hauptschriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Sanktionen werden begraben

Eden vor dem Unterhaus: Falsche Berechnungen des Völkerbundes - England verstärkt die Mittelmeerstreitkräfte - Der Außenminister über Englands Verhältnis zu Deutschland

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 19. Juni. Am gestrigen Donnerstag begann im englischen Unterhaus die wahrscheinlich sich auf zwei Tage ausdehnende Diskussion über die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien, die Außenminister Eden mit einer Erklärung über die Sühnemaßnahmen eröffnete. Eden erklärte darin, daß die englische Regierung nach reichlicher Erwägung zu der Ansicht gekommen sei, daß die Fortsetzung der Sanktionen gegen Italien keinen Nutzen mehr habe und daß der Völkerbund, von dem die Initiative ausging, nichts erreicht habe.

Im einzelnen erklärte Eden vor dem Unterhaus:

Seit Beginn des italienisch-abessinischen Streites haben die Regierung bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt stets ihren vollen Anteil an der Kollektivhandlung übernommen. „Wir werden auch in Zukunft", betonte Eden, „unseren vollen Anteil bei jeder Entscheidung übernehmen, die der Völkerbund auf der Vollversammlung Ende dieses Monats etwa ergreifen wird. Wir werden voll und loyal im Einklang mit jedem Beschluß handeln, den die Vollversammlung des Völkerbundes faßt." Was für eine Ansicht man auch immer über die vom Völkerbund zu ergreifende Maßnahme habe, in der einen Tatsache herrsche Uebereinstimmung: Man müsse zugeben, daß der Zweck, zu dem die Sanktionen auferlegt worden seien, sich nicht verwirklicht habe."

Man habe sich eben schwer verrechnet. Der italienische Feldzug habe hingegen Erfolg gehabt. Die Hauptstadt und der wichtigste Teil Abessiniens seien von den Italienern militärisch besetzt, und, soweit bekannt, sei keine abessinische Regierung in irgendeinem Teil des Gebietes des Negus bestehen geblieben. Das sei eine Lage, die zu beachten sei.

„Das ist eine Lage, die nicht anders als durch eine militärische Aktion von draußen möglicherweise geändert werden kann. Gibt es irgendein Land, das bereit ist, eine solche militärische Aktion zu ergreifen? Oder ist ein Teil der öffentlichen Meinung dieses Landes bereit, eine solche militärische Handlung zu ergreifen?"

Eine Kriegsgefahr im Mittelmeer

„Ich bin der Ansicht, daß diese Tatsachen, obwohl sie unwillkommen sind, uns zu einer endgültigen Schlußfolgerung bringen. Es ist klar, daß der Völkerbund, wenn er die Absicht hat, in Abessinien einen Frieden zu erzwingen, den er von Rechtswegen billigen kann, dann zu einer Handlung schreiten muß, die unvermeidlich zum Kriege im Mittelmeer führt. Niemand aber wird sagen können, daß ein solcher Krieg auf das Mittelmeer beschränkt bleiben würde.

Die britische Regierung sei auf seinen Ratschlag, den er in seiner Eigenschaft als Außenminister gegeben habe, nach reifer Ueberlegung zu dem Schluß gekommen, daß sie keine Macht habe, noch länger diese Maßnahmen fortzusetzen, um einen Druck auf Italien auszuüben. Die Gründe für diese Entscheidung bestanden darin, daß nicht erwartet werden könne, daß die Fortführung der bestehenden Sanktionen die Lage Abessiniens wiederherstellen werde, die zerstört worden sei.

Sanktionen zwecklos

Die Aufrechterhaltung der Sanktionen würde nur das Ergebnis haben, daß die Sanktionsfront allmählich zusammenbrechen würde, so daß der Völkerbund innerhalb weniger Wochen sich einer Lage gegenübersehen würde, die noch abträglicher sei als die, der er heute gegenüberstehe. Der Völkerbund solle zugeben, daß die Sanktionen ihren Zweck nicht erreicht hätten, und dieser Tatsache ins Auge sehen. Das seien die Gründe, die zu der Entscheidung der Regierung geführt hätten. Er wiederhole jedoch, daß diese Entscheidung letztlich vom Völkerbund getroffen werden müsse, und daß die britische Regierung sich jeder Ansicht anschließen werde, die von der Vollversammlung als Ganzes beschlossen werde. Trotzdem habe die Regierung es für ihre Pflicht gehalten, ihre Stellungnahme im voraus bekanntzugeben.

Eden erklärte dann, daß er im Namen der Regierung eine Erklärung abzugeben habe, die sich auf das Mittelmeer beziehe. Er erinnerte daran, daß im Dezember vorigen Jahres ein Meinungsaustausch zwischen der britischen Regierung und gewissen Mittelmeermächten stattgefunden habe. Das Ergebnis seien u. a. gewisse gegenseitige Zusicherungen gewesen. Nach Ansicht der britischen Regierung dürften diese Zusicherungen mit der Aufhebung der Sanktionen nicht enden, sondern müßten bestehen bleiben.

Angesichts der Erfahrungen der letzten Monate habe die Regierung weiter beschlossen, dauernd im Mittelmeer eine Verteidigungsstreitmacht zu unterhalten, die stärker sei, als die vor Beginn des Streites.

Vorläufig keine Reform in Genf

Hierauf behandelte Eden die Zukunft des Völkerbundes. Er wünsche klar zu stellen, daß nach Ansicht der Regierung der Völkerbund fortgeführt werden müsse. Die Regierung nehme an, daß die anderen Völker auf der Vollversammlung Ende dieses Monats bereit seien, das wichtige Problem der Zukunft des Völkerbundes zu behandeln. Sie sei der Ansicht, daß es klüger sein würde, wenn die Behandlung dieser Frage bis zur normalen Vollversammlung im September zurückgestellt würde.

Zusammenarbeit mit Deutschland

Eden wandte sich hierauf Deutschland zu und sagte: Ich möchte mich mit den Verhandlungen beschäftigen, die die Regierung versucht hat, ständig in Gang zu bringen, seitdem Deutschland das Rheinland im März wiederbesetzt hat. Die Regierung dieses Landes hat sich seit langem für eine Politik eingesetzt, die auf dem Wunsche beruht, gute Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern herzustellen, die seine Gegner im Kriege gewesen sind.

Die Mitarbeit Deutschlands ist für den Frieden Europas nicht zu entbehren, und wir wünschen nichts Besseres, als mit Deutschland zu diesem Zweck zusammenzuarbeiten.

Ich will nur auf einen Punkt hinweisen: Im Februar letzten Jahres hat die gemeinsame britisch-französische Erklärung, die hier in London erzielt wurde, den Versuch gemacht, eine allgemeine Regelung zum Zwecke der Befriedung Europas zu erzielen. Es handelt sich um ein umfangreiches Uebereinkommen für eine Anzahl europäischer Staaten, einen Luftpakt, ein Uebereinkommen über die Rüstungen, das die Rüstungsklausel des Vertrages von Versailles ersetzen sollte. Sehr bald hiernach führte Deutschland die allgemeine Wehrpflicht ein, und die Lage wurde kompliziert, aber wir haben während des ganzen letzten Jahres in unseren Anstrengungen nicht nachgelassen, einen Luftpakt in Westeuropa zu sichern sowie ein Abkommen über die Begrenzung bestimmter Formen der Rüstung. Aus bestimmten Gründen hielten es die Deutschen für richtig, ihre Antwort aufzuschieben.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Rotes Spionagenest in Genf

Arbeit im Auftrage der sowjetrussischen Regierung?

Drahtbericht unseres Genfer Korrespondenten

O. Sch. Genf, 19. Juni. Die Schweizer Polizeistelle hat in diesen Tagen drei Mitglieder einer Bande verhaftet, die sich in Genf und in der Schweiz mit der Ueberwachung antikommunistischer Stellen und Persönlichkeiten beschäftigt (!!). Das Haupt der Bande namens Normann wurde in Zürich verhaftet und der Genfer Polizei übergeben.

Normann behauptet, die dänische Staatsangehörigkeit zu besitzen, eine Behauptung, die jedoch bis jetzt noch nicht genau überprüft werden konnte. Die Züricher Polizei hat bei ihm eine Menge von Plänen und „Unkostenaufstellungen" vorgefunden.

Einer der verhafteten Komplicen gab an, daß er von Normann für „Dienst im Interesse der kommunistischen Sache" angeworben worden sei. Er hatte speziell eine russische Persönlichkeit in Genf zu überwachen, die wegen ihrer antikommunistischen Aktivität Moskau schwer im Magen liegen soll.

Die Verhafteten versuchten sich dadurch herauszureden, daß sie behaupteten, daß diese Persönlichkeit ein „Attentat" gegen die sowjetrussische Delegation in Genf geplant habe.

Einer der Verhafteten sagte aus, daß er den festen Eindruck habe, daß Normann im Auftrag der sowjetrussischen Regierung gearbeitet habe.

Die Polizei hat bis zur Stunde höchste Zurückhaltung in dieser Angelegenheit bewahrt. Man hofft noch weitere Mitglieder der kommunistischen Spionage-Organisation auf Schweizer Boden auf die Spur kommen zu können.

Boxkampf Schmeling-Louis um 24 Stunden verschoben

Am gestrigen Donnerstag gingen in New York fast ununterbrochen heftige Regenschauer nieder, was die Veranstalter des Berufsboxkampfes zwischen Schmeling und Louis veranlaßte, den Kampf um 24 Stunden zu verschieben. Damit hat sich auch die Verlegung der Rundfunksendung „Die Nacht der Boxer" um die gleiche Zeitspanne ergeben.

„Danzig bleibt deutsch"

Himmler am Grabe der von Kommunisten erschossenen Danziger SS-Männer

Danzig, 19. Juni. Auf dem Garnisonfriedhof in Danzig wurden am Donnerstagnachmittag in Anwesenheit des Reichsführers SS Himmler und unter ungeheurer Teilnahme der Bevölkerung die beiden von kommunistischen Verbrechern erschossenen SS-Männer Ludwig und Fressonke von ihren Kameraden zu Grabe getragen. Der Reichsführer, der zwei große Kränze des Führers überbrachte, richtete am Grabe dieser beiden jüngsten Opfer des roten Terrors einen ernsten Warnruf an die Welt.

Reichsführer SS Himmler sagte: „Ich bin vom Führer, der von Eurem Schicksal weiß, beauftragt, Euch seinen letzten Treuegruß zu bringen und die Kränze von ihm an Eurem Grabe niederzulegen. Und nun nehme ich als Reichsführer SS von Euch zwei braven SS-Männern Abschied und sage Euch und Euren Kameraden hier am Grabe: Ihr wart gute Soldaten, treu und anständig und habt Eure Pflicht getan, so, wie Ihr es im Eid geschworen, habt Ihr Euer Leben eingesetzt."

Für alle andere Welt aber sage ich: „Ihr seid ein Opfer des unseligen Verhältnisses eines Staates in Europa, dem die Hände gebunden sind im Kampf gegen die Pest, die fast einmal Europa über den Haufen gerannt hätte. Danzigs Volk hat das Opfer Eurer Kameraden von der SA und Euer Opfer verstanden. Ihr seid zu Grabe geleitet worden, wie früher Fürsten nicht zu Grabe getragen wurden, und damit hat Euer Tod einen tiefen Sinn.

Ihr habt dazu beigetragen, daß Danzig deutsch bleibt, und tragt dazu bei, allen die Augen zu öffnen für die Gefahr, in der Europa lebt."

„Und nun lege ich als Zeichen des Dankes und der Kameradschaft der gesamten 200 000 Männer der SS diesen Kranz der Schutzstaffel an Eurem Grabe nieder. Und ich verkünde Euch als letzten Befehl des Führers, als höchste Ehre, die dem SS-Mann widerfahren kann: Von nun ab wird der 5. Sturm der Motorstandarte 7 den Namen „Fressonke" tragen und Eurem Dienst mit verrichten, in Eurem Geist marschieren und in Eurem Geist anständige Soldaten sein."

„Von nun ab, lieber Kamerad Ludwig, wird der 1. Sturm der 71. Standarte „Weichsel" den Namen „Ludwig" tragen und in Deinem Geist den Dienst verrichten. Die beiden Namen und die beiden Heldengräber mahnen Euch, Kameraden von Danzig, es den beiden gleich zu tun an Tapferkeit und Anständigkeit, und damit: Lebt wohl! Wir werden uns ja wiedersehen in einer anderen Welt."

Die Worte des Reichsführers SS wurden von den ungezählten Tausenden von Männern und Frauen, die sich auf dem Friedhof eingefunden hatten, mit tiefer Ergriffenheit aufgenommen.

Frankreichs Kampfbünde verschwinden

Paris, 19. Juni. Im Ministerrat der am Donnerstagnachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfand, wurden dem Präsidenten vom Innenminister die Verordnungen zur Unterschrift vorgelegt, die die Auflösung der im Gesetz vom 10. Januar vorgesehenen Kampfbünde und privaten Milizen vorsehen.

Betroffen werden davon die Solidarité Francaise, d' Francisten, die Feuerkreuzler und die Vaterländische Jugend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0001

Um die deutsche „Antwort"

(Fortsetzung von Seite 1)

Wie ersuchten aber die deutsche Regierung, einen freiwilligen Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens zu leisten. Die deutsche Regierung fühlte sich leider hierzu nicht in der Lage. Wir haben alles getan, was wir konnten, um das Vertrauen wiederherzustellen und Besorgnisse zu beschwichtigen. Das war der Grund, warum wir am 19. März unsere Verpflichtungen und Garantien gemäß dem Locarnovertrag erneut bestätigten. Aus diesem Grunde stimmten wir Stabsbesprechungen zu, um die technischen Bedingungen festzulegen, unter denen unsere Verpflichtungen im Falle eines unprovozierten Angriffes durchgeführt werden sollten.

Darüber hinaus stellten wir klar, daß wir bereit waren, mit Deutschland, Frankreich und Belgien über neue Nichtangriffspakte und Sicherheitsabkommen in Westeuropa zu verhandeln.

Darüber hinaus war es für uns und Europa wichtig, dessen versichert zu sein, daß Deutschland glaubt, daß ein Punkt erreicht worden ist, an dem es erklären kann, daß es den politischen Status Europas anerkennt, abgesehen davon natürlich, wie dieser späterhin durch freie Verhandlungen und Uebereinkommen abgeändert wird. Eine offene und beruhigende Antwort auf diese Fragen, dessen bin ich sicher, würde ein Signal für die Rückkehr des Vertrauens sein. Wenn eine Versicherung über diesen Punkt gegeben werden könnte, würden alle Elemente in der gegenwärtigen Lage gegeben sein, die uns gestatten würden, den Versuch zu unternehmen, eine dauerhafte Regelung in Europa abzuschließen, die auf dem Verschwinden der entmilitarisierten Zone beruht.

Das war das Hauptziel der Mitteilungen, die der britische Botschafter der deutschen Regierung am 6. Mai übermittelte. Die Fragen, die damals der deutschen Regierung gestellt wurden, waren unserer Ansicht nach sehr notwendig.

Aus diesem Grunde glaubt die Regierung dazu berechtigt zu sein, eine baldige Antwort der deutschen Regierung zu erwarten, eine Antwort, die, wie wir hoffen, einen Fortschritt der Verhandlungen bedeutet, die wir in erster Linie erfolgreich verwirklicht zu sehen wünschen."

Angriffe der Opposition auf Eden

Nach Eden ergriff Greenwood für die Arbeiterpartei das Wort. Er sagte, daß noch niemals eine Rede gehalten worden sei, die mehr zu bedauern sei, als die Edens. Millionen Menschen würden seine Rede mit Scham und Entsetzen lesen und tief bestürzt darüber sein, daß die Regierung den schlimmsten politischen Verrat begangen habe. Napoleons Rückzug aus Rußland sei historisch weniger bedeutungsvoll als der Rückzug Edens!

Lloyd George, der hierauf für die liberale Opposition das Wort ergriff, erklärte, Eden gehe nach Genf, um den Völkerbund zu zerstören. Von diesem Augenblick an werde es nur noch internationale Anarchie geben. Er glaube es einfach nicht, wenn gesagt werde, daß die große britische Flotte den Italienern nicht hätte entgegengestellt werden können.

Lloyd George machte dann die Regierung unter dem Beifall der Opposition lächerlich.

Freude in Rom

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP. Rom, 19. Juni. Obwohl man sich hier bemüht, angesichts der Entwicklung der Sanktionsfrage Ruhe zu bewahren, war die Freude der italienischen Regierungskreise über den Entschluß der englischen Regierung, sich für die Aufhebung der Sanktionen einzusetzen, offensichtlich.

Das Auswärtige Amt hat sich zwar jeden Kommentars über Edens Unterhausrede enthalten, aber maßgebende Kreise ließen durchblicken, daß „Rom froh ist, daß die Wahrheit sich durchzusetzen beginnt".

*

Großbritannien hat Frankreich gestern von seinem Entschluß unterrichtet, in Genf die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien vorzuschlagen.

Garde der Bewegung - Garde des Staates

Amtseinführung des Reichsführers SS Himmler als Chef der deutschen Polizei durch Dr. Frick

Berlin, 19. Juni. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, führte gestern in einem feierlichen Staatsakt den durch den Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 17. Juni mit der einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich beauftragten Reichsführer SS Himmler in sein Amt ein.

Auf dem Hof des preußischen Innenministeriums Unter den Linden hatten die Offiziere, Beamten und Angestellten der Polizei vor dem Hoheitszeichen des Reiches Aufstellung genommen. Reichsminister Dr. Frick ergriff das Wort und führte u. a. aus:

Der Führer und Reichskanzler habe einen Erlaß vollzogen, mit dem er eine geschichtliche Tat vollbracht habe, deren Bedeutung gar nicht überschätzt werden könne. „Es ist das erste Mal während der tausendjährigen Geschichte Deutschlands, daß für das ganze Reich eine einheitliche Polizeileitung eingesetzt wird, ein Führer der gesamten deutschen Polizei, der die Einheitlichkeit der Exekutive in Deutschland verbürgt. Das ist wieder ein gutes Stück Reichsreform, an der wir seit drei Jahren mit Erfolg arbeiten. Es ist eine staatspolitische Notwendigkeit gewesen", so sagte der Reichsminister, „zu dieser Regelung zu kommen, weil es für ein einheitliches Reich auf die Dauer unerträglich ist, keine einheitliche Exekutive zu besitzen".

Reichsminister Dr. Frick verlas hierauf den Brief des Führers und Reichskanzlers an General Daluege und richtete darauf einige Worte des Dankes an ihn.

Hierauf wandte sich der Reichsminister an Reichsführer SS Himmler und stellte den versammelten Offizieren, Beamten und Angestellten der Polizeiabteilung den neuen Chef der deutschen Polizei vor.

Zu Reichsführer SS Himmler gewandt, erklärte Dr. Frick u. a.:

„Ich setze Sie hiermit in Ihren neuen Wirkungskreis als Chef der gesamten deutschen Polizei ein. Es ist eine ungeheuer große und schwere, aber auch schöne und dankbare Aufgabe, die Sie damit übernommen haben. Sie haben von Anfang an dem Führer treu und hingebend gedient und Sie besitzen sein volles Vertrauen. Ich bringe Ihnen mein volles Vertrauen entgegen und bin überzeugt, daß Sie die gesamte deutsche Polizei so formen und führen, daß sie in guten wie in schlimmen Tagen allen Eventualitäten gewachsen ist."

Reichsführer SS Himmler richtete hierauf an die Versammlung eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Wir waren uns von vornherein darüber klar, daß die Institutionen der Bewegung, die den Schutz der Bewegung gegenüber ihren Feinden zu gewährleisten die für das Leben des Führers zu bürgen hatte, die Schutzstaffel, sich auch mit den polizeilichen Dingen im Staate zu befassen haben werde. Wir sind ein Land im Herzen Europas, umgeben von offenen Grenzen, umgeben von einer Welt, die sich mehr und mehr bolschewisiert. Wir haben damit zu rechnen, daß der Kampf gegen den alles zerstörenden Bolschewismus ein Kampf von Menschenaltern sein wird.

Darauf ein ganzes Volk einstellen, und, wie die Wehrmacht zum Schutz nach außen ist, die Polizei zusammengeschweißt mit dem Orden der Schutzstaffeln zum Schutz des Reiches nach innen aufzubauen, darin sehe ich meine Aufgabe."

General der Polizei Daluege ergriff hierauf das Wort zu einer für die Zukunft der deutschen Polizei bedeutsamen Ansprache, in der er unter anderem sagte:

„Wir können stolz darauf sein, daß in diesem Augenblick ein Traum in Erfüllung geht, den ich als SS-Führer seinerzeit vor der Revolution geträumt habe, nämlich zu verbinden die Polizei der Bewegung mit der Polizei des Staates durch die Person des Reichsführers SS Himmler. Wenn die Schutzstaffel den Stolz hat, Garde der Bewegung zu sein, so soll die Polizei im Deutschen Reich den Stolz haben, Garde des Staates zu werden."

Panzerwagen in Lüttich eingesetzt

Blutige Kämpfe mit Streikenden - Weitere Verschärfung

Drahtbericht unseres Y-Korrespondenten

Brüssel, 19. Juni

Die Lage in Belgien hat sich seit gestern weiter verschärft. Es scheint Tatsache zu sein, daß die persönlichen Schlichtungsbemühungen des belgischen Ministerpräsidenten van Zeelands als gescheitert angesehen werden müssen, da alle Zusicherungen von marxistischer Seite auf dem Papier bleiben, so lange die vermehrte kommunistische Agitation, wie es zur Zeit der Fall zu sein scheint, alle Vernunft zum Schweigen bringt.

Es kam in Lüttich zu bedrohlichen Ausschreitungen, die nur unter dem Einsatz stärkster Polizei- und Gendarmeriekräfte unterdrückt werden konnten. Die Streikenden versuchten, selbst die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden, indem Milchwagen und Fahrzeuge mit Gemüse u. a. Nahrungsmitteln zur Umkehr gezwungen wurden, wenn sie irgendwo auftauchten.

Im Zentrum Lüttichs war die Lage gestern morgen dermaßen gespannt, daß die Sicherheitsbehörde den Einsatz von Panzerwagen anordnete, die den Patrouillendienst mit versahen. Zur Zeit sind über die normalen Polizeikräfte hinaus in Lüttich über 1000 Mann Gendarmerie aus der näheren Umgebung zusammengezogen.

Inzwischen ist auch Brüssel in vollem Umfange von der Streikbewegung erfaßt worden. Die Metallarbeiter im Zennebecken südlich von Brüssel haben den Verlauf der von den Gewerkschaften einberufenen Bezirksversammlung nicht abgewartet, sondern sind in den Streik getreten. In den Brüsseler Vorstädten Uckel und Vorst wurden einige Fabriken sowie verschiedene Kleinbetriebe von Streikenden besetzt. Die Direktion einer der größten Brüsseler Schuhfabriken hat den Betrieb vorsorglich geschlossen, da sie einen Streik der Gewerkschaft erwartet.

Insgesamt beläuft sich die Zahl der Streikenden zur Zeit etwa auf 350 000 bis 400 000. Eine bedrohliche Verschärfung scheint insofern bevorzustehen, als sich gestern auch die Gerüchte verdichteten, daß das Personal der belgischen Eisenbahn vor einer Arbeitsniederlegung stehe. Weiter wird damit gerechnet, daß das Brüsseler Straßenbahnpersonal und die Taxichauffeure sich dem allgemeinen Aufstand anschließen werden.

Bezeichnend ist, daß die belgische Kriminalpolizei auch gestern wieder sieben ausländische Agitatoren verhaften konnte, die die Streikenden zu Gewalttätigkeiten aufzuputschen versuchten. Auch diese Tatsache zeigt deutlich, in welches Fahrwasser die Streikbewegung dank der Umtriebe der Söldlinge Moskaus segelt.

Nur Hakenkreuzfahnen hissen!

Ein Erlaß des Reichsinnenministers

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. Juni. Der Reichsinnenminister veröffentlicht im Ministerialblatt soeben einen Erlaß über die Flaggenhissung durch Privatpersonen, in dem es heißt:

Nachdem durch die Bestimmung der Hakenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge die Einheit und Geschlossenheit des deutschen Volkes ihren sinnfälligen Ausdruck gefunden hat, muß erwartet werden, daß auch von Privatpersonen bei feierlichen Anlässen ausschließlich die Hakenkreuzflagge gezeigt wird. Es widerspricht dem Geiste des Reichsflaggengesetzes und dem Wesen der Volksgemeinschaft, wenn von ihnen neben oder anstelle der Hakenkreuzflagge andere Flaggen, z. B. die bisherigen Landesflaggen oder Kirchenfahnen gehißt werden. Unzulässig ist auch das Setzen und öffentliche Zeigen der alten kaiserlichen Kriegsflagge und und der schwarz-weiß-roten Kriegsflagge mit mit dem Eisernen Kreuz durch Privatpersonen.

Am 28. Juli wird nach knapp zweieinhalbjähriger Bauzeit, also gerade rechtzeitig zu den Olympischen Spielen, der nördliche Streckenabschnitt der Nordsüd-S-Bahn Stettiner Bahnhof — Bahnhof Friedrichstraße in Berlin dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

Heinrich Lersch gestorben

Der Dichter Heinrich Lersch ist gestern nacht im Alter von 47 Jahren im Krankenhaus Remagen a. Rh. nach kurzer schwerer Krankheit an einer Lungen- und Rippenfellentzündung gestorben.

*

Mit ihm hat das deutsche Volk einen seiner größten Dichter verloren. Wie kein zweiter unter den heute Schaffenden war er in seinem Werk dem Schaffensethos unserer Zeit nahe. Als Kesselschmied begann er seine Arbeit, als Dichter verklärte er sie; aber schlichter deutscher Arbeiter war er bis zu seinem frühen Tode.

Eines der herrlichsten Worte, die unserem neuen nationalen Wollen für Jahrhunderte dichterischen Ausdruck geben, verdanken wir ihm: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen." Das und vieles andere Große sagte er mit jener selbstverständlichen Einfachheit, die dem Wesen des deutschen Menschen entspricht.

Eine persönliche Begegnung mit ihm bedeutete ein tiefes Erlebnis. Vor wenig mehr als einem Jahr, am 7. März 1935, hatten wir auch in Halle dazu Gelegenheit in einem Dichterabend der NS-Kulturgemeinde und der Hitler-Jugend. Das steht uns bis zum heutigen Tage unauslöschlich im Gedächtnis und lebt bei der Trauerbotschaft seines Todes von neuem auf: mit welcher innerlichen Glut er da aus seinen Gedichten las, wie prachtvoll er seine junge Zuhörerschaft zu nehmen wußte und — vor allem — wie er aus seinem Leben erzählte!

Sein größter Stolz war es, daß er im neuen Deutschland, dessen Kommen er als Dichter mit vorbereitet hat, Stammschulungsleiter beim Jungvolk sein konnte. Den Jungen gehörte sein ganzes Herz und aus dem Umgang mit der Jugend gewann er in den letzten Jahren die entscheidenden Impulse seines Schaffens. Als Deutscher und als Arbeiter wirkte er in die Herzen der Pimpfe und der Mädels, erzog sie zur Achtung vor der Arbeit: „Dank dir Schicksal, daß du in meine Hände einen Hammer gabst."

Mit Hochachtung nannten wir ihn den „Dichter mit der Arbeitsfaust". Dem entsprach bei aller Tiefe des Empfindens seine knappe, holzschnittartige Behandlung des Wortes. Alles von ihm steht wie aus Granit geschlagen in monumentaler Größe.

*

Ein Großer ging von uns.

Dr. Bergfeld

Die Tonkünstler in Weimar

Die 67. Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, verbunden mit einer würdigen Liszt-Gedächtnisfeier, fand in den letzten Tagen in Weimar statt. Die Veranstaltung hat im ganzen Reich wegen der gleichzeitig stattfindenden Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in München nicht den Widerhall gefunden, den sie hätte erwarten können, da eine ganze Reihe jüngerer Komponisten zur Aufführung gelangte. Es zeigte sich aber, daß unter den Werken keins war, das stärkeren Eindruck zu hinterlassen vermochte. Außerdem erweist sich an der Auswirkung des Zusammentreffens München-Weimar wieder einmal mit Deutlichkeit, daß sich an den Formen öffentlicher Lebens- und Kulturgestaltung doch schon viel geändert hat und daß die neue kulturtragende Schicht, die in der NS-Kulturgemeinde zusammengeschlossen ist, ihren Führungsanspruch bereits durchzusetzen vermochte. Das Bedeutendste der Weimarer Tonkünstlerversammlung war eine Musikveranstaltung, in der die Hitler-Jugend führend mitwirkte. — Die Hauptversammlung der Tonkünstler brachte eine bemerkenswerte Rede des Vorsitzenden Prof. Dr. Raabe; seiner zielbewußten Führung wird es gewiß gelingen, den Allgemeinen Deutschen Musikvereins in kommenden Jahren noch stärker an der Neugestaltung des deutschen Musiklebens zu beteiligen. —d.

Blondheit nicht entscheidend

Wenn in den kommenden Tagen während der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck unser Blick sich auf Wesen und Bedeutung des nordischen Gedankens richtet, wenn dieser nordische Gedanke in den Reden, den Festspielen und Ausstellungen in Lübeck aus allen einzelnen Gestaltungen hervorleuchten wird, dann wird er in seiner kristallklaren Schärfe erscheinen. Der Alltag leider trübt gelegentlich seinen Glanz; Nichtskönner machen ihn zur Phrase und blutige Laien verwenden ihn zur blumigen Ausschmückung leeren Geredes.

Bei solchen Reden über den nordischen Gedanken hören wir zunächst und vor allem von blonden Haaren, blauen, freßhaft leuchtenden Augen, wir denken an törichte Oberflächenurteile: „Du bist nicht nordisch", oder aber an einen Ausruf vorbehaltloser Anerkennung beim Anblick eines halbwegs gerade gewachsenen Zeitgenossen mit der vorgeschriebenen Haar- und Augenfarbe: „Der ist nordisch!"

Peinlich wird die Lage allerdings dann, wenn wir feststellen müssen, daß dieser Zeitgenosse durch sein Handeln beweist, daß er in Wahrheit zumindest mit nordischem Charakter nichts zu tun hat, daß er es eher vorzieht, einen Augenblick feige, als ein ganzes Leben tot zu sein, daß in seinem inneren Wesen von Treue und Zuverlässigkeit und Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit gar keine Rede ist.

Unkenntnis, wenn auch gut gemeint, gibt jenen Begriff allzu leicht der Lächerlichkeit preis. Darum sollte sich zunächst jeder darüber klar sein, daß das nordisch aussehende Aeußere eines Menschen durchaus mit einem absolut andersartigen Charakter gepaart sein kann.

Ein rassisch so stark unterschiedliches Volk wie das deutsche läßt in sehr vielen Fällen eindeutige Schlüsse von dem Aeußeren auf das Innere gar nicht zu. Es läßt sich nicht einfach von einzelnen äußeren Eigenschaften auf die innere Art schließen, die Rassenzugehörigkeit kann letzten Endes durch nichts anderes festgestellt werden, als durch den Lebensstil eines Menschen, durch seinen Charakter. An der Handlungsweise erkennen wir den nordischen Menschen, nicht an der Länge der Nase oder der Farbe der Augen.

Erziehung zum Nordischen und Auslese nach diesen Grundsätzen ist immer der Appell an die nordischen Charakterwerte, die über äußere Einzelheiten hinweg unserem Volk in seiner Gesamtheit sein Gepräge gaben und seine innere Haltung für alle Zukunft bestimmen.

Zum Tode Maxim Gorkis

Der sowjetrussische Schriftsteller Maxim Gorki ist gestern nach längerer Krankheit in Moskau im Alter von 68 Jahren gestorben.

Seinen größten Erfolg, den er später nie mehr erreichte, hat Gorki noch vor der Jahrhundertwende mit dem Drama „Nachtasyl" gehabt. Nach der bolschewistischen Revolution stellte er sich in den Dienst des Sowjetstaates. Er war mit Lenin befreundet und gründete 1918 als Führer der bolschewistischen Geisteswelt in Leningrad das „Haus der Gelehrten". Bald darauf aber verließ er Rußland und lebte meist in Italien. Als er 1928 nach Moskau zurückkehrte, wurde er als „Dichterfürst der Sowjets" mit größten Ehren empfangen und sozusagen beschlagnahmt. Er hat sich dann ganz gut in seine Rolle als Kommunist hineingefunden. Als Mitglied der kommunistischen Akademie in Moskau erhielt er den Auftrag, die Geschichte des Bürgerkrieges von 1917 bis 1921 zu schreiben. Seine Geburtsstadt Nischni Nowgrord wurde ihm zu Ehren in Gorki umgenannt. Irgendwie muß er den roten Machthabern aber doch nicht ganz gefallen haben, denn seine ursprünglich angekündigte Teilnahme an dem revolutionären Schriftstellerkongreß zu Paris im Juni 1935 blieb plötzlich aus. Vielleicht war er doch nicht revolutionär genug. In Deutschland hat Gorki — vom „Nachtasyl" abgesehen — wesentlichere Eindrücke niemals hinterlassen können. —d.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193606 19-16/fragment/page=0002

Zum Kattowitzer Prozeß

Der Kattowitzer Prozeß gegen rund 120 Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Bewegung (NSDAB) wird von einem Teil der polnischen Presse zu fortgesetzten Ausfällen gegen die deutsche Volksgruppe und Deutschland benutzt. Gegenüber den von dieser Seite erhobenen Beschuldigungen ist festzustellen:

Der Hauptangeklagte des Prozesses, der ehemalige Leiter der NSDAB, Manjura, ist tot. Nach den Angaben der polnischen Behörden hat er im Gefängnis Selbstmord verübt. Es fehlt in dem Prozeß also gerade der Beteiligte, der als einziger über die Ziele und Hintergründe der Organisation und vor allem darüber Auskunft geben könnte, wem er mit seinen politischen Methoden zu dienen gedachte.

Unter den Angeklagten gibt es kaum einen, dem man im Ernst eine systematische und auf lange Sicht berechnete politische Tätigkeit zutrauen könnte, wie sie doch zweifellos die von der Anklage behauptete Vorbereitung eines „Aufstandes“ erfordert. Es hat sich bei der Vernehmung der Angeklagten erwiesen, daß aus den Reihen der Mitglieder heraus von Manjura immer wieder die Legalisierung der NSDAB verlangt worden ist, und daß nur das Versprechen Manjuras, die Legalisierung vorzunehmen, die Mitglieder zusammenzuhalten vermocht hat.

Die Angeklagten sind der NSDAB beigetreten, weil Manjura ihnen Arbeit versprach. Man muß das tiefe soziale Elend kennen, in dem ein großer Teil des ostoberschlesischen Deutschtums lebt, man muß wissen, daß Tausende dieser Deutschen seit Jahren arbeitslos sind und mit ihren Familien mit einigen Zlotys im Monat auskommen müssen, um zu begreifen, welche Werbekraft dieses Versprechen, Arbeit und Brot zu verschaffen, besitzt.

Es ist bei der Verhandlung festgestellt worden, daß die polnischen Sicherheitsbehörden schon lange, bevor sie sich zum Einschreiten entschlossen, über die Existenz und die Tätigkeit der NSDAB unterrichtet waren und daß es für sie ein Leichtes gewesen wäre, durch rechtzeitiges Eingreifen Hunderte von loyalen polnischen Staatsbürgern vor einem unbeabsichtigten Konflikt mit dem Gesetz zu bewahren.

So weit ist es schon

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. Memphis, 19. Juni. In dem weit ausgedehnten Farmgebiet von Tennessee und Arkansas auf beiden Seiten des Mississippi spricht man von einem Vorfall, der ein grelles Schlaglicht auf das Farbigenproblem in dieser Farmgegend wirft.

Ein angesehener Geistlicher aus Arkansas hatte sich zusammen mit der Tochter eines reichen Farmers auf den Weg gemacht, um einen Neger zu beerdigen, der im Verlauf von Streikunruhen, die seit längerer Zeit unter den Farmarbeitern herrschen, getötet worden war. Der Wagen des Geistlichen wurde unterwegs von sechs gutgekleideten weißen Männern angehalten, worauf die sechs Männer mit Reitpeitschen erst den Geistlichen und dann seine Begleiterin mißhandelten. Die Farmertochter erklärte vor der Polizei, daß man sie gefragt habe, wie oft sie in ihrem Leben schon einen Neger geküßt habe, bevor man sie schlug. Von den Tätern fehlt vorläufig noch jede Spur. Die Polizei hat ihre Nachforschungen zur Aufklärung des Falles aufgenommen.

Kindesentführung in Bonn

Der Täter festgenommen

Bonn, 19. Juni. Ein in Deutschland glücklicherweise seltenes Verbrechen ist in Bonn verübt worden. Das Kind eines Bonner Geschäftsmannes wurde entführt, um von dem Vater eine größere Summe als Lösegeld zu erpressen. Der Vater, der brieflich zur Hergabe des Geldes aufgefordert worden war, benachrichtigte sofort die Kriminalpolizei, der es gelang, den Kindesentführer unschädlich zu machen. Das entführte Kind wurde nach dem Geständnis des Verbrechers von einem Kriminalbeamten in einem Versteck, wo es seit sechs Stunden gelegen hatte, gefesselt vorgefunden. Es wurde sofort in das Elternhaus zurückgebracht.

Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen schon mehrfach vorbestraften 32jährigen Mann, der u. a. auch schon wegen Kindesentführung zwei Jahre im Zuchthaus gesessen hat.

New York, 19. Juni. Wie aus Richmond (Virginien) gemeldet wird, kam es im dortigen Staatszuchthause zu einem mißglückten Ausbruchsversuch, der einen Gefangenenwärter das Leben kostete.

Raupen verursachen Pest

Verheerende Plage in Kanada - Die Erde wandert

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. Sudbury, (Ontario), 18. Juni. Billionen von wandernden Raupen sind in Nordontario in Kanada eingebrochen, verheeren die Getreidefelder, Wiesen und Waldungen und bilden auch in den Ortschaften eine äußerst lästige Plage.

Sie kriechen an den Häuserwänden empor und verschaffen sich durch Ritzen und Spalte Zugang in alle Winkel der Wohnungen. Nichts kann das unheimliche kriechende Heer aufhalten. Flüsse werden durchschwommen und alle Mittel der Bekämpfung, mit der die Landbevölkerung fieberhaft beschäftigt ist, versagten. Ein Bezirk von fast 8000 Quadratmeilen Ausdehnung im Norden von Sudbury ist durch die Raupenplage verpestet. In manchen Gegenden ist die Raupenschicht so dick, daß die Erde zu wandeln scheint.

In den Ortschaften bewaffnen sich die Einwohner mit Besen und Reisigbündeln und versuchen in stundenlangen Bemühungen die Raupen von Dächern und Wänden abzukehren. Nach kurzer Zeit ist aber alles wieder von dem kriechenden Gewürm bedeckt. Auf verschiedenen Strecken ist der Eisenbahnverkehr zum Stillstand gekommen, da Tausende von zerquetschten Raupenleichen die Gleise so schlüpfrig gemacht haben, daß die Lokomotiven nicht vorwärts kommen. Längs einer 250 Kilometer langen Front versuchen die Bewohner verzweifelt aber vergebens den Vormarsch des widerlichen Raupenheeres aufzuhalten, das schon unermeßlichen Schaden an Getreide und anderen Nutzpflanzen angerichtet hat. Landwirtschaftssachverständige der Regierung erklären den verursachten Schaden für unabschätzbar.

Das einzige Bekämpfungsmittel, mit dem man bisher gewisse Erfolge erzielen konnte, besteht darin, daß man Hunderte von Gallonen Petroleum über den Raupenzug ausgießt und anzündet. Milliarden wurden auf diese Weise getötet, trotzdem merkt man die Wirkung kaum. Die Gegenden, über die das Raupenheer dahingezogen ist, bieten einen trostlosen Anblick. Alles Grün ist von der Erdoberfläche verschwunden, kahlgefressene Baumgerippe ragen gen Himmel. Die Farmer wissen nicht, wo sie mit ihrem Vieh bleiben sollen, da die Weiden verwüstet sind und das Gras von Raupen wimmelt. Der Volksmund nennt diese wandernden Raupen „Zeltraupen“. Sie treten von Zeit zu Zeit im Frühjahr in großen Zügen auf, wenn auch selten in so verheerenden Mengen wie diesmal.

Auch die kanadische Regierung beschäftigt sich mit der Bekämpfung der Raupenplage. So schickte sie vor kurzem einige Sachverständige nach Ungarn, um dort eine bestimmte Schlupfwespenart einzusammeln und sie zur Vernichtung der Raupen nach Kanada zu senden. Im Laufe der letzten zwei Jahre wurden schon 15 Millionen dieser Schlupfwespen von Europa nach Kanada geschickt. Die Vernichtung der Raupen durch die Wespen erfolgt in der Weise, daß das Wespenweibchen die Raupe durch einen Giftstoff lähmt und dann seine Eier in der Raupe ablegt. Die ausschlüpfenden Wespenlarven nähren sich von der Raupe und höhlen sie im Laufe ihrer Entwicklung von innen aus.

„Leopardenmenschen“ auf Beutezug

Liberia in Schrecken - Neger werden zerrissen

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. Monrovia (Liberia), 19. Juni. Die unheimliche Sekte der „Leopardenmenschen“ setzt jetzt zum zweiten Male in diesem Jahre weite Gebiete im Innern der Negerrepublik in Furcht und Schrecken.

Die Einwohner ganzer Dörfer fliehen voller Entsetzen und machtlos gegen den unsichtbaren Feind über die Grenze in die britische Kolonie Sierra Leone. Hier sind sie vor den „Leopardenmenschen“ sicher, da es den britischen Behörden gelungen ist, die Sekte zu unterdrücken.

In Monrovia sind zahlreiche Notschreie aus dem heimgesuchten Gebiet eingelaufen, in denen von ungezählten neuen Untaten der Geheimsekte berichtet wird. Die „Leopardenmenschen“ greifen niemals Weiße an, sondern nur Neger, die sie buchstäblich zerreißen, genau so wie ein Leopard sein Opfer zerreißt. Sowie Militär in die heimgesuchten Gebiete geschickt wird, pflegen die Ueberfälle sofort aufzuhören, so daß es fast nie gelingt, die Täter zu fassen.

Die Regierung von Liberia leugnet überhaupt die Existenz der Sekte, allerdings nur deshalb, weil es einer Strafexpedition unter Oberst Davis, die im Februar ausgeschickt wurde, nicht gelang, auch nur eine Spur von den Leopardenmenschen zu entdecken. Kurz vor dem Eintreffen des Militärs hatten die menschlichen Leoparden jedoch die Kühnheit gehabt, aus einer Regierungsschule ein Kind zu stehlen und zu töten.

Die Ueberfälle werden sonst fast nur bei Nacht ausgeführt. Die Dorfbewohner verschließen daher, soweit sie nicht geflohen sind, ihre Hütten bei Einbruch der Dämmerung und wagen sich erst wieder bei Tageslicht ins Freie.

Maschinengewehre gegen Demonstranten

Wieder schwere Ausschreitungen in Kowno - Moskau am Werk

Kowno, 19. Juni. Die Arbeiter sämtlicher privaten Betriebe einschließlich der Zeitungsdruckereien haben gestern die Arbeit für 24 Stunden niedergelegt. Damit soll ihrem Protest gegen das Verhalten der Polizei bei dem Begräbnis eines Arbeiters am Mittwoch, bei dem es zu blutigen Zusammenstößen gekommen war, Ausdruck gegeben werden.

In der Kownoer Innenstadt kam es zu erheblichen Zusammenrottungen der Streikenden, die mit Gartenbänken und Müllkästen Barrikaden errichteten und den gesamten Verkehr unterbanden. Der Autobusverkehr, der zunächst in die Nebenstraßen umgeleitet wurde, mußte später eingestellt werden. Die Polizei ging mit Maschinengewehren, Karabinern und Gummiknüppeln vor. Am Neubau des Offizierskasinos bewarfen die Streikenden die Polizei mit Steinen. Die Polizei nahm ständig Verhaftungen von Rädelsführern vor.

Bei den Ausschreitungen handelt es sich offensichtlich um kommunistische Einflüsse. Sowjetrussische Zeitungen sind in den letzten Tagen in Kowno sehr stark vertrieben worden. Die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung scheint auf Seiten der Regierung zu stehen.

Es gelang nicht

Das Durchschwimmen des Großen Belt nach 17½ Stunden aufgegeben

Kopenhagen, 19. Juni. Am Mittwoch versuchte die 27jährige Else Kragh erneut den Großen Belt zu durchschwimmen. Sie ging um 9.30 Uhr bei Korsör ins Wasser. Um Mitternacht war sie bereits der Küste Fünens bis auf fünf Kilometer nahegekommen. Um 3 Uhr morgens mußte sie jedoch, also nach 17½ Stunden, infolge von Krämpfen aufgeben.

Else Kragh hatte bereits im vergangenen Jahr einen ähnlichen Versuch unternommen. Damals scheiterte sie nach 16½ Stunden.

Aus der Wehrmacht

49 Versorgungsbezirke

190 Wehrbezirkskommandos mit Fürsorgeoffizieren

Das Reichskriegsministerium gibt soeben die Versorgungsbezirkseinteilung für das Deutsche Reich und die Einteilung der Fürsorgebezirke bekannt, die für Angehörige der neuen Wehrmacht, soweit sie seit dem 1. Januar 1921 ausgeschieden sind und deren Hinterbliebene in Betracht kommen.

Danach bestehen für Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebene, für Empfänger von Uebergangsgebührnissen und für ehemalige Soldaten der Wehrmacht und Hinterbliebene, die nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgt werden, ab 1. Juli 1936 insgesamt im Reichsgebiet 49 Versorgungsabteilungen, davon im Wehrkreis I 4 (Königsberg/Pr., Insterburg, Allenstein und Elbing). im Wehrkreis II 4 (Stettin I und Stettin II, Köslin und Schwerin), im Wehrkreis III 8 (Berlin VIII, Berlin II, IV, VI, Frankfurt/Oder, Potsdam II, Neuruppin und Magdeburg I), im Wehrkreis IV 5 (Dresden I, Chemnitz I, Bautzen, Leipzig I und Weimar). im Wehrkreis V 4 (Stuttgart II, Ulm, Karlsruhe und Mannheim), im Wehrkreis VI 5 (Münster, Bielefeld, Dortmund I, Düsseldorf und Köln I), im Wehrkreis VII 6 (München I, München II, Augsburg, Regensburg, Nürnberg I, Bamberg), im Wehrkreis VIII 4 (Breslau I, Schweidnitz, Oppeln und Liegnitz), im Wehrkreis IX 5 (Kassel I, Hannover I, Braunschweig, Erfurt und Koblenz I) und im Wehrkreis X 4 (Hamburg IV, Kiel, Bremen II und Oldenburg II).

Jeder Wehrbezirk ist zugleich Fürsorgebezirk. Es sind im ganzen Reichsgebiet über 190 Wehrbezirkskommandos mit Fürsorgeoffizieren besetzt, die zum Teil Nachbarbezirke mit zu betreuen haben.

In wenigen Zeilen

Der Führer und Reichskanzler hat seiner Durchlaucht, dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, v. Horthy, zu seinem Geburtstage herzliche Glückwünsche übermittelt.

Der ungarische Reichsverweser v. Horthy überreichte dem deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht die Insignien des ungarischen Verdienstordens 1. Klasse.

In der Donnerstag-Nachmittags-Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 Mark auf die Nummer 258 309 und ein Gewinn von 50 000 Mark auf die Nummer 301 383. Das eine Los wird in Achteln in Berlin und im Rheinland gespielt, das andere in Achteln in Berlin und in Vierteln in Württemberg.

Wie aus einer amtlichen Verlautbarung des englischen Luftfahrtministeriums hervorgeht, werden vom nächsten Monat ab bedeutsame Veränderungen in der Leitung der englischen Luftstreitkräfte vorgenommen.

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann.

Chef vom Dienst: Dr. Curt Leps.

Verantwortlich: Politik: Robert Keßler; Wirtschaft: Dipl.-Kaufmann Erwin Koch; Großreportage: Ulf Dietrich; Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. Joachim Bergfeld; Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen, Reisezeitung und Bild: Rita-Sophie Eilers; Kommunalpolitik: Ernst Gericke; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Provinz: i. V. Bernhard Thümmel; Sport: i. V. Rudolf Kellner; Der Heimatgau: Dr. Wilhelm Hambach; sämtlich in Halle (Saale); für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Oskar Kaps, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feise, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Franck, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; Anzeigenteil: Alf Heitjan, Halle (S.), Geiststraße 47. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, Charlottenstraße 82.

Durchschnittsauflage für den Monat Mai 1936:

Gesamtauflage der „MNZ“		über 65 150
Halle und Umgebung		47 000
davon Bitterfeld	über 4 400	
Delitzsch-Eilenburg	„ 3 650	
Merseburg	„ 7 400	
Gau-Ausgabe Ost	„ 2 550	
Gau-Ausgabe West	„ 6 200	
Ausgabe Weißenfels	über	5 900
Ausgabe Zeitz	„	7 850
Ausgabe Naumburg	„	4 400
Zur Gau-Presse gehört noch:		
Torgauer Zeitung, Torgau	„	7 050

Gesamtauflage der Gaupresse . . . über 72 200

Verlag „Die braune Front, G.m.b.H., Halle, Geiststr. 47. Fernruf 276 31. Nachtruf (ab 24 Uhr): Versand: 336 66, Schriftleitung Halle und Setzerei: 336 65; Nachtruf für Zeitz 3468/69 — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale), Geiststraße 47. Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNZ“-Druckerei, Zeitz — Preisliste Nr. 11 für die Gesamtausgabe sowie für Halle und Umg.; Nr. 5 für die Gauausgaben; Nr. 9 für die übrigen Unterausgaben; Nr. 8 für die Bezirksausgaben.

Beweisen Sie Ihrer Schwiegermutter . . .

„Na, ich will mal sehen, ob Deine Frau ebenso gut kochen kann, wie sie nett ist. Ich bin ja etwas mißtrauisch diesen modernen jungen Hausfrauen gegenüber.“

„Hm! Dein Pudding, Kind! Aber Suppe, Braten und Gemüse waren ebenso gut. Deine Glücksklee-Milch macht doch viel aus. Und ich war stets gegen derartige . .“

Und Muttchen's letzter Gedanke vor dem Einschlafen ist: Morgen kauf' ich mir auch GLÜCKSKLEE.

Würden Sie es nicht gern hören, wenn jedermann Ihre Kochkunst — Ihren Kaffee lobt? Möchten Sie nicht auch sicher sein, zu jeder Tages- und Jahreszeit gute Milch vorrätig zu haben? Milch, die um keimfrei zu sein, sterilisiert worden ist und homogenisiert, damit der letzte Tropfen so gleichmäßig und gehaltvoll bleibt, wie der erste? Tun Sie, was tausende von fortgeschrittenen Hausfrauen tun — nehmen Sie Glücksklee. In der geschlossenen Dose unbegrenzt haltbar, ist sie wahrhaftig die Milch der tausend Möglichkeiten!

Alles glückt mit GLÜCKSKLEE MILCH in der rot-weißen Dose

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0003

Ufa-Theater Alte Promenade

Heute Erstaufführung

Ein Ufa-Lustspiel

nach der gleichnamigen Novelle von Neubert von amüsanten, humorvollen Lichtern überstrahlt — ein lebendig heiterer Film voller draufgängerischer Laune, verliebtem Schwung und mit ernstem Hintergrund

In den Hauptrollen:

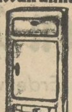
Ralph Arthur Roberts

Suse Graf (eine vielversprechende Neuentdeckung der Ufa) **Alice Treff / Jacob Tiedtke / Rolf Wanka / Hans Richter / Paul Heidemann**

Im Beiprogramm: Ufa-Ton-Woche und **der erste KdF.-Film der Ufa: „Arbeiter — heute“.** Ein Film von der „Kraft durch Freude“-Fahrt der 3000 Arbeiter nach Lissabon und Madeira, hergestellt vom Reichspropagandaamt der DAF, Abteilung Film

Werktags: 4.00 6.30 8.15 - Sonntag: 3.00 5.30 8.15 Uhr

Eisschränke



Eismaschinen
Fruchtpressen
Einkochapparate
Einkochgläser
Weißblechdosen u. Verschließ-Maschinen

F. Lindenhahn
Königstraße 8

Schöne preisw.
Schlafzimmer und Küchen
Schaible
Gr. Märkerstr. 26 am Markt

Handwerks-Arbeiten

Metallwaren jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker“, Halle-S., nur Kleine Brauhausstr. 11

Uhrenreparaturen Gröst, Mühlweg 31.

Goliathsohlen Die Haltbarsten! Nagel, Große Klausstraße 27.

Kachelofen-Stoll Töpfermeister, Goethestraße 16, Ruf 289 41, liefert, setzt, repariert Öfen aller Art.

Polsterarbeiten aller Art übernimmt Quinque, Polsterer, Dekorateur, Georgstraße 11.

Garantiesohlen ½ Jahr schriftliche Garantie für Haltbarkeit! Wern. Haßler, Schuhreparatur, Alter Markt 3.

Fahrräder und Zubehör
Fahrrad-Lohrengel
Kleine Ulrichstr. 37

RITTERHAUS Rili LICHTSPIELE

Heute Erstaufführung

Lilian Harvey

der Liebling des Publikums mit

Tullio Carminati

bekannt aus dem Film „Das leuchtende Ziel“
In dem Ausstattungs-Film

Leise kommt das Glück zu Dir!

Eine zarte Liebesgeschichte unter den Sternen von Monte Carlo.

Riviera — Monte Carlo — Zauber des Mittelmeers. Die Geschichte einer großen Liebe zwischen zwei Menschen, die — wie im Leben — doch zueinander kommen. Betörend zu sehen, mit welchem innigen Spiel ein verliebtes Herz zwischen zwei Brüdern die Entscheidung sucht. Das Ganze getaucht in die zauberhafte Atmosphäre des südlichen Karnevals, der ausgelassenen Stimmung, heiter und beschwingt, von musikalischer Hand inszeniert. **Im Hintergrund das große Motorbootrennen an der Mittelmeerküste,** mit seinem sprühenden Wagemut und seinen tollkühnen und spannenden Jagden. **Die aufregende und abenteuerliche Stimmung im Spielsaal von Monte Carlo** mit dem schicksalhaften Auf und Ab seiner Menschen.

Werkt.: 4.00 6.15 8.30 | In deutscher Sprache | Sonnt.: 4.00 6.15 8.30

Im Vorprogramm: **Ein Film von der Mark Brandenburg / Bavaria Tonwoche**

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg

Ab heute Freitag
feiert die Lachlust höchste Triumphe!

Man hat seit der „Englischen Heirat“ nicht mehr so laut gelacht. (Münch. Nachrichten).

Jeder soll diesen Film sehen!
Jeder soll aus frohem Herzen lachen!
Wir behaupten:

Die Stimmung

kann nirgends besser sein, als bei dem köstlichen Groß-Lustspiel:

Die selige Exzellenz

Eine tolle musikalische Komödie um ein pikantes Tagebuch, nach dem vielbelachten Bühnenwerk von **Rudolf Presber.**

Mit der Bombenbesetzung:
Hilde Hildebrandt
Lien Deyers, Wolfgang Liebeneiner, Eugen Rex, Wilhelm Bendow, Hanni Weiße, Walter Steinbeck

Ein Feuerwerk lustiger Einfälle, — mit köstlicher Ironie und goldenem Humor werden die alten Sünder und die dunklen Punkte der Gesellschaft einer kleinen Residenz beleuchtet.

Hier wird ein ganzer Ort erschüttert
Jeder zittert - Jeder wittert
Man könnte was erfahren — — —

Da stimmt bestimmt was nicht!?

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Riebeckplatz

Wieder ein herrlicher Erfolg!

Die Liebe des Maharadscha

Ein Spiel der Leidenschaft zwischen vier Menschen, deren Schicksale dieser ereignisreiche und spannende Film gestaltet.

Mit:
Jsa Miranda
ein neuer Stern am Filmhimmel, jung, elegant, von faszinierendem Reiz.
Gustav Diessl
Vasa Prihoda
der größte Geiger von heute.
Hilde v. Stolz - Attila Hörbiger

Für Jugendl. unt. 14 Jahren nicht zugelassen.

Gr. Ulrichstr. 51

Ein Triumph deutscher Filmkunst!

Hans Albers
in spannungsgeladenem Ufafilm:

Savoy Hotel 217

Mit:
Brigitte Horney
Käthe Dorsch - Gusti Huber

Bei MNZ-Inserenten kaufen ist richtig

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen!

Paul Röder
Kleiner Berlin 1 Fernruf 332 09
Elektrische Anlagen

Billiger MNZ-Hapag-Sonderzug

nach

Weimar

am Sonntag, 5. Juli 1936

anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des I. Reichsparteitages der NSDAP

60% Fahrpreisermäßigung

Schnell! Billig! Bequem!

		Fahrpreise hin- u. zurück III. Klasse
7 Uhr 45 ab Halle-S.	an 20 Uhr 27	RM. 3,10
7 Uhr 59 ab Merseburg	an 20 Uhr 10	RM. 2.60
8 Uhr 18 ab Weißenfels	an 19 Uhr 47	RM. 2,—
8 Uhr 34 ab Naumburg	an 19 Uhr 31	RM. 1.60
9 Uhr 17 an Weimar	ab 18 Uhr 56	

einschl. Teilnehmerabzeichen

Alle Volksgenossen haben hierdurch eine preiswerte Gelegenheit, an den Feierlichkeiten in Weimar teilzunehmen. Es wird mit einer starken Besetzung des Sonderzuges gerechnet, weshalb sofortige Anmeldung empfohlen wird.

Veranstalter: Hapag-Reisebüro, Halle-Saale

Anmeldung und Fahrkartenverkauf: MNZ-Geschäftsstellen Geiststraße und Riebeckplatz sowie Hapag-Reisebüro, Halle-Saale im Roten Turm (Fernsprecher 299 60 und 325 38)

Glückliche Reise und gute Erholung — aber Heinze-Zigarren nicht vergessen

RICH. HEINZE HALLE a. SAALE

Kennen Sie übrigens schon die neueste Schöpfung **„Heinze-Auslese“** zu 15 Pfg. in echten Zedernkisten? Sie werden begeistert sein!
Rich. Heinze, Halle a. S., Gr. Steinstr. 71
Untere Leipziger Str. 93 und Delitzscher Str. 96.

Butter-Krause

in allen Stadtteilen

Seit Jahrzehnten bekannt für Lieferung erstklassiger frischer Lebensmittel

Heute preiswert:

Riesen-Bockwürste

frische

Sahneschichtkäse

Vereinsnachrichten

Volkshochschule Halle: Am Montag, dem 22. Juni, 20 Uhr, findet in Hörsaal 18 d. Univ. der zweite Abend von Konzertpianist Springfeld statt. Thema: „Jugendliches und herbstliches Schaffen der großen Meister“ (Beethoven — Schumann — Brahms — Chopin.) Vortrag mit musikalischen Erläuterungen. Einzelkarten zu 50 Rpf. am Saaleingang. — Am Mittwoch, dem 24. Juni, 20 Uhr, Hörsaal 15 d. Univ. Privatdozent Dr. W. Rasch „Der Wald in der deutschen Dichtung“. — Am Freitag, dem 26. Juni, 20 Uhr, spricht in Hörsaal 17 d. Univ., H. Schiebel, Direktor der Handwerkerschule Burg Giebichenstein über „Techniken der Originalgraphik“.

Kamerad Edmund Wagner ist verstorben. Beerdigung Sonnabend 10 Uhr vorm., große Kapelle, Gertraudenfriedhof. Teilnahme ist Ehrenpflicht.

Rundfunk

Sonnabend, den 20. Juni 1936

Leipzig

Wellenlänge 882

5.50: Wetter, Nachrichten für den Bauern. — 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Für die Hausfrau. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Heute vor . . . Jahren. — 9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse. — 10.00: Sturmlauf nach Fehrbellin — 10.30: Wetter, Wasserstand, Tagesprogramm. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Für den Bauern. — 12.00: Buntes Wochenende. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Musik nach Tisch. — 15.00: Buchbericht: Schöpfung um uns. — 15.20: Kinderstunde. — 15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Froher Funk für alt und jung: Wellenbrause. — 18.00: Im leichten Schritt. — 18.40: Gegenwartslexikon. — 18.55: Der Freund der Fluren. — 19.40: 13. Leipziger Hauptruderregatta. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Großer Tanzabend. — 22.00: Nachrichten, Sportfunk. — 22.30: Und morgen ist Sonntag!

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. — 6.10: Fröhliche Morgenmusik. — 7.00: Nachrichten. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Volk und Staat. Sturmlauf nach Fehrbellin. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Die Wissenschaft meldet. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — 12.00: Musik am Mittag. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. — 15.10: Spielmusik für Blockflöten und Laute. — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Von deutscher Arbeit. — 16.00: Schallplatten. — 18.00: Volkslieder — Volkstänze. — 18.45: Sportwochenschau. — 19.00: 45 bunte Minuten. — 19.45: Was sagt ihr dazu? — 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter, Nachrichten. — 20.10: Großer Tanzabend. — 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Emanuel Rambour spielt zu Tanz und Unterhaltung.

MNZ-Werbung ist Erfolgs-Werbung

Bleyle-
Kleider, Anzüge
Pullover, Westen, Hosen
usw.

Größte Formen- und Farbenauswahl bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

HERREN KLEIDER HAUS Krauss

Sommer und Sonne locken ins Freie. Leicht und luftig sei die Kleidung!

Beliebt sind:

Sport-Anzüge mit langer oder Golfhose
24.— 35.— 43.—

Janker die sportliche Sommer-Jacke
4.75 6.90 8.90

Golfhosen bequem, lang u. weit geschnitten
3.95 7.50 8.90

Sporthemden fesche Muster m. Stäbchenkrag., schöne Farb.
2.90 3.25 3.90

HERMANN **Krauss** G.M.B.H.
Halle, am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0004

Ein Zimmer hängt voller Geigen

Besuch in der Werkstatt eines hallischen Geigenbauers

Sauber aufgereiht hängen die fertigen Geigen

Einen alten hallischen Geigenbauer haben wir in diesen Tagen einmal in seiner Arbeitsstätte aufgesucht, um uns von ihm etwas über den Geigenbau erzählen zu lassen. Das Zimmer, in das er den Besucher zunächst hineinführt, erregt einen merkwürdig stimmungsvollen Eindruck. Eine lange Reihe von Geigen, Bratschen, Celli und Lauteninstrumenten, zwingt den Blick des Eintretenden auf sich: der Raum scheint mit Instrumenten geradezu tapeziert. In den verschiedensten Farbtönen leuchtet die Lackierung der vielen Instrumente auf, vom dunklbraunen besinnlichen und altertümlich wirkenden Glanz bis zum Hellgelb des Fichtenholzes, das seine natürliche Maserung noch ganz auffallend klar erkennen läßt.

„Das sind alles Versuchsinstrumente", erklärt der Geigenbauer, und dann nimmt er diese und jene Violine von der Wand und spielt eine Melodie darauf. Und auf jeder Geige klingt die Weise anders, einmal weicher, dann stärker, in vielfachen klanglichen Reihen. Das macht neugierig, und man fragt nach dem Grund.

200 000 Mark für eine Stradivari

„Jeder Geigenbauer hat so seine kleinen Geheimnisse", beginnt unser Meister, „besonders, nachdem die Geheimnisse der altitalienischen Geigenbauer des 16. bis 18. Jahrhunderts unentdeckt geblieben sind."

Sie alle haben nach eigenen Mustern gearbeitet, Bertolotti und Maggini von der Brescianer Schule, der Cremonenser Andrea Amati, dann Guiseppe Guarneri, für dessen Geigen heute mehr als 100 000 RM. gezahlt werden, Antonio Stradivari (1644—1742), der größte Meister seines Faches, ja aller Zeiten, für dessen Instrumente die Taxe von Albert Fuchs Summen bis zu 200 000 RM. nennt. Voll und kräftig ist der Ton der Guarneri und Stradivari, sie sind die Instrumente für Konzertsolisten.

Die Besitzer solcher Instrumente pflegen diese berühmten Künstlern auf Lebenszeit zur Verfügung zu stellen. So kommt es, daß wir heute noch viele alte Meistergeigen in den Konzertsälen hören können.

Amati baute seine Geigen höher als Stradivari. Daher klingen die Amati-Geigen silbern und nicht so groß im Ton, sind aber ausgezeichnet geeignet für Kammermusik. Ganz hohe Wölbungen weisen die Geigen des Tiroler Jakob Stainer (1621—83) auf. Sie klingen stählern und scharf. Ihr Sammelwert wird mit 12 000 RM. angegeben.

Jahrhunderte altes Holz

Beim Geigenbau kommt es auf alle Feinheiten an, soll eine wirkliche Meistergeige entstehen. An einer solchen Meistergeige baut der Geigenbauer bis zu 150 Arbeitsstunden. Nur ganz altes Holz verwertet er hierzu: für den Hals, den Boden und die „Zargen", wie die Seitenwände genannt werden, wird Ahornholz verwendet, das bis zu 200 Jahre und mehr gelagert sein muß. Die Decke wird aus Fichtenholz geschnitzt, das keilförmig aus dem Fichtenstamm herausgeschnitten ist.

In der Werkstätte zeigt uns der Geigenbauer sein Handwerkszeug: winzige Handhobel, nicht größer als ein Bleistiftspitzer, kleine Stecheisen, Ziehklingen, Schnitzer, Feilen und Raspeln. Das wich!'gste dabei aber ist die feinfühlende Hand, die jedes Millimeter sorgsam abtastet, bis überall die erforderliche Dicke geschaffen ist.

Außer der peinlichsten Beobachtung aller Maße, des richtigen Verhältnisses zwischen den einzelnen Geigenteilen, der richtigen Stellung der „Seele", wie das unter dem Steg stehende Hölzchen heißt, gilt das Hauptaugenmerk der Lackierung. Hierbei erleben wir etwas Seltsames. Schauen wir durch das Knopfloch, in dem der Saitenhalter befestigt wird, in eine neue Geige hinein, die wir gegen das Licht halten, so ist das Ahornholz durchsichtig, was bei den alten Geigen nicht mehr der Fall ist. Wenn üblicherweise die Lackierung der Instrumente nach ihrer Zusammensetzung erfolgt, wobei die Einzelteile unter sich infolge der Wölbung in Spannung gehalten werden, so versucht Geigenbauer Jungez, die Lackierung bereits bei den Einzelteilen vorzunehmen, um auf diese Weise den Lack in dieselbe Spannung wie das Holz zu zwingen. Auf diese Weise glaubt er unter Erzielung eines weichmetallischen Klanges dem italienischen Geigenklang am nächsten zu kommen. Interessant ist, daß eine Violine einen für das doch leichte und an äußerem Umfang kleine Instrument umgemeinen Druck von 28 Kilogramm aushalten muß.

Daß eine Geige „tot" gespielt werden kann, weiß auch nicht jedermann. Zu schwach „gefütterte" Instrumente, bei denen Decke und Boden also zu schwach gearbeitet sind, geben mit der Zeit einen immer dünneren Ton, bis sie schließlich zu näseln beginnt. Läßt man eine solche Geige einige Monate ruhen, so „erholt" sie sich wieder für einige Zeit. Der Geigenbauer behebt das Leiden durch Verstärken der betreffenden Teile.

Geige mit Lautsprecheranschluß

„Der Geigenbauerberuf ist der schönste Beruf, den es gibt", sagt der Meister. „Sie glauben nicht, welch schöne Gefühle es sind, Gefühle der innersten Spannung, aus einem toten Stück Holz eine Geige zu bauen, von dem man immer wieder sein bestes Instrument erhofft. Es ist ein dauerndes Basteln und Tasten, das eine unglaubliche Freude bereitet.

Ein eigenartiges Stück hängt an der Wand: eine Geige ohne Rumpf. Aehnliche Stücke, sogenannte „stumme" Geigen zum Ueben, hängen in unmittelbarer Nähe, aber jenes fesselt durch ein ganz besonders merkwürdiges Aeußeres. Dicht am Steg ist ein Membran angebracht. Eine Kontaktschnur führt zu einem dynamischen Lautsprecher. Der Spieler hört sein Spiel aus dem Lautsprecher. Der Klang ist absoluter Lautsprecherklang. Eine Spielerei? Nein! Ein schwerhöriger Geiger kann auf diese Weise mit Hilfe eines aufgesetzten Kopfhörers sein Spiel hören, ohne die Umwelt durch ein übertrieben laut zu vernehmbares Spiel zu ärgern. Und das alles kommt vom Basteln.

Dr. Wilhelm Hambach.

Aufnahmen: Annemarie Giegold-Schilling

Der Meister beim Ausarbeiten einer Geigendecke

1000 Sänger singen

Wie schon gemeldet wurde, findet am Sonntag, 28. Juni, im ganzen Reiche der Deutsche Liedertag statt. In Halle wird dieser Tag mit einem großen Gemeinschaftssingen aller hallischen Chöre begangen werden. Morgens 9 Uhr werden etwa 1000 Sänger und Sängerinnen vor dem Stadttheater ein Gesangskonzert bieten. Hierbei wurde durch die freundliche Vermittlung des Standortältesten Generalleutnants Sachs das Trompeterkorps der Lehr- und Versuchsabteilung der Heeresnachrichtenschule gewonnen.

Der Kreisführer und stellvertretende Gauführer des Deutschen Sängerbundes, Oberstudiendirektor Dr. Becker, wird zu den versammelten Volksgenossen über die Bedeutung des deutschen Liedes sprechen.

Mildernde Umstände im Prozeß Heinemann

Das Schwurgericht erkannte auf fünf Jahre Gefängnis wegen Totschlags

Nach elfstündiger Verhandlung verkündete gestern 20.15 Uhr der Vorsitzende des Schwurgerichts zu Halle das Urteil gegen den 42jährigen Angeklagten Theodor Heinemann aus Halle-Trotha: Der Angeklagte wird wegen Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände zu fünf Jahren Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Die zur Tat benutzte Waffe wird eingezogen.

Damit hat eine Bluttat ihre Sühne gefunden, die wochenlang die Gemüter der Bewohner unserer Stadt, in besonderem der Gegend des Tatortes in Trotha in Aufregung versetzt hat; war die Tat doch dadurch schon so ungewöhnlich, daß hier ein auch weiteren Kreisen bekannter, sonst allgemein geachteter Mann sich hatte hinreißen lassen, im Zähzorn seine eigene Ehefrau niederzuschießen, also die heiligsten Bande, die das deutsche Volk kennt, die Bande der Ehe durch eine Bluttat zu zerreißen.

Der große Schwurgerichtssaal, in dem gestern um 9 Uhr die Verhandlung gegen den am 18. Juni 1892 in Halle geborenen Theodor Heinemann stattfand, war bis zum letzten Platz gefüllt. Landgerichtsdirektor Dr. Fenner hatte den Vorsitz, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Knögel vertrat die Anklagebehörde, die Verteidigung des Angeklagten lag in den Händen des Rechtsanwalts Suchsland. 19 Zeugen waren geladen, ferner als gerichtliche Sachverständige Professor Dr. Walcher vom gerichtsmedizinischen Institut, Medizinalrat Dr. Loofs und als Chemiker Dr. Klauer.

Unglückliche Ehe

Heinemann ist von Beruf Kellner gewesen, und heiratete im Oktober 1916 zum ersten Male. Im März 1931 starb seine Ehefrau und hinterließ ihm zwei Töchter, die heute 15 bzw. 19 Jahre alt sind. Im Oktober 1933 heiratete er in die Gastwirtschaft in Trotha ein, und zwar die damals 37jährige Martha Stegmann, die diese Gaststätte 1932 selbst übernommen hatte, nachdem sie vorher verpachtet gewesen war. Als die wegen dieses Hauses entstandenen Erbstreitigkeiten mit den Geschwistern der Frau geschlichtet waren, wurde die Frau Besitzerin des Grundstücks. Es wurden nun im Laufe der nächsten Zeit mehrere bauliche Veränderungen vorgenommen und allmählich nahm das Geschäft namentlich Dank der Tüchtigkeit des neuen Wirtes einen unerwarteten Aufschwung. Die Ehe der beiden Neuvermählten selbst aber gestaltete sich bald nach der Hochzeit recht unglücklich, die Frau habe fast jeden Vorwand aufgegriffen, um stundenlange Zänkereien hervorzurufen, die sie auch in der Gaststube fortsetzte. Die Frau habe sich überhaupt mit niemandem mehr vertragen und die Spannung zwischen beiden sei noch durch das unleidige Benehmen der Frau gegen die jüngste Tochter aus erster Ehe gestärkt worden.

Dann fragte der Vorsitzende den Angeklagten nach der Herkunft der 6,35 Millimeter Selbstladepistole, aus der die tödlichen Schüsse abgefeuert sind. H. gibt an, die Waffe seit zehn Jahren im Besitz zu haben und sie damals als Schutz für seine erste bettlägerige Frau gekauft zu haben. So habe er sie seit dieser Zeit gewohnheitsmäßig immer bei sich getragen. Im Spätherbst 1934 erkrankte H. an einem Magengeschwür, doch konnte er nach zwei Monaten wieder als geheilt entlassen werden. Doch der November 1935 sah ihn wieder und diesmal schwerer erkrankt im Krankenhause. Er litt an starken Magenblutungen, die eine zweimalige Bluttransfusion nötig machten. Am 18. Dezember wurde Heinemann wieder aus dem Krankenhause entlassen. Bei seiner Rückkunft in sein Haus hatte er nicht nur unter einem wenig herzlichen Empfang zu leiden, sondern die allgemeine Stimmung seiner Frau sei noch schlechter gewesen als vorher, so daß sogar seine Tochter noch zwei Tage vor Weihnachten das Haus des Vaters verließ und zu der Großmutter übersiedelte. Die Frau habe nicht mehr gemeinsam mit ihm das Essen eingenommen, sondern ihm seine Mahlzeit im Gastzimmer reichen lassen und hätte mit dem Mädchen in der Küche gegessen.

Natürlich habe auch das Geschäft unter diesen ständigen Streitigkeiten, die leider auch in der Gaststube kein Ende fanden, stark gelitten. Der Angeklagte versuchte, jede Schuld von sich abzuwälzen und die Tote als die Alleinschuldige hinzustellen. Doch da verlas der Vorsitzende einen Brief der Frau an eine Freundin in Leipzig, der zwar nicht abgesandt worden ist, der doch aber die ehelichen Streitigkeiten in ein anderes Licht rückt und auch dem Manne sein volles Teil Schuld zumißt.

Der Tag der Tat

Am Mittwoch, dem 22. April, so schilderte der Angeklagte den Tag der Tat, sei seine Frau am frühen Nachmittag fortgegangen, ohne ihn zu sagen, wohin sie gehe. Es sei eigentümlich gewesen, daß seine Frau in den letzten Monaten immer Mittwochs fortgegangen sei, ohne ihn ihr Ziel anzugeben. Da sie am Mittwochmittag keine geschäftlichen Erledigungen, wie Einzahlungen auf den Kassen habe ausführen können, sei ihm der Gedanke gekommen, daß sie ihn in irgendeiner Weise mit einem anderen hintergehe und an diesem Mittwoch habe er ebenfalls die Absicht gehabt, gegen Abend wegzugehen, um seine Frau vielleicht irgendwo in der Stadt treffen zu können, denn er habe einen bestimmten Verdacht gehabt. Außerdem hätte er seine Mutter an diesem Abend besuchen wollen, um sich mit ihr über die Scheidung von seiner Frau auszusprechen. Das Lokal hatte er solange einem Bekannten in Obhut übergeben.

Als er dann gegen 20.30 Uhr die Treppe heruntergegangen sei, sei seine Frau aus der Stadt zurückgekommen; sie habe sogleich mit Schimpfen beginnen wollen, er aber habe das Haus doch verlassen wollen, um jeden Streit zu vermeiden. Da habe sie laut hinter ihm hergerufen: „Willst Du denn das ganze Geld versaufen".

Streit um den Schlüssel

Auf diese Worte hin habe er sich in seiner Ehre gekränkt gefühlt, sei nicht fortgegangen, habe seinen Mantel ausgezogen und seinen Hausrock angezogen, in dessen Tasche sich die Pistole befand. Seine Frau habe von ihm den Schlüssel zum Schlafzimmer verlangt, den er ihr aber verweigert habe, weil er endlich einmal Ruhe haben wolle, sie solle deshalb ins Fremdenzimmer gehen. Die Frau tat dies und in später Stunde rief der Angeklagte seinen Schwager an, da er die Absicht gehabt habe, das Haus noch in der Nacht zu verlassen und seiner Frau die Schlüssel unter Zeugen zu übergeben. Der Schwager kam auch nach kurzer Zeit und als die Frau hörte, daß ihr Schwager, von dem sie große Stücke hielt, wirklich noch angekommen sei, ging sie ins Gastzimmer herunter, fand aber außer ihrem Schwager noch einen dritten Gast, einen ihr persönlich unangenehmen Menschen, der ein guter Bekannter ihres Ehemannes war.

„Ich bin getroffen"

Nun habe Heinemann seiner Frau nochmals Vorhaltungen gemacht, habe sie gefragt, ob das so weitergehen solle. Statt jeder Antwort habe ihn seine Frau zugerufen: „Hast Du meine Sachen schon wieder durchgestöbert?" Dann habe er ihr ihten Besuch im „Waldkater" und im Kino vorgeworfen und da habe die Frau erregt geschrien: „Du hast mir wohl nachspionieren lassen?" So sei der Streit immer erregter geworden, schließlich habe die Frau nach ihm geschlagen, er habe sie dann gepackt, sie sei geflohen, er ist hinter ihr hergelaufen und dann sei die Tat geschehen. Erst als die Frau gerufen habe: „Ich bin getroffen", will der Angeklagte überhaupt gemerkt haben, daß er die Pistole in der Hand und geschossen habe. Er habe dann die Waffe an seine eigene Schläfe gesetzt, sie habe aber versagt.

Die Zeugenaussagen veränderten das Bild doch zu Ungunsten des Angeklagten: Dem Schwager war es gelungen, die beiden Streiten-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0005

den zu trennen und die Frau lief durch die Küche zur Treppe hinauf, der Angeklagte aber rannte hinterher, riß die Frau von einer der obersten Treppenstufen herab und schleuderte sie die Treppe hinunter, dann schoß er in sinnloser Wut fünfmal auf die am Boden Liegende und vier Schüsse trafen.

„Haben Sie irgendwohin gezielt?", fragt der Vorsitzende.

„Nein, ich habe ja überhaupt nicht gewußt, daß ich geschossen habe."

H. hat sich dann gar nicht um seine Frau gekümmert, er ging in das Gastzimmer zurück und trank ein Glas Bier. Er forderte seinen Schwager auf, die Polizei anzurufen und ging dann hinauf in sein Schlafzimmer. Hier legte er sich angekleidet aufs Bett und versuchte sich die Pulsader am linken Arm mit einem Rasiermesser zu öffnen.

Professor Walcher hatte am Körper der Frau vier Kugeleinschläge festgestellt. Als direkte Todesursache gab er eine Bauchfellentzündung an, doch bestand nach seiner Aussage ein ursächlicher Zusammenhang zwischen den Schüssen und der tödlichen Krankheit, denn die eitrige Bauchfellentzündung war eine Folge des Bauchschusses.

Die weiteren Zeugenvernehmungen erbrachten ein klareres Bild über Frau Heinemann. Allgemein wurde sie als fleißig und sauber geschildert und hat sich auch stets um das Geschäft gekümmert. Doch wurde auch ihre Streitsucht und ihre Neigung zu Nörgeleien hervorgehoben. Medizinalrat Dr. Loosis bestätigte, daß der Angeklagte nach seiner zweiten Entlassung aus dem Krankenhause noch sehr schonungsbedürftig gewesen sei und in solchem Zustande häuslichen Aerger doppelt schwer empfunden habe.

Bedingter Vorsatz

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß es keinen Zweifel gäbe, daß der Angeklagte den Vorsatz der Tötung gehabt habe. Er wird in großer Erregung beabsichtigt haben, seine Frau zu töten und sich ebenfalls, um seine Lage, die er seit Jahren als fortgesetztes Elend und als wahre Hölle empfand, durch den Tod beider beendigt zu sehen. Die Tat ist ein Schulbeispiel für bedingten Vorsatz. Doch ist der Angeklagte in einer Gemütsverfassung gewesen, daß er überhaupt nicht mehr Herr seiner Sinne war. Im Augenblick der Ausübung der Tat hat er keine ruhige Ueberlegung gehabt. Die Normalstrafe wäre Zuchthaus von fünf bis zu 15 Jahren, doch bei mildernden Umständen ist auf Gefängnisstrafe zu erkennen. Und mildernde Umstände sind darin gefunden, daß der Angeklagte bisher unbescholten durchs Leben gegangen ist, daß er sich eines guten Rufes erfreut und außerdem nicht in vollem Besitz seiner Gesundheit gewesen ist, denn seine schweren Magenblutungen sind doch nicht ohne Einfluß auf das Nervensystem im ganzen geblieben, er war durch die Krankheit weniger widerstandsfähig geworden. Es muß anerkannt werden, daß dem Angeklagten die Ehe durch seine Frau wahrlich nicht leicht gemacht worden ist. Alle die Jahre lang zurückgedämmte Erregung entlud sich dann in dieser Bluttat, die heute abgeurteilt wurde.

Neuer Kursus der Mütterschule

Der nächste Kursus in Kochen und Haushaltsführung in der Mütterschule beginnt Mittwoch, 24. Juni, 19½ Uhr. Es können noch einige Anmeldungen angenommen werden.

Anmeldungen mündlich, schriftlich und telephonisch in der Mütterschule, Leipziger Straße 17, II. Tel. 329 84.

25 Jahre Fleischer-Gesangverein

Festkonzert und Fahnenweihe am 21. Juni in der Saalschloßbrauerei

Der Gesangverein der Fleischer-Innung Halle kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am kommenden Sonntag, 15 Uhr, in der „Saalschloßbrauerei" ein Festkonzert statt, an dem auch auswärtige Gesangvereine der Fleischer-Innung teilnehmen. Die neue Fahne wird durch den Kreisführer des Sängerkreises a. d. Saale, Oberstudiendirektor Dr. Becker, geweiht. Der Festtag schließt ab mit einem Feuerwerk und einem Festball.

Einem Aufruf des Obermeisters Paul Schliack Ende 1910 wegen Gründung eines Innungs-Gesangvereins waren zunächst 17 sangesfreudige Kollegen gefolgt. Die Anregung dazu hatten Heinrich Eckstein sen., Richard Jährling, Richard Straube und der damalige Schlachthofswirt August Schneider gegeben. Unter dem Vorsitz des zweiten Obermeisters, August Mangold, erfolgte am 10. Januar 1911 die Gründung des Gesangvereins der Fleischer-Innung Halle (Saale). Unter August Mangolds Führung gedieh diese kulturelle Einrichtung sehr schnell. Die ersten Uebungsstunden fanden im „Wettiner Hof" unter der Leitung des Chormeisters Kern statt und sind den noch lebenden Sängern in bester Erinnerung.

Im Sommer 1911 nahm der Verein am Mitteldeutschen Fleischersängerfest in Dresden teil und sang das Lied: „Sah' Sonne im Herzen" von Schweiler. Unvergeßlich waren die Eindrücke jener ersten Sängerreise und sie bewirkte, daß bei keinem größeren Sängerfeste der Fleischer die halleschen Sänger fehlten. Auch die Veranstaltungen der Innung wurden vom Gesangverein verschönt. Alte verdiente Meister wurden bei Geburtstagen usw. gesanglich geehrt. Im Jahre 1913 fand in Halle das Mitteldeutsche Fleischersängertreffen statt. In 153 blumengeschmückten Wagen und unter den Klängen des an der Spitze reitenden Trompeter-Korps des Mansf. Artillerie-Regiments Nr. 75 wurden die auswärtigen Sangesbrüder festlich durch die Stadt geleitet. Der 1914 ausgebrochene Weltkrieg riß eine große Lücke in die Reihen der Sangesbrüder.

Nach dem Weltkrieg rückten die Sänger näher zusammen. Das deutsche Lied, deutsches Volkstum und deutsche Volksgemeinschaft wurden gepflegt. Der Fleischergesangverein Halle frischte die alten Beziehungen wieder auf und führte alle Mitteldeutschen Fleischersänger 1922 in Kassel zusammen. Aug. Mangold, überlastet von den vielen Aemtern, legte die Leitung des Gesangvereins nieder. Auf seinen Vorschlag wurde der jetzige Vereinsführer, Sangesbruder Richard Straube, einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Seine erste Amtshandlung bestand darin, daß er dem scheidenden Vorsitzenden für sein unermüdliches Wirken den Dank aussprach und ihn zum Ehrenvorsitzenden ernannte. Im Februar 1924 erfolgte in Halle die Gründung des Deutschen Fleischer-Sängerbundes; zum ersten Vorsitzenden wurden Richard Straube, Halle, gewählt. Unter seiner Führung besuchte der Gesangverein der Fleischer-Innung Halle das 1. Bundesfest in Hamburg und einige Wochen später fuhr er zur Fahnenweihe des Fleischergesangvereins nach Nürnberg. Weitere Reisen und Sängerfahrten folgten. Im Februar 1924 übernahm Chorleiter Alwin Schallopp die musikalische Leitung des Vereins; seiner unermüdlichen Tätigkeit ist es zu danken, daß der Gesangverein der Fleischer-Innung von Erfolg zu Erfolg schreiten durfte. Das Verhältnis zwischen Innung und Gesangverein ist das denkbar beste. Möge das Jubiläum des 25jährigen Bestehens dazu beitragen, eine weitere Stärkung zur Erfüllung der kulturellen Aufgaben zu bingen, denn

„Lied und Arbeit Hand in Hand,
zieren unsern Fleischerstand."

Ab Sonntag weiß-rote Mütze

Fremdenführer für die Gäste der Gaustadt

Wie fruchtbar die Arbeit unseres Verkehrsvereins für die Fremdenwerbung unserer Stadt ist, geht schon aus der Tatsache hervor, daß, — wie uns vom Verkehrsverein mitgeteilt wird — allein für kommenden Sonntag, 21. Juni, bisher schon etwa 1100 Personen der zweiten Gruppe des Eisenbahnervereins aus Leinefelde, 200 Personen aus Dessau, 60 Teilnehmer einer Ausflugsfahrt aus Zschortau, 25 Mitglieder einer Studienfahrt der DAF, sowie noch etwa 35 Teilnehmer einer Gesellschaftsfahrt aus Anhalt und 80 Personen aus der Gegend von Grimma fest angemeldet sind. Mit Ausnahme der Dessauer Reisegesellschaft werden sämtlichen Gruppen die entsprechende Anzahl von Fremdenführern zur Verfügung gestellt. Für einen großen Teil wurden außerdem Dampferfahrten sowie Mittagessen vermittelt.

Am Sonnabend wird der Fremdenführerdienst des Verkehrsvereins bereits von den auswärtigen Gästen des „Hallischen Turn- und Sportvereins" in Anspruch genommen, während am Montag sich etwa 140 auswärtige Gäste des hiesigen Fleischer-Innungs-Gesangvereins ebenfalls dieser neugeschaffenen Einrichtung bedienen werden. Zur besseren Kenntlichmachung der Fremdenführer werden diese ab Sonntag eine weiß-rote Mütze tragen (weißer Deckel, roter Mützenrand) mit der Aufschrift: „Fremdenführer".

Weiterhin ist Halle als Ausflugsziel ausersehen und zwar am 8. Juni von 80 Personen aus Niedergebra und am 30. Juni aus Wiesenburg von etwa 40 Mitgliedern einer Vereinigung. Für den 11. Juli haben sich 1400 Personen angemeldet, die an einem Gefolgschafts-Ausflug der Anhaltischen Kohlenwerke teilnehmen. Am 12. Juli sowie 26. Juli treffen je etwa 60 Gefolgschaftsmitglieder eines Werkes aus der Gegend von Weimar hier ein. Alle diese Gruppen werden für die Dauer ihres hiesigen Aufenthaltes vom Verkehrsverein betreut.

Erwähnenswert aus der allen Kreisen zugute kommenden Arbeit des Verkehrsvereins ist schließlich noch, daß dieser beauftragt wurde für die Vorbereitung und Durchführung einer Anfang Juli hier stattfindenden Tagung etwa 150 Hotelzimmer zu beschaffen.

HJ im Funk

Im Jugendfunkprogramm des Reichssenders Leipzig für die Zeit vom 21. Juni bis 4. Juli sind vorgesehen:

21. Juni, 10 bis 10.30 Uhr: Morgenfeier der HJ (Deutschlandsender).

24. Juni, 17.10 bis 17.30 Uhr: Das Märchen vom goldenen Apfelbaum, ausgeführt von Jungmädeln aus Halle. 20.15 bis 20.45 Uhr: Stunde der jungen Nation, Vom Wecken zum Zapfenstreich.

29. Juni, 17 bis 17.30 Uhr: Dichter und Mensch unserer Zeit, Hernbert Menzel mit der Leipziger Rundfunkspielschar.

1. Juli, 20.15 bis 20.45 Uhr: Stunde der jungen Nation: Es spricht der Reichsführer der SS.

23. Juni, 17.30 bis 17.40, 4. Juli, 18.50 bis 19 Uhr: Ruf der Jugend (Nachrichten aus der HJ).

HALLE in wenigen Worten

Gegen 17.30 Uhr geriet ein zehnjähriger Schüler beim Baden in der Saale am Kirschberg an eine tiefe Stelle und drohte unterzugehen. Ein Arbeiter aus Ammendorf sprang ihm nach und rettete ihn.

Zwei Personenkraftwagen stießen gestern gegen 10 Uhr an der Ecke Ludwig-Wucherer- und Heinrichstraße zusammen. Beide Fahrzeuge gerieten auf die Gehbahn der Heinrichstraße und rissen dort ein Verkehrswarnzeichen um. Eine mitfahrende Person wurde leicht verletzt; beide Fahrzeuge wurdn beschädigt. Das Unfallkommando war zur Stelle.

Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich gestern gegen 10.45 Uhr in der Ludwig-Wucherer-Straße zwischen einem Personen- und einem Lieferkraftwagen. Ein mitfahrender sechsjähriger Junge erlitt stark blutende Kopfverletzungen und wurde der Klinik zugeführt. Der Personenwagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Das Unfallkommando war zur Stelle.

In der Magdeburger Straße fuhr gestern gegen 11 Uhr ein Lastkraftwagen auf einen Personenkraftwagen von hinten auf. Der Personenwagen wurde leicht beschädigt; Personen wurden nicht verletzt. Ein gleicher Unfall ereignete sich gegen 15.10 Uhr auf dem Riebeckplatz. Hier wurde der Personenkraftwagen stark, der Lastkraftwagen leicht beschädigt.

Von einem Personenkraftwagen angefahren wurde ein fünfjähriger Junge gestern gegen 12 Uhr in der Artilleriestraße. Er trug Verletzungen an Kopf und Bein davon und mußte der Klinik zugeführt werden.

MNZ-Vertretung
Torstr. 54 Ecke Zwingerstraße
Papierhandlung Franz Lange
Fernruf 26698
Zeitungsbestellungen
Anzeigen-Annahme

Frobenius' neue Pläne

Expedition nach Melanesien und Indien

Geheimrat Professor Leo Frobenius, der mit seiner letzten zwölften Deutsch-Innerafrikanischen Forschungs-Expedition seine afrikanischen Forschungen zum Abschluß gebracht hat, geht nunmehr an die Durchführung der in Aussicht genommenen Expeditionen zur Erforschung von „Deutschlands Umwelt". Die ursprüngliche Absicht, das Forschungsgebiet etwas näher an Deutschland heranzulegen, ist aufgegeben worden, da es nach der Auffassung von Professor Frobenius für eine so unmittelbare Anwendung der Ergebnisse seiner Forschungen auf die innereuropäischen Länder noch zu früh ist. Der Weg der ersten „DU"-Expedition (Deutschlands Umwelt) führt über Indien und ihr Zweck ist, weitere Belege für das jeder Kultur zugrunde liegende „Höhen- und Weitengefühl" zu gewinnen. An der Expedition, die in drei getrennten Gruppen nach Indien, Holländisch-Guinea und den Melanesischen Inseln geht, sind durchweg jüngere Forscher beteiligt. Professor Frobenius selbst wird in Frankfurt (Main) bleiben und diesmal die eigentliche Expeditionsarbeit ganz seinen Mitarbeitern überlassen.

Die Preisrichter im olympischen Kunst-Wettbewerb

Die Entscheidungen in den Kunst-Wettbewerben bei den Olympischen Spielen wird von internationalen Schiedsgerichten getroffen, die nach Ablauf der Meldefrist jetzt zusammengesetzt wurden. Sämtlichen Schiedsgerichten gehören an Reg.-Baurat Dr. Biebrach als Vorsitzender des Kunst-Ausschusses, Staatssekretär a. D. Exzellenz Lewald, Dr. C. Diem und die Referentin des Organisationskomitees Frau E. Lobeck.

Das Schiedsgericht für die bildenden Künste setzt sich zusammen aus den Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, aus Hans Schweitzer, dem Reichskultursenator W. Hoffmann und dem Bildhauer Ilsenbeck.

In der Abteilung Baukunst treten hinzu: Jan Wils (Holland), Welles Bosworth (USA), Prof. O. Bieber, Reichsarchitekt Speer, Prof. Dr. Steinmetz, Prof. Dr. Tessenow und Prof. A. Seifert.

In der Abteilung Bildhauerkunst treten hinzu John Lundquist (Schweden), Antonio Maraini (Italien), Prof. H. Hahn, Prof. G. Kolbe, Prof. F. Klimsch und Prof. F. Liebermann.

Für das Gebiet der Literatur haben das Schiedsgericht übernommen Prof. Ch. Clerc (Schweiz), Staatssekretär Guido Zernatto (Oesterreich), Staatssekretär Hanns Johst, Min.-Rat Dr. Wismann und die Dichter W. Beumelburg, R. Euringer und Dr. G. Schmückle.

Luther-Familientag in Zeitz

Am 15. und 16. August wird in Zeitz der Luther-Familientag abgehalten werden, der rund tausend Luther-Nachkommen aus allen Teilen der Welt vereinigen wird. Die meisten Nachkommen stammen von der Zeitzer Lutherlinie ab, die von Johann Ernst Luther, dem Enkel des Reformators begründet wurde. Sonst haben sich nur noch die Nachkommen der jüngsten Tochter Luthers, Margarethe vhl. von Kunheim, bis auf die Gegenwart fortgepflanzt.

Das Grab von Tristan und Isolde

Das englische Cornwall-Ausgrabungskomitee hat mit den Arbeiten begonnen, die Licht in die dunklen Jahrhunderte von Cornwall zu bringen versprechen. Das zunächst in Frage kommende Ausgrabungsgelände ist das Schloß Dore in der Nähe von Fowey, wo das tragische Liebespaar Tristan und Isolde begraben liegen soll.

Thema „Irland" im Deka

Eine besondere Gelegenheit, sich über Irlands Lage in der Gegenwart zu unterrichten, bot der 24. Abend des deutsch-englischen Kulturaustausches. Studienassessor Alfred Letz, der sich bereits während seiner Studienzeit in Halle eingehend mit Irland und irischem Volkstum beschäftigt hat, sprach in lebendiger Schilderung und ausgezeichnetem Englisch über Irlands Kampf um politische Freiheit.

Man kann vier Abschnitte in der irischen Geschichte unterscheiden, deren erster bis zum 12. Jahrhundert geht. Bis dahin bildete ein freies Irland einen unabhängigen keltischen Staat mit den wertvollen Ansätzen einer großen völkischen Kultur. Der zweite Abschnitt ist der der englischen Eroberung und der bewußten Ausschaltung keltisch-irischer Eigenart. Die Engländer ergriffen Besitz vom irischen Land und durchsetzten es mit englischer Kultur, um die England vorgelagerte und strategisch so wichtige Insel für alle Zeiten unter englischen Einfluß zu bringen. Die Iren erwiesen sich im Laufe der Jahrhunderte weder stark noch einig genug, um sich der Eroberung ihres Landes durch das ihnen wesensfremde England zu widersetzen. Erst in allerneuester Zeit wurden die irischen Freiheitsbestrebungen systematischer und zielbewußter. Besondere Schlagkraft erhielt das Ringen um politische Selbständigkeit dadurch, daß in ihren Mittelpunkt die Wiedererweckung alt-irischer Volkskultur gestellt wurde. Während des Weltkrieges trat der Kampf um die politische Selbständigkeit Irlands in ein entscheidendes Stadium. Er wurde geführt von irischen Freiheitskämpfern, die glühende Patrioten und Helden ohnegleichen waren, deren Tragik es aber war, daß ihnen die einzigende und überragende Führerpersönlichkeit fehlte. So war die verhängnisvolle Seite der irischen Volkserhebung ein gefährlicher und verborgener Kleinkrieg, der die grüne Insel für lange Zeit mit Bürgerkrieg, Unruhe und Unsicherheit überzog. Als dann im Jahre 1921 England den „Irischen Freistaat" nach dem Muster Kanadas als Dominion in der britischen Nationengemeinschaft schuf, bließ Nordirland als Land vorwiegend protestantisch-angelsächsischer Bevölkerung abseits. Die irischen Freiheitskämpfer haben ihr großes Ziel, die von England freie Republik Irland zu schaffen, bisher nicht erreicht. In Irland als der grünen Insel „am Ende Europas" erleben wir ein eigenartiges und ungemein verwickeltes Völkerschicksal, das wir nur durch die einzelnen Abschnitte seiner geschichtlichen Entwicklung verstehen können. Bedeutsam aber ist, daß das irische Volkstum der englischen Kulturgeschichte viele große und schöpferische Persönlichkeiten, Dichter, Denker und Staatsmänner mit hervorragenden Leistungen geschenkt hat. —z.

Der Farbfilm im Kommen

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte das Schallwerk Siemens, um sich dort über den neuesten Stand der Farbfilmversuche zu unterrichten. Nach einem einleitenden Vortrag des Chefs des Hauses, Dr. Karl Friedrich von Siemens gelangten Farbfilmaufnahmen von den ersten Anfängen des Farbfilms aus dem Jahre 1930 bis zur allerletzten Zeit, u. a. auch ein neuer Farbkurzfilm von Carl Froelich, zur Vorführung. Dr. Goebbels äußerte seine Anerkennung über die großen Fortschritte, die das Farbfilmverfahren besonders in den letzten Monaten gemacht hat. Er ordnete an, daß die bisherigen Versuche nunmehr einer breiteren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Es sieht also zu erwarten, daß demnächst der neue Farbkurzfilm von Carl Froelich in Berliner Lichtspieltheatern gezeigt wird.

Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg wurde für die musikalische Leitung des „Frankenburger Würfelspiels" verpflichtet, das unter der Regie von Mathias Wiemann und Werner Pleister während der Olympischen Spiele auf der Dietrich-Eckart-Bühne des Reichssportfeldes zur Uraufführung kommt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193606 19-16/fragment/page=0006

Aus Wettin stammen die Rankes

Ein interessanter Beitrag Dr. Bergers im „Ekkehard"

Eine Betrachtung über die Familie Ranke zum 50. Todestag des Historikers Leopold von Ranke, den man soeben in Wiehe begangen hat, bringt das neue, 3. Heft, des 12. Jahrgang der in Halle erscheinenden sippenkundlichen Zeitschrift „Ekkehard". Sie stammt aus der Feder des Landesrats Dr. Siegfried Berger in Merseburg, der sich als guter Kenner der Rankeschen Familiengeschichte erweist. Wettin war die Stammheimat der Familie, dort war der Ahnherr um 1600 Stadtkämmerer. Beide Söhne des Wettiner Stadtkämmerers wurden Pfarrer im Mansfeldschen, darunter des großen Historikers Ahn Israel Ranke (1639—1694) in Bornstedt. Auch Sohn und Enkel Israel Rankes waren Pfarrer: Israel Ranke (1674—1723) in Wolferode bei Eisleben, Johann Heinrich Israel Ranke (1719—1799 in Ritteburg an der Unstrut, letzterer des großen Ranke Großvater. Von seinen in Wiehe geborenen Enkeln war Leopold der große Historiker, Heinrich wurde ein namhafter Theologe, Ferdinand ein bekannter Altphilologe, Ernst, Theologieprofessor in Marburg.

Leopolds Kinder aus der Ehe mit Klara Graves, der Tochter eines Rechtsgelehrten in Dublin, waren Otto, der ebenfalls ein bedeutender Theologe wurde, Friduhelm, als Generalmajor gestorben, und Maximiliane, die den Rittmeister von Kotze, auf Lodersleben bei Querfurt heiratete. Leopolds unmittelbare Nachkommen leben, wie Dr. Berger mitteilt, in den Familien von Kotze, von der Schulenburg und von Dankelmann weiter. Eine Enkelin, Ermentrud von Ranke wandte sich kürzlich dem Historikerberufe wieder zu.

Auch Leopolds Brüder haben, wie Dr. Berger nachweist, Nachkommen hinterlassen, die sich in der gelehrten Welt einen Namen machten. So der Anthropologe Johannes Ranke, der Professor der Kinderheilkunde Heinrich Ranke, der Aegyptologe Hermann Ranke in Heidelberg und der Germanist Friedrich Ranke in Breslau.

In Wiehe fanden sich zur Gedentfeier an den großen Verstorbenen auch die Mitglieder der Familie Ranke zusammen. Mit unserem mitteldeutschen Gebiet, mit unserem Gau Halle-Merseburg ist sie aus engste verbunden. Wir danken daher Dr. Berger für seine treffliche Darstellung der Rankeschen Familiengeschichte im neuen Ekkehard-Heft.

Mancherlei sonstige interessante Beiträge, auch Quellenmaterial bringt auch dieses Heft wieder. So wird eine Fortsetzung des Artikels von Dr. Hermann Kuhn-Halle „Vom Stammbaum zum Ahnenkreis", mit ausführlichem Namensverzeichnis seines eigenen Ahnenkreises. Auch eine weitere Fortsetzung der Bearbeitung des Totenregisters zu St. Marien in Halle von Dr. Hünicken ist wieder darin enthalten.

Und so noch vieles andere. Dazu Nachrichten aus den Ekkehardtkreisen, Buchbesprechungen usw. Das ganze wieder ein umfangreiches, inhaltvolles Ekkehard-Heft, das so recht geeignet ist, der Sippenforschung wieder manche neue Freunde zuzuführen. —el.

Bund der Auslandsdeutschen

Der BdA (Ortsgruppe Halle-S.) hielt im „Hansa-Hotel" seine diesjährige Jahresversammlung ab. Ortsgruppenleiter Vogt gedachte ehrend der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder und gab dann einen umfassenden Ueberblick über die Tätigkeit der Zentrale und der hiesigen Ortsgruppe im verflossenen Geschäftsjahre. Die Entwicklung der hiesigen Ortsgruppe ist nicht ungünstig gewesen. Die Interessen der Auslandsdeutschen werden einzig und allein durch den VDA gewahrt. Der größte Teil der bisherigen arbeitslosen Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe konnte wieder in Lohn und Brot gebracht werden. Die Versammlung nahm hierzu freudigen Anteil. Auch für in Not geratene Mitglieder konnte sich die Ortsgruppe größtenteils erfolgreich einsetzen. Zum Schluß hat der Redner die Mitglieder, zur weiteren Stärkung der hiesigen Ortsgruppe beizutragen. Beschlossen wurde ein Sommerausflug nach der Rudelsburg. Einzelheiten darüber werden bei den allwöchentlich Mittwoch abends im Hansa-Hotel stattfindenden Zusammenkünften bekanntgegeben.

Das nächste Platzkonzert findet am Sonntag, 11.30 Uhr, im Amselgrund, unterhalb der Bergschenke, statt.

Turnen auf dem Hallmarkt

Schöner Auftakt der Jubelfeier des Halleschen Turn- und Sportvereins

Die Türme der alten Marktkirche waren gestern abend Zeugen eines Schauspiels von besonderer Art: Zu ihren Füßen auf dem Hallmarkt beging der „Hallesche Turn- und Sportverein" den Auftakt zu seinem 75jährigen Jubiläumsfest. In einer eindrucksvollen Werbeveranstaltung entwickelte sich dort ein buntes Bild turnerischen Lebens. Tausende von Volksgenossen säumten den Platz; sie wurden bis zum Beginn der Vorführungen von der Kapelle Görlach unterhalten.

Dann erklang das alte Turnerlied „Turner auf zum Streite". Die aktiven Mitglieder, die Männer in weißer und die Mädchen in blauer Sportkluft, marschierten auf, ihnen voran die Fahne des Jubelvereins. Der erste Vereinsvorsitzende, Sattlermeister Pietsch, begrüßte die hallische Bevölkerung, die Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden. Der Verein wolle seine Geburtstagsfeier mit turnerischer Arbeit begehen, im Geiste Jahns für die Ideale des deutschen Turnerwesens. Damit solle aber auch ein Einblick in die Leistungen des Vereins gegeben werden. Es sei Pflicht eines jeden deutschen Mannes und jeder deutschen Frau, Leibesübungen zu treiben, um damit am Aufbau des Vaterlandes zu dienen. Der Verein, so sagte der Vorsitzende weiter, habe ein heiliges Vermächtnis zu wahren: Viele Turner und Turnerinnen gingen durch seine Reihen und pflegten dort deutsche Art und deutsches Volkstum. Und so wie bisher in der DT wolle man auch im neuen Reichsbund für Leibesübungen Kraft und Können einsetzen. Für die Turner aelte das Wort Jahns: „Kein Opfer zu groß." Mit dem Treuebekenntnis zum Führer und den Nationalliedern schloß die Ansprache.

Indessen waren auf dem Hallmarkt die männlichen Turner bereits zu Massenfreiübungen aufmarschiert. Neben den zehn- und zwanzigjährigen Jungen standen da bärtige Männer von mehr als 70 Jahren, die jugendfrisch im Takte der Musik den Körper kraftvoll übten. Danach zeigte eine Gruppe kleiner Turnerinnen gymnastische Stabübungen. Neuartig und schwierig war die Ballgymnastik der älteren Mädchen, die von der Turnlehrerin Fräulein Kober einstudiert worden waren.

Den Abschluß der Vorführungen gab die erste Riege des Vereins im Kunstturnen mit einem Tischspringen mit Sprungfederbrett. Sie zeigte vorzügliche Leistungen in allen Arten von Sprüngen bis zum freien Ueberschlag. Nach einem Volkstanz der Frauen und Mädchen formierte sich der Fackelzug. Schließlich wurden auf dem Roßplatz die Fackeln zusammengeworfen, und im gemeinsamen Gesang stieg das Lied: „Fest und unerschütterlich wachsen unsere Eichen", zum Himmel. F.—

Aufnahme: MNZ-Bilderdienst

Graubärte und Pimpfe — gesunde deutsche Turner

Sonntag, den 21. Juni 1936, 20.30 Uhr

Sonnenwendfeier

auf dem Festspielplatz Brandberge. Besucht auch die Wettkämpfe des Jungvolkes und der HJ

Kreisleitung Halle **Der Standortführer der Hitler-Jugend**

Wasserrohrbruch

Gestern abend gegen 21.30 Uhr ereignete sich an der Ecke Boelckestraße und Landrain bei der Baustelle der Kanalisation zur Wollhalle ein Wasserrohrbruch. Das Pflaster wurde in einer Länge von 15 bis 20 Meter aufgerissen und hat sich zum Teil tief gesenkt. Der Sand ist herausgespült und das Wasser hat einen Weg in die umliegenden Felder gefunden. Trotzdem das Wasser möglichst schnell abgestellt worden ist, dringt es immer noch an die Oberfläche. Die Absperrung ist durch die Schutzpolizei erfolgt, doch besteht an der Stelle eine Gefahr für Kraftwagen und auch für Fußgänger. Die Ursache des Wasserrohrbruches ist noch nicht geklärt.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Die Sonnenwendfeier findet am Sonntag, 21. Juni, auf den Brandbergen statt. Die Veranstaltung wird durchgeführt von der Hitler-Jugend Bann 36. Alle Parteigenossen des Stadtkreises Halle nehmen hieran teil. Eintritt wird nicht erhoben.

Betr.: Schulungsmaterial

Die „Schulungsbriefe" der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Hauptschulungsamt und Schulungsamt der DAF, Folge 6, 3. Jahrgang, sind bei der Kreispropagandaleitung, Robert-Franz-Ring 16, Z. 38, eingegangen. Die Dienststellen wollen das bestellte Material umgehend abholen lassen.

Ortsgruppe Neumarkt

Heute 20 Uhr in den Albrecht-Festsälen, Albrechtstraße Zellen-Pflichtversammlung der Zellen E, F, G und H und für sämtliche Mitglieder der Gliederungen. Es spricht Kreisredner Pg. Müller.

Ortsgruppe Hofjäger

Heute 20.15 Uhr in „Brunnerts Hofjäger" öffentliche Pflicht-Filmveranstaltung mit dem Tonfilm „Der verlorene Sohn". Eintrittspreise 50 und 30 Pfg.

Ortsgruppe Roßplatz

Nächster Schulungsabend für alle politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen heute 20 Uhr im Restaurant Rosenhahn. Teilnahme ist Pflicht.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Die Fahrkarten für SF 2 bitten wir am Freitag, 19. Juni, in der Zeit von 14 bis 18 Uhr, und Sonnabend, 20. Juni, in der Zeit von 8 bis 10 Uhr, im Kreisamt Gr. Ulrichstraße 26, abzuholen. Die Karten für UF 16 (Stolberg) sind in derselben Zeit abzuholen.

Am 20. und 21. Juni Radwanderung nach dem Wörlitzer Park. Preis 1 RM., Treffpunkt am 20. Juni, 18 Uhr, am Wettiner Platz. Anmeldungen im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.

KdF-Sport am Freitag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Friesenschule Friesenstraße, 20.30—21.30 Uhr; Luisenschule 19—20 Uhr. — **Allg. Körperschule** (für Männer und Frauen): Ziegelwiese 6.15—7.45 Uhr; 19.30 bis 21 Uhr; Pestalozzischule 20—21.30 Uhr; Merzburg 19.30—20.30 Uhr. — **Gymnastik** (nur für Frauen): Francksche Stiftungen 20.30—22 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer und Frauen): Ziegelwiese 19.30 bis 21 Uhr (bei schlechtem Wetter ½ Stunde später Merzburg). — **Kindergymnastik**: Pestalozzischule 15 bis 16 Uhr. — **Schwimmen** (für Männer und Frauen): Stadtbad 20.30—21.45 Uhr. — **Volksang**: Buttenschule 20—21.30 Uhr. — **Reiten**: Burgstraße 34 21—21.40 Uhr. — **Fechten** (für Fortgeschrittene): Blumenthalstraße 11 20—21.30 Uhr. — **Tennis** (neue Kurse): Meldung im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26. — **Gymnastik und Spiele in Ammendorf**: Radewellner Schule 17.30 bis 18.30 Uhr.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten

Dienst an der NS-Presse ist Dienst an der Idee!

Für die warme Jahreszeit bringt die Mode neben Einfarbigem besonders Vielfarbigkeit in Gestalt von lebhaften Druckmustern, wie bunten Streifen, Karos, Blümchen, Tupfen usw. Abwechslungsreich wie die Natur selbst: die Farben dagegen langlebiger. Der Mode stehen dafür die weltbekannten Indanthrenfarben zur Verfügung, damit macht sie ihre passenden Stoffe unübertroffen wasch-, licht- und wetterecht.

Indanthren

Was alles die Mode indanthrenfarbig für Sie geschaffen hat, sehen Sie in diesen Tagen in den Schaufenstern, die diese Marke zeigen.

Denken Sie also bei ihren Einkäufen daran.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0007

Todesurteil gegen Schußmann

Der Mord in der Silvesternacht in Sangerhausen gesühnt - Mordabsicht bis zuletzt geleugnet

Sangerhausen. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts Nordhausen begann gestern zum zweiten Male der Mordprozeß gegen den 21jährigen Werner Schußmann, der in der Verhandlung vom 7. Februar wegen Mordes an dem Nachtwächter der Sangerhäuser Maschinenfabrik, Richard Helmbold aus Wettelrode, zum Tode verurteilt war. Auf die Revision hin, die er beim Reichsgericht eingelegt hatte, hatte das Reichsgericht am 6. April entschieden, daß die ganze Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz, das Schwurgericht Nordhausen, zurückzuweisen sei.

Für diese zweite Verhandlung zeigte das Schwurgericht eine neue Besetzung, während die Anklage, die auf Mord lautete, wieder vom Oberstaatsanwalt Dr. Mittenzwey vertreten wurde. Das Schwurgericht stand unter dem Vorsitz des Landgerichtsrates Dr. Wickmann.

Die Verhandlung, die mit fast einstündiger Verspätung eröffnet wurde, begann mit einer eingehenden Vernehmung des aus der Strafhaft vorgeführten Angeklagten, der einen ziemlich niedergeschlagenen Eindruck machte. An Gerichtsstelle waren die Mordwerkzeuge und andere den Angeklagten belastende Gegenstände niedergelegt.

Der Angeklagte schilderte darauf seine Jugendzeit. Es stellte sich dabei heraus, daß Schußmann bereits aus der vierten Klasse der Volksschule entlassen worden ist. Er ist jetzt verheiratet, wohnt in Wettelrode und ist Vater eines Kindes im Alter von einem Jahr. Wegen einer Körperverletzung, die er in Sangerhausen begangen hatte, ist Schußmann bereits vorbestraft. Zu seinen Lebensumständen äußerte er sich, daß die Schulden, die er an verschiedenen Stellen hatte, ihn schwer gedrückt haben. Ueber den Mordtag, den 31. Dez. 1935, befragt, verwickelte sich der Angeklagte gegenüber seinen Angaben in den bisherigen Vernehmungen in Widersprüche. Besonders stellte er in Abrede, daß er den Vorsatz gehabt hatte, einen Menschen zu töten. Ihn hätte nur der eine Gedanke beherrscht, sich Geld zu verschaffen und das sollte der Geldschrank der Sangerhäuser Maschinenfabrik liefern. Er bestritt auch gestern wieder, noch daran gedacht zu haben, daß er, um seine Tat auszuführen, einen Menschen beseitigen müsse. Erst kurz vor der Maschinenfabrik in Sangerhausen sei ihm der Gedanke gekommen, daß er den Wächter Strömel, den er als seinen persönlichen Feind ansah, beseitigen müsse. Dabei sei in ihm der alte Haß wieder zum Durchbruch gekommen und er habe beschlossen, Strömel durch einen Schlag mit dem Beil zu betäuben. Als er sich aber durch Klopfen Einlaß verschafft hatte und nicht Strömel, sondern der Nachtwächter Helmbold, der mit ihm im gleichen Dorfe wohnte, erschien, sei er zurückgeschreckt. Aber bald habe ihn wieder der Gedanke beherrscht, unbedingt Geld zu stehlen. Beim Gange über den Fabrikhof habe er dann den Entschluß gefaßt, Helmbold gleichfalls zu betäuben und dann das Geld zu stehlen. Er versetzte dem alten Wächter von hinten einen Schlag über den Kopf. Als dieser davon in die Knie brach und aufstöhnte und H. ihm leid tat, „daß er sich so quälen mußte", hat er dann weiter auf ihn eingeschlagen.

Der Geldschrank und ein Pult, aus dem er ebenfalls Geld stehlen wollte, widerstanden seinen Anstrengungen und so verließ er, ohne in den Besitz von Geld zu gelangen, die Stätte seiner grausigen Tat. — In Wettelrode hat er dann sehr vergnügt Silvester gefeiert. — Andere Angaben, die er früher gemacht habe, bezeichnete er als Notlüge. Auch das Beil will er nur mitgenommen haben, um den Geldschrank, der nach seiner Meinung aus Holz bestand, zu öffnen. Anschließend an die Schilderungen seiner Tat machte ihm der Oberstaatsanwalt die verschiedensten Vorhaltungen wegen seiner früheren Schilderungen, auf die der Angeklagte nur erwiderte, daß er es nicht anders wüßte, er sei in seiner Zelle so verrückt geworden, daß er sich auf nichts mehr entsinnen könne.

Die Beweisaufnahme, in der 15 Zeugen vernommen wurden, ergab ganz das Bild der ersten Verhandlung. Aus der Vernehmung der Sachverständigen konnte man entnehmen, daß der Mord doch mit Ueberlegung ausgeführt worden ist. In dieser Richtung bewegten sich auch die etwa eineinhalbstündigen Ausführungen des Oberstaatsanwaltes, der am Schluß seiner Anklagerede erneut die Todesstrafe beantragte.

Nach 14stündiger Sitzung verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichts 23 Uhr folgendes Urteil: Der Angeklagte ist des Mordes schuldig und wird mit dem Tode bestraft. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Verurteilten auf Lebenszeit aberkannt. Der Angeklagte nahm das Urteil gefaßt auf und wurde in seine Zelle abgeführt.

Tausendjahrfeier in Stößen

Festzüge, Tagungen und eine Ausstellung

Stößen. Das Ackerstädtchen Stößen im Kreise Weißenfels rüstet zur Tausendjahrfeier, die vom 20. bis 24. Juni stattfindet. Am Freitag, 19. Juni, wird in einer Festsitzung des Festausschusses der Bürgermeister die anwesenden ehemaligen Stößener in der „Post" begrüßen. Am Sonnabendvormittag findet die Eröffnung der Ausstellung „Heimatgeschichte, Notzeit, Jagd" statt. Weiter wird der Sonnabend im Zeichen des Kreisbauerntages des Kreises Weißenfels stehen. Am Vormittag kommen bereits die Bezirks- und Ortsbauernführer zu einer Arbeitstagung zusammen. Am Nachmittag steigt der öffentliche Kreisbauerntag mit der Begrüßung des Kreisbauernführers Pg. Wünning und den Kreisleiter der NSDAP., Landrat Pg. Pape. Auch der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt wird sprechen. Gegen Abend wird vor den Toren der tausendjährigen Stadt eine Gefechtsübung einer Reichsheer-Batterie gezeigt. Nach Schluß der Gefechtsübung werden die Soldaten auf dem Festplatz in Stößen einrücken und dort Biwak beziehen.

Haupttag der Tausendjahrfeier ist Sonntag, der 21. Juni, wo nach dem Wecken, einer Morgenfeier mit Gesallenenehrung sich am Nachmittag ein Festzug „Geschichte und Gegenwart der Stadt" durch die Straßen der Stadt bewegt.

Der Montag ist den Schützen und der Kreisjägerschaft gewidmet. Der Nachmittag bringt neben dem historischen Festzug der Schützen ein Preisschießen der Schützengilde.

Der Dienstag ist den Kindern gewidmet. Nach einem Vormittagskonzert findet nachmittags in üblicher Weise ein Kinderfest statt. Den Abend füllt der Männergesangverein Stößen 1840 mit einem Konzert aus.

Mit Veranstaltungen der Schützengilde wird der Mittwoch ausgefüllt sein. Auf Wunsch werden Ausflüge in die nähere Umgebung unternommen. Am Abend führt die Schützengilde ihren traditionellen Königsball durch. Ein großes Feuerwerk wird das ganze Fest beschließen.

Einberufung von Versorgungsanwärtern

Immer wieder wird von den Anstellungsbehörden darüber geklagt, daß die Besetzung offener Beamtenstellen teilweise durch das Verhalten der Versorgungsanwärter eine Verzögerung erfährt, die sich mit der Aufrechterhaltung eines geordneten Dienstbetriebes nicht länger vereinbaren läßt. Da die Anstellungsgrundsätze dem Versorgungsanwärter eine Erklärungsfrist von mindestens acht Tagen zubilligen, und die Reihenfolge in der Bewerberliste eingehalten werden muß, kann im Falle der Nichtbeantwortung eines Angebotsschreibens durch einen Anwärter der nächste Anwärter stets erst nach Ablauf dieser Frist

Wachstuche sehr große Auswahl billig und gut
Hugo Nehab Nachf., Große Ulrichstraße 5

einberufen werden. Es vergehen dadurch oftmals viele Wochen, bevor die ausgeschriebene Stelle besetzt werden kann.

Es soll daher zur Beschleunigung der Besetzung von Freistellen künftig von der Ermächtigung Gebrauch gemacht werden, alle Versorgungsanwärter, die die Vormerkungsbehörden nicht laufend über ihre persönlichen Verhältnisse unterrichten, von den Listen zu streichen. Eine Zurückziehung der Streichung soll nur in ganz einwandfrei begründeten Fällen erfolgen. Versorgungsanwärter, die das Einberufungsschreiben nicht fristgemäß beantworten oder die Ablehnung ihrer Einberufung nicht ausreichend begründen, werden gleichfalls von der Bewerberliste gestrichen. Bei der Prüfung der Ablehnungsgründe soll künftig der schärfste Maßstab angelegt werden. Falls ein Versorgungsanwärter das Einberufungsschreiben überhaupt nicht beantwortet oder auch die Einberufung ablehnt, soll die Vormerkungsstelle in jedem Fall die für die Uebergangsgebührnisse zuständige Behörde benachrichtigen, die ihrerseits dann zu prüfen hat, ob die Uebergangsgebührnisse zu ruhen haben oder ob ein zwingender Grund für die Ablehnung einer Weiterbezahlung rechtfertigt.

Vom Winter erfaßt ... und tödlich verunglückt

Wittenberg. Zu einem folgenschweren Verkehrsunfall kam es am Mittwochabend in der Adolf-Hitler-Straße. Ein Wittenberger Kraftwagen mußte einen stadtwärts fahrenden Gemüsewagen überholen. Als beide Fahrzeuge sich in gleicher Höhe befanden, trat plötzlich aus einer Gruppe stadtwärts gehender Männer einer auf die Fahrbahn. Der Führer des Kraftwagens gab sofort Signal und bremste, konnte es jedoch nicht verhindern, daß der Mann vom Winker erfaßt und auf den Bürgersteig geschleudert wurde, wo er schwerverletzt liegenblieb. Der im Wagen mitfahrende Arzt leistete die erste Hilfe und ordnete die sofortige Ueberführung des Verunglückten nach dem Paul-Gerhardt-Stift an. Dort ist der Verletzte seinen schweren Kopfverletzungen erlegen.

Die eigene Tochter verkuppelt

Halberstadt. Die Große Strafkammer Halberstadt beschäftigte sich mit einer Reihe von Sittlichkeitsverbrechen. Es wurden die Eheleute Willy Gebhardt aus Thale wegen fortgesetzter Kuppelei zu je anderthalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Sie hatten sich nicht geschämt, dem Vorgehen ihrer fünfzehnjährigen Tochter in der eigenen Wohnung Vorschub zu leisten. Der Ehemann wurde sofort in Haft genommen.

Meister Lampe sprang ins Auto

Merdau. Auf der Staatsstraße nach Seelingstädt sprang in der Nähe von Zwirtschen ein Hase, der vor einem Kraftwagen flüchtete, in seiner Angst auf den Kühler des Wagens. Durch die Geschwindigkeit wurde Meister Lampe gegen die Windschutzscheibe geschleudert, die in Trümmer ging, und landete im Schoß des Fahrers. Die vier Insassen des Wagens wurden durch Glassplitter verletzt. Der Hase starb an den Wunden, die er sich bei dem verzweifelten Sprunge zugezogen hatte.

Naumburger Reit- und Fahrturnier

Etwa 600 Nennungen!

Naumburg. Nach Mitteilung der Turnierleitung gingen für die ausgeschriebenen 13 Wettbewerbe auf dem Naumburger Reit- und Fahrturnier vom 26. bis 28. Juni mit Unterabteilungen ungefähr 600 Nennungen ein. Die Veranstaltungen werden von über 200 Pferden betrieben, darunter bekanntes Turniermaterial.

In den Tod gerast

Naumburg. Am Mittwochabend kam ein junger Motorradfahrer von der Jahnstraße her gefahren und überholte in der Kurve Luisenstraße einen Leipziger Personenwagen. Da dort die Straße stark abschüssig ist, verlor er die Gewalt über seine Maschine und sauste gegen die Bordkante des Bürgersteiges. Beim Sturz schlug der Fahrer mit dem Kopf sehr schwer auf, so daß er einen Schädelbruch erlitt. Von einem schnell herbeigerufenen Arzt wurde ihm Hilfe zuteil, dann brachte das Krankenauto den bewusstlosen Daliegenden ins Krankenhaus, wo er an den erlittenen schweren Verletzungen noch am gleichen Abend verstorben ist.

BDM geht ins Sommerlager

Die Sommerarbeit des BDM, die bereits im vergangenen Jahr ein beachtliches Ausmaß erreichte, wird in diesem Jahre von noch größerem Umfang sein und damit von allen Führerinnen des BDM eine erhöhte Einsatzbereitschaft fordern.

Im Vordergrund werden dabei die Zeltlager dieses Jahres stehen. Während im Obergau Mittelland im vorigen Jahre außer mehreren Untergau-Zeltlagern nur ein großes Sommerlager stattfand, werden diesmal drei solche Lager bei Hayn im Südharz durchgeführt. Vor Beginn dieser Lagerzeit, sowie vor dem zumeist für Anfang Juli festgelegten Untergau-Sportfeste kamen im HJ-Heim in Rammelburg noch einmal alle Mädel- und Jungmädel-Untergauführerinnen und sämtliche Abteilungsleiterinnen des Obergaues zu einer Arbeitstagung zusammen, die unter Leitung der Obergauführerin Käthe Reifert vom 15. bis 17. Juni stattfand.

Die Obergauführerin umriß alle Aufgaben, die die Sommerarbeit bringen wird. Es werden — wie hier zum Ausdruck kam — auch wieder zahlreiche Freizeit- und Ferienlager für erholungsbedürftige Kameradinnen durchgeführt. Der Nachmittag brachte den Besuch der Gautrauenschaftsleiterin Eva Leistikow, die den Führerinnen ein umfassendes Bild der Arbeit der NS-Frauenschaft gab.

Ein Ferkel, das es in sich hatte

Groß-Pörthen (Kr. Schweinitz). Einem widerspenstigen Borstentier gelang es, auf dem Transport sich aus dem Sack zu befreien und zu entweichen. Es war nicht ganz einfach, das sich seiner Freiheit erfreuende Tier, das inzwischen die Felder aufgesucht hatte, wieder einzufangen. Schließlich konnte man es doch — und diesmal scheinbar ganz sicher — wieder verfrachten, doch schon im nächsten Orte mußte festgestellt werden, daß ihm die Flucht erneut geglückt war. Mehrere Stunden dauerte das Einfangen, wobei es sogar ohne ein unfreiwilliges Bad in der Schauder nicht abging.

Eine wenig vorteilhafte Sparkasse

Reichenbach i. V. Als eine Frau einen Kaffeekrug, der vor langer Zeit zur Seite gestellt war, zur Hand nahm, fand sie in ihm einen 50- und mehrere 20-Rentenmarkscheine, die selbstverständlich verfallen waren. So war

Gartenschlauch alles Zubehör **Gummi-Bieder**

ihre Freude von kurzer Dauer. Das Geld hatte ihr verstorbener Mann mit viel Mühe zusammengespart und in dieser unzeitgemäßen „Sparkasse" aufbewahrt.

Motorboot auf der Elbe gekentert

Magdeburg. In den späten Abendstunden des Mittwoch bemerkten Passanten oberhalb der Herrenkrugfähre auf der Elbe ein Außenbordmotorboot, dessen Insasse ein junger Mann war. Plötzlich kenterte das Boot und der junge Mann fiel ins Wasser. Der Fährmann Schröder war mit seinem Boot sofort an der Unglücksstelle, konnte aber nur noch das gekenterte Boot bergen, da der Führer des Bootes nicht wieder aufgetaucht war. Man nimmt an, daß er infolge des Schrecks einen Herzschlag erlegen ist. Seine Leiche konnte bis jetzt nicht geborgen werden.

Ein Kokain-Schmuggler geschnappt

Chemnitz. Von der Gendarmerie in Komotau wurde der an der sächsisch-böhmischen Grenze als „Bascherkönig" und Einbrecher berüchtigte Ernst Günther verhaftet. Günther hat in letzter Zeit besonders auch Kokain über die Grenze geschmuggelt.

Weine zur Erdbeer-Bowle | **Rheinpfälzer Weinhaus** Halle, Univ.-Ring 9, Steinweg 38

Ammendorf. (Goldene Hochzeit.) Der pensionierte Straßenbahnführer Rudolf Wenzke und seine Ehefrau Amalie feiern am Sonnabend, dem 20. Juni, ihre goldene Hochzeit. Gleichzeitig feiert die jüngste Tochter des Jubelpaares ihre grüne Hochzeit.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 18. Juni 1936		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 2,06	—	0,02
Trotha	+ 1,88	—	0,06
Bernburg	+ 2,02	—	—
Calbe, Oberpegel	+ 1,54	0,01	—
Calbe, Unterpegel	+ 2,62	—	—
Grizehne	+ 2,72	0,02	—
Elbe			
Leitmeritz	+ 0,40	—	0,21
Aussig	+ 0,76	—	0,24
Dresden	+ 2,28	—	0,26
Torgau	+ 3,50	—	0,26
Wittenberg	+ 3,84	—	0,21
Roßlau	+ 3,22	—	0,12
Aken	+ 3,38	—	0,18
Barby	+ 3,20	—	0,13
Magdeburg	+ 2,60	—	0,07
Tangermünde	+ 3,84	—	0,11
Wittenberge	+ 3,64	—	0,14
Lenzen	+ 4,10	—	0,08
Dömitz	+ 3,10	—	0,10
Darchau	+ 4,08	—	0,05
Bolzenburg	+ 3,16	—	0,12
Hohnstorf	+ 3,38	—	0,13

Die Sonne lacht uns weiter

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Donnerstagabend:

Obwohl sich das Hoch nach Nordwesten zurückgezogen hat, ist es doch für unser Wetter noch vollständig bestimmend. Es war deshalb auch am Donnerstag in Mitteldeutschland heiter und trocken. Die Temperaturen stiegen daher gestern noch höher an als am Vortage. Im Flachland wurde daher der Wert von 30 Grad überschritten. Auf dem Brocken wurden 20 Grad Wärme erreicht. Nur in den äußeren südlichen Gebieten des Rheines kam es zur Ausbildung örtlicher Gewitter. Im übrigen blieb es aber in Deutschland trocken. Das Hoch wird auch bis zum Wochenende für unser Wetter bestimmend bleiben. Es werden zwar von Skandinavien her etwas feuchtere Luftmassen heransteigen, jedoch wird es trotzdem nicht zu nennenswerter Wolkenbildung kommen. Die Temperatur dürfte sich nicht wesentlich ändern.

Aussichten bis Sonnabend abend

Bei nördlichen Winden immer noch größtenteils heiter und trocken. Temperatur kaum verändert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0008

Völkisches Wachstum bedingt Sozialismus

Das Recht auf Arbeit im Sinne der Bevölkerungspolitik

eko Halle, 19. Juni.

Wer Gelegenheit hat, unmittelbaren Einblick in die deutsche Wirtschaft zu nehmen, wird über das Ausmaß erstaunt sein, in dem sich die Konjunktur beständig fortsetzt. Gewiß ist der Umfang des wirtschaftlichen Aufstieges allgemein bekannt, aber das ungebrochene Tempo der Entwicklung vermittelt doch einen tiefen Eindruck auf jeden sachlichen Beobachter.

Eine bedeutsame Frage

Deutschland besitzt gegenwärtig noch eine echte Arbeitslosigkeit von etwa 1 Million Menschen. In manchen Industriezweigen herrscht bereits ein empfindlicher Mangel an fachlich geeigneten Arbeitern. Ohne Zweifel wird in absehbarer Zeit auch der Rest der Erwerbslosigkeit überwunden und das sozialistische Recht auf Arbeit verwirklicht sein. Damit, so könnte man glauben, sei dann ein soziales Problem in Deutschland gelöst, an dem sich die Welt noch weiter den Kopf zerbrechen wird. Indessen harrt der deutschen Wirtschaft, wenn einmal jeder Volksgenosse an seinem Arbeitsplatz steht, eine andere Aufgabe: Die Frage ergibt sich nämlich, ob unsere nationale Arbeitskraft insgesamt ausreichen wird, um allen Anforderungen einer unablässlich voranstrebenden Wirtschaft gerecht zu werden. Wir dürfen in unseren Erwägungen vor allem nicht die Tatsache außer acht lassen, daß die deutsche Bevölkerungsvermehrung keineswegs bereits den Notwendigkeiten des wünschenswerten Zuwachses entspricht. Denn im Jahre 1934 kamen 18,9 Lebendgeburten auf tausend Einwohner. Wir müßten aber, soll der völkische Bestand garantiert sein, in der entsprechenden Relation wenigstens auf 21 Geburten kommen.

Die sozialistische Wirtschaft

Diese Ziffer ist nicht erreicht und bedeutet in jedem Fall eine ernste Mahnung, rechtzeitig Maßnahmen zu treffen, die einen zukünftigen, generellen Mangel an Arbeitskräften schlechthin vorbeugen. Die durch den Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP Pg. Bernhard Köhler eingeleitete Rationalisierung der Wirtschaft auf weite Sicht, setzt mit der Verwirklichung der Gestaltung einer vernünftigen Volkswirtschaft dieser Gefahr einen Damm.

Zugleich mit der restlosen Erfüllung der Forderung nach Arbeit für jeden Deutschen wird auch der Sozialismus die Form annehmen, die ihm das Dritte Reich zu geben wünscht. Denn eine sozialistische Wirtschaft verdient ihren Namen erst dann wenn sie im Volke keine Arbeitskraft unausgenützt läßt. Der Nationalsozialismus strebt diesem Ziel mit dem Einsatz seines kämpferischen Willens zu.

Der Begriff eines wirklichen Sozialismus ist aber eng mit dem bevölkerungspolitischen Problem verbunden. Sozialismus bedeutet in seiner strengsten Ausrichtung eine Leistungsgemeinschaft. Die Leistung bedingt wiederum den Grad des gerechten Lohnes, den jeder Deutsche, seinem Können entsprechend, verdienen soll. Und es liegt auf der Hand, daß die sozialistisch gewollte Verbesserung der völkischen Lebenshaltung einen Grundpfeiler der natürlichen Vermehrungskräfte einer Nation darstellt.

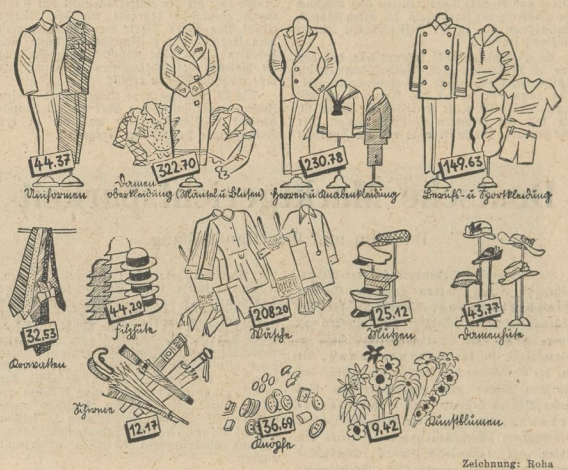
Nichts vermag den Bestand der Familie und damit das Volkswachstum mehr zu erschüttern, als materielle Unsicherheit. So mußte schließlich die Millionen zählende industrielle Reservearmee des vergangenen liberalistischen Systems den gesunden Bevölkerungszuwachs verhindern. Kinder bedeuteten nach der Auffassung jener Zeiten letzten Endes neue Erwerbslosigkeit und galten auf keinem Fall als die zukünftigen Träger der nationalen Arbeit. Allein diese Denkungsart ist das Zeugnis einer verheerenden Degeneration, die zu der Gefahr eines vollkommenen völkischen Niederganges führte.

Ausgleichende Sozialpolitik

Wenn der Marxismus auch in Deutschland auf alle Zeit zerschlagen ist und das tatkräftige Bemühen des Staates vollkommen dem Dasein des Arbeiters und der Erhaltung seiner wertvollen Kraft gilt, so haben wir den Sozialismus doch nicht einschränkungslos erreicht. Der Arbeiter bedarf noch einer ausgleichenden Sozialpolitik, die Ungerechtigkeiten ausmerzt. Die nationalsozialistische Auffassung steht aber das Eingeständnis der Notwendigkeit einer Sozialpolitik an sich als eine Beleidigung des Arbeiters an. Denn es heißt doch nichts anderes als eine Fürsorge, weil das Kapital dem Schaffenden immer noch Unrecht zuzufügen vermag. Wir haben zwar in Deutschland auch den Kapitalismus ausgerottet, doch sind seine Folgeerscheinungen, deren bedeutendste die noch bestehende Arbeitslosigkeit ist, nicht vollständig überwunden. So gilt der sozialpolitische Schutz den Wirkungen der letzten kapitalistischen Zuckungen, ohne dabei auch nur im entferntesten die Notwendigkeit zu haben, die in liberalen Systemen unumgänglich ist.

Der deutsche Arbeiter wird an dem zukünftigen Aufbau der Nation hervorragenden Anteil nehmen, da er eine der wertvollsten Kraftquellen des völkischen Wachstums ist. Der Sozialismus aber vermag mit seiner vollkommenen Durchsetzung erst die Grundlage für das Wachsen des deutschen Volkes auf Geschlechterfolgen zu bieten, da er alle die Faktoren bedingt, ohne die eine Vermehrung der nationalen Arbeitskraft nicht möglich erscheint.

Was setzt die Bekleidungsindustrie um?



Zeichnung: Roha

Die rund 6000 Firmen der Bekleidungsindustrie erzielten im Jahre 1935 einen Umsatz von über 1,3 Mrd. RM. An der Spitze aller Gruppen steht mit einem Umsatz von 322,70 Mill. RM. die Damenoberkleidung, also Damenmäntel und Blusen. Dann folgt die Herren- und Knabenkleidung mit 230,78 Mill. RM. An Wäsche für Damen und Herren, wie Hemden, Kragen, Unterhosen usw. wurden 208,20 Mill. RM. umgesetzt. Die Berufskleidung hat mit 149,63 Mill. RM. eine größere wirtschaftliche Bedeutung, als man gemeinhin annimmt

Börsen und Märkte vom 18. Juni

Berliner Effektenbörse: Anziehend

Zu Beginn der Börse überwogen an den Aktienmärkten wieder Kurssteigerungen, die indessen nur in Einzelfällen größeres Ausmaß annahmen. Daneben waren aber auch verschiedentlich Kursrückgänge zu beobachten. Am Rentenmarkt wurde nicht einmal der in den letzten Tagen sehr mäßige Geschäftsumfang erreicht.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Freundlich

Bei freundlicher Grundstimmung hielt sich das Geschäft in engen Grenzen, wobei die Kurse im allgemeinen nur geringfügige Veränderungen erfuhren. Am Anlagemarkt hatten von Reichs- und Staatsanleihen Reichsaltbesitz, Reichsbahnschätze, 4,5proz. Reichsschätze 1935, Sachsenanleihe und Sachsenschätze auf alter Basis einige tausend Mark Umsatz.

Berliner Produktenbörse

Berliner Getreidepreisnotierungen unverändert.

Berliner Eierpreise unverändert.

Amtliche Berliner Kartoffelnotierungen unverändert.

Berliner Metallnotierungen

(Preise in RM. je 100 Kilogr., Feinsilber 1 Kilogr.) Elektrolytkupfer 52,5. — Original-Hütten-Aluminium, 98—99 p. H., in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148. — Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 269. — Feinsilber 38—41.

Terminmarkt. Kupfer. Juni 46,75 nom. B.; 46,75 G. Juli 46,75 nom. B.; 46,75 G. August 46,75 nom. B.; 46,75 G. September 47,5 G. Oktober 48,25 G. November 48,75 G. Tendenz fletig. — Blei. Juni 20 nom. B.; 20 G. Juli 20 nom. B.; 20 G. August 20 nom. B.; 20 G. September 20,25 G. Oktober 20,5 G. November 20,75 G. Tendenz stetig. — Zink. Juni 18,5 nom. B.; 18,5 G. Juli 18,5 nom. B.; 18,5 G. August 18,5 nom. B.; 18,5 G. September 18,75 G. Oktober 19 G. November 19,25 G. Tendenz stetig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburger Zuckerterminnotierungen unverändert. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zucker-Notierungen. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,05—32,25; per Juni 32,15 bis 32,25; per Juli 32,27,5—32,37,5. Tendenz: ruhig. Wetter: sehr warm.

Magdeburger Rohzuckerpreise nicht notiert. Tendenz: ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 10, Kälber 411, Schafe 193, Schweine 863. — **Ueberstand:** Kälber 1, Schafe 125. — **Marktverlauf:** Rinder belanglos, Kälber langsam, Schafe belanglos, Schweine verteilt. — **Preise:** Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Fresser nicht notiert. — Kälber 2. 63 bis 68. 3. 52—62, 4. 48—50. — Lämmer, Hammel und Schafe nicht notiert. — Schweine: 1. 56, 2. 55, 3. 54, 4. 52, 5. 50, 6. 55, 9. 52.

Leipziger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 61 (davon Ochsen 6, Bullen 11, Kühe 38, Färsen 6), Kälber 551, Schafe 256, Schweine 1826, zusammen 2724 Tiere; außerdem Rinder 1, Schweine 4. — **Geschäftsgang:** Rinder, Schweine verteilt, Kälber und Schafe langsam. — **Ueberstand:** Schafe 55. — **Preise:** Ochsen: 1. 44; Bullen: 1. 42, 2. 38; Kühe: 1. 42, 2. 38, 3. 32; Färsen: 1. 43, 2. 39. — Kälber: 2. 66—72, 3. 60—65, 4. 53—58, 5. 46—50. — Lämmer, Hammel und Schafe: alles gestrichen. — Schweine: 1. 56, 2. 55, 3. 54, 4. 52, 5. 50, 6. 55, 9. 52.

Kurszettel der Hausfrau

Markt-Kleinverkaufspreise in Halle

Obst und Gemüse:		
Tafeläpfel	½ kg	50—55
Kochäpfel	½ kg	—
Tafelbirnen	½ kg	—
Kochbirnen	½ kg	—
Mandarinen	½ kg	—
Aprikosen	½ kg	—
Bananen	Stck	3—5
Heidelbeeren	½ kg	—55
Mirabellen	½ kg	—
Johannisbeer.	½ kg	—
Brombeeren	½ kg	—
Erdbeeren	½ kg	—
Preiselbeeren	½ kg	—
Himbeeren	½ kg	—
Kirschen, süße	½ kg	20—30
Kirschen, saure	½ kg	—
Hagebutten	½ kg	—
Pfirsiche	½ kg	—
Pflaumen	½ kg	—
Pflaumen	½ kg	—
Spillinge	½ kg	—
Stachelbeeren	½ kg	18—20
Weintrauben	½ kg	—
Tomaten	½ kg	30—40
Nüsse, Walnüsse	½ kg	—
Nüsse, Haselnüsse	½ kg	—
Bohnen, grüne	½ kg	30—35
do. weiße	½ kg	30—35
Wachsbohnen	½ kg	—
Gurken:		
Einlege-	½ kg	—
Senf-	½ kg	—
Salat-	Stck	18—30
Pfeffer-	½ kg	—
Radieschen	Bd.	—8
Rhabarber	½ kg	5—8
Spargel	½ kg	30—50
Weißkohl	½ kg	—25
Rotkohl	½ kg	—
Wirsingkohl	½ kg	10—15
Blumenkohl	Kopf	40—60
Grünkohl	½ kg	—
Rosenkohl	½ kg	—
Spinat	Kopf	3—5
Spinat	½ kg	—10
Mohrrüben	½ kg	—
do. neue	Bd.	10
Kohlrüben	½ kg	—
Rote Rüben	½ kg	—
Kohlrabi, neue	Stck	5—6
Zwiebeln	½ kg	14
Zwiebeln, neue	Bd.	—
Schwarzwurz	½ kg	—
Kürbis	½ kg	—
Selerie	Stck	—
Meerrettich	Stck	10—15
Raps	½ kg	—

Fische:		
Kabeljau	½ kg	—95
Schellfisch	½ kg	—
Seelachs	½ kg	—
Hechte	½ kg	—
Frischer Aal	½ kg	—
Goldbarsch	½ kg	—95
Weißfisch	½ kg	80—90
Heringe, grüne	½ kg	—
do. Matjes	Stck	—
do. Schotten	½ kg	5—10
Bücklinge	½ kg	40—50
Schellfisch, ger.	½ kg	—50
Seelachs, ger.	½ kg	—50
Aal, ger.	½ kg	—
Karpfen	½ kg	—
Wild u. Geflügel:		
Wildenten	½ kg	120—140
Kleine Enten	Stck	—
Wildgänse	½ kg	120—140
Kleine Gänse	Stck.	—
Hühner	½ kg	70—100
Kleine Hühner	Stck.	60—80
Puten	Stck.	—
Tauben	Stck.	45—50
Hasen u. Fell	½ kg	—
do. ausgeschl.	½ kg	—
Rehfleisch	½ kg	60—160
Hirschfleisch	½ kg	—
Kaninchen, St.	½ kg	—80
do. wild	½ kg	—
Wildenten	Stck.	—
Fasanen	Stck.	250—350
Puter	½ kg	—
Sonstiges:		
Butter, Molk.	Stck	75—79
Bauern-	Stck.	71
Quark	½ kg	20—25
Käse	Stck.	5—15
Milchmennus	½ kg	45—50
Kartoffeln:		
Nieren	5 kg	—
blaue	5 kg	—
gelbe	5 kg	—47
neue	½ kg	15—18
Eier	Stck.	9—11
Zitronen	Stck.	3—5
Meerrettich Stange		10—30
Reisig	Bd.	10—15
Petersilie	½ kg	40
Schnittlauch	½ kg	6
Schalen	½ kg	30—35
Rübensaft	½ kg	28
Pilze:		
Pfifferlinge	½ kg	55—60
Morcheln	½ kg	—
Steinpilze	½ kg	—
Champignons	½ kg	60—100
Grünlinge	½ kg	—

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch		
Kochfleisch	½ kg	80—95
Bratenfleisch	½ kg	100—120
Kalbfleisch		
Kochfleisch	½ kg	110
Bratenfleisch	½ kg	120—140
Hammelfleisch		
Kochfleisch	½ kg	90—100
Bratenfleisch	½ kg	110—120
Schweinefleisch		
Kamm u. Kotel	½ kg	90—100
Bauch- u. Fett-		
fleisch	½ kg	—80
Geräucherfleisch	½ kg	—

Ziegenlamm	½ kg	—
Kochwurstfleisch	½ kg	60—70
Rostfleisch	½ kg	55—60
Schlachtwurst	½ kg	140—180
Knackwurst	½ kg	120—140
Schwartenmg	½ kg	80—100
Rotwurst, fr.	½ kg	90—100
Leberwurst, fr.	½ kg	90—100
Rohwurst, ger.	½ kg	90—100
Leberw., ger.	½ kg	90—100
Schinken, roh	½ kg	160—200
Schinken, get.	½ kg	160—180
Spck, fett. ger.	½ kg	100—110
Spck, mag. ger.	½ kg	120—130
Schmeer	½ kg	85—90

Berliner Börse

vom 18. Juni 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	18. 6.	17. 6.
Gr. 1 Durchschnittskurs	109,50	109,50

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	18. 6.	17. 6.
Anl. Ausl. Dt. Reich	113,00	113,50
5% Dt. Reichsani. 1927	101,37	101,62
4% do. 1934	99,12	99,12
5½% Intern. (Young)	102,50	103,00
4½% Dt. Rd. Sch. 35	99,75	99,80
4½% Dt. Reichshpot 34. I.	100,30	100,30
4½% Sächs. Prv. Bd. 14	—	95,00

Kreditanstalten und Körperschaften

	18. 6.	17. 6.
4½% Mitteld. Sp.-Gtrc 26 II	94,62	—
4½% do. Lbdbl. 1+2	94,50	94,50
4½% do. do. 30 1+2	94,00	94,25
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	95,37	95,50

Land- und Stadtschaften

	18. 6.	17. 6.
4½% Prov.Sachs. ld. Gold	94,25	94,25
4½% do. 1+2	94,25	49,25
5½% do. blau.	—	102,20
4½% Pr. Kirstadt 3, 6, 10	97,00	97,00
4½% do. 19	97,00	97,00
4½% do. 28 u. Erw	97,00	97,00

Hypotheken-Pfandbriefe

	18. 6.	17. 6.
4½% Meining.-Hyp. 8+9	97,00	97,00
4½% Pr. Hdkr.-Hyp. 8+9	96,00	96,00
4½% Pr. Ctrbodhyp. 1924	96,00	96,00
4½% Pr. Hbdkr. Bl. 47	96,75	96,75

Bank-Aktien

	18. 6.	17. 6.
Allg. Dt. Creditanstalt	77,00	77,12
Commerz- u. Privatbk.	93,50	93,25
Dt. Bk. u. Diskontogel.	94,75	94,75
Dresdener Bank	95,00	95,00
Hall. Bankverein	78,00	78,25
Meininger Hyp.	94,62	95,00
Reichsbank	196,00	197,00

Verkehrswerte

	18. 6.	17. 6.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	123,25	123,25
Halle-Hettstedt	90,87	90,25
Hamburg-Paket	14,25	14,50
Hamburg-Süd	26,26	26,00
Norddeutscher Lloyd	15,50	15,62

Industrie-Aktien

	18. 6.	17. 6.
A. E. G.	36,25	36,50
Ammendorf Papier	89,50	90,00
Anhalter Kohle	106,50	106,50
Buderus Eisen	104,25	106,00
Chem. Buckau	116,00	116,00
Contl-Gummi	110,50	110,00
Daimler-Benz	125,00	123,37
Deutsche Conti-Gas	121,00	121,12
do. Erdöl	132,12	131,75
Elektro-Dresden	—	—
J. G. Farben	172,50	171,25
Glanzstoff Zucker	—	156,00
Halle Maschinen	94,75	95,00
Hildebrand Mühle	—	82,00
Alfr. Herzbau	171,75	170,00
Kabla Vorzellan	89,75	88,50
Kali Aschersleben	133,00	132,62
Klöckner Werke	104,87	105,00
Leipzig Riebeck	88,00	87,25
Rhein. Braunkohlen	244,50	244,00
Rodleben Montan	—	117,00
Rositz Zucker	94,75	92,00
Salzdetfurth	—	188,00
Sangerhausen	108,00	106,50
Siemens-Halske	204,00	200,00
Thür. Gasgel. Leipzig	141,50	138,50
Vandererwerke	170,00	169,75
Werschen-Weißenfels	105,50	106,25
Zeitzer Maschinenfabrik	121,12	121,00

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien	18. 6.	17. 6.
Altenburger Landkraft	—	—
Chromo Rayork	86,00	86,00
Dommitzsch Ton	156,00	156,00
Glanzstoff Zucker	157,00	157,00
Gothaer Bier	125,00	125,00
Hofburger Quarz	105,00	105,00
Hörbsdorfer Zucker	53,00	53,00
Kraftwerk Sachsen-Thür.	—	97,50
Kraftwerk Thüringen	154,00	152,00
Leips. Baumwollspinn.	140,00	140,00
Leips. Brauerei Riebeck	88,00	88,25
Leips. Kammgarn-Sp.	105,00	105,00
Leipziger Landkraft	119,00	119,00
Leips. Malz Schkeuditz	54,00	54,00
Leips. Spinn Barth.	42,00	42,00
Leipziger Treffotagen	110,50	111,00

	18. 6.	17. 6.
Leips. Wollkämmerei	—	—
Lindner, Gottfried	145,00	144,50
Mansfeld AG.	137,00	137,00
Preßlitzer Braunkohle	135,00	134,00
Reudnitzer Ziegel	50,00	50,00
Riquet u. Co.	94,00	94,00
Rositzer Zucker	92,00	92,00
Sachsenwerk	299,00	299,00
Schubert u. Salzer	148,50	148,50
Seibel u. Naumann	131,25	131,00
Stöhrmühle Riesa	135,00	135,00
Stöhr u. Co.	116,00	116,00
Thür. Elekt. u. Gasw.	—	—
Thür. Gasgel.	137,00	136,25
Vogtl. Maschinen	—	—
Vogtl. u. Naumann	90,00	89,00
Zschorn. Stärkefabr.	—	—
Zschopauer Papier	—	—
Zschopauer Spinn.	—	—
Zschopauer Strumpf	—	—
Zschopauer Walzen	—	—
Zschopauer Webstuhl	—	—
Zschopauer Werkzeug	—	—
Zschopauer Wollspinn.	—	—
Zschopauer Zwirn	—	—
Zschopauer Zwirn Vorz.	—	—
Zschopauer Zwirn Genuß	—	—
Zschopauer Zwirn Genuß Vorz.	—	—
Zschopauer Zwirn Genuß Vorz.	—	—
Zschopauer Zwirn Genuß Vorz.

Lage des hallischen Einzelhandels

Die Entwicklung im Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Halle *)

Durchweg konnte sich die bereits in den Vorjahren in Erscheinung tretende Geschäftsbelebung im Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Halle auch bisher bis in den Juni hinein fortsetzen. Es ist selbstverständlich, daß sich hierbei innerhalb der einzelnen Branchen Unterschiede zeigten. Auch im Vergleich zwischen Stadt und Land waren Abweichungen festzustellen.

Der Lebensmitteleinzelhandel in Halle hat innerhalb der letzten 2 Jahre im Durchschnitt eine Steigerung der Umsätze um etwa 40 v. H. erfahren. Demgegenüber steht jedoch eine starke Verminderung der Verdienstspanne durch preisgebundene Artikel. Zum Teil machen diese preisgebundenen Artikel 50 v. H. des Gesamtumsatzes aus.

Der Lebensmittelhandel

Besonders schwer getroffen sind Lebensmittelgeschäfte in Gegenden, wo die Kundschaft sich aus Volksgenossen mit nur geringem Einkommen zusammensetzt und Konsumartikel und billigste Ware in der Hauptsache verlangt werden. Artikel wie Butter, Margarine, Zucker, verbilligte Marmelade und einige andere geben kaum die Möglichkeit, einen gewissen Unkostensatz herauszuwirtschaften. Die Verdienstspanne an Eiern, welche ursprünglich für den Einzelhandel mit 1,25 Rf. vorgesehen war, beträgt jetzt nur noch 1 Rf.

Im Durchschnitt wurde berichtet, daß sich das Nettoeinkommen des Lebensmitteleinzelhandels in keiner Weise erhöht hat. Die Vorteile der Umsatzsteigerung wurden durch die Nachteile der Beschneidung der Verdienstspanne und der Erhöhung der Unkostensätze ausgeglichen. Die Versorgung der Lebensmitteleinzelhandelsbetriebe mit Fettstoffen wird z. Zt. als voll ausreichend bezeichnet.

Die Textilbranche

Die Textilbranche meldet fast durchweg gute Umsätze. Feststellungen in 13 Betrieben in Halle zeigten, daß die Umsätze in diesem Jahre gegenüber den Vorjahren sich bisher verhalten wie 120,2 : 100. Für das Gesamtgebiet der Provinz Sachsen-Anhalt wird das Verhältnis angegeben mit 115,2 : 100, in den größeren Städten der Provinz 120,2 : 100, in dem übrigen Teil 112,0 : 100. Der Textilhandel, besonders auf dem Lande, führt noch immer Klage über starke Konkurrenz der Versandgeschäfte und des ambulanten Handels.

In ländlichen Orten in der Nähe von größeren Städten waren mitunter Umsatzsteigerungen nicht festzustellen. Die dauernde Verbesserung der Verkehrsverhältnisse dringt es mit sich, daß das Publikum bei Einkäufen die größere Auswahl in den Städten vorzieht. Es wird erwartet, daß die zuständigen Behörden gerade in den ländlichen Bezirken den Handel von Haus zu Haus vom Nachweis eines Bedürfnisses abhängig zu machen.

Umsätze der Möbelgeschäfte

Die Umsätze im Möbelhandel waren örtlich bisher sehr verschieden. In Gegenden, wo rege Bautätigkeit herrscht, wurden gute Umsätze erzielt, so beispielsweise in Asleben, wo durch die J. G. Farben zahlreiche Wohnungsbauten ausgeführt werden. In Halle selbst stehen z. Zt. verhältnismäßig nur wenige Wohnungen zur Verfügung, so daß viele Jungverheiratete sich eigene Möbel nicht anschaffen können.

Die Preise für Möbel liegen verhältnismäßig niedrig, die Umsätze in Halle haben sich in der Zeit von 1933—1934 um etwa 25 v. H., von 1934—1935 trat eine Steigerung nicht ein, von 1935—1936 ist eine gewisse Stockung eingetreten. Dort, wo erhöhte Umsätze infolge vermehrten Wohnungsbaues erzielt wurden, verteilten sich die Umsätze in der Hauptsache auf mittlere und größere Geschäfte.

Die Drogerien hatten im allgemeinen nur geringe Umsatzsteigerung zu verzeichnen. Es wird darauf hingewiesen, daß sich eine Warenabwanderung zu anderen Geschäften in steigendem Maße zeige. Besonders Gemischtwarengeschäfte und Lebensmittelgeschäfte nähmen in zunehmendem Maße Markenartikel auf, welche bisher hauptsächlich durch Drogerien verkauft wurden. Auch die Reformbewegung bewege sich ungünstig auf die Geschäftslage der Drogerien aus.

Verschiedene Geschäftszweige

Die Haus- und Küchenwarenbranche hatte im allgemeinen wie auch im Vorjahre gut zu tun, doch waren auch hier die Umsätze sehr verschieden. Am günstigsten lagen die Verhältnisse für Geschäfte in solchen Orten, wo eine rege Bautätigkeit vorlag und Wohnungen geschaffen wurden.

Verhältnismäßig niedrig lagen noch immer die Umsätze im Blumenhandel und auch in der Tabakwarenbranche konnten besonders in kleineren Orten Tabakspezialgeschäfte sich noch nicht erholen, da hier die Konkurrenz der Gemischtwarengeschäfte und Kolonialwarengeschäfte mit Tabakwaren die Spezialgeschäfte mehr und mehr einschränkt. Hinzu kommt, daß die immer noch sehr stark gefragten Tabakwaren in den billigsten Preislagen nur eine sehr geringe Verdienstspanne zulassen.

Die Radiofachgeschäfte haben besonders in den Sommermonaten für gewöhnlich rückläufige Umsätze. In dieser Branche wirkte sich jedoch die Umtauschaktion geschäftsbelebend aus.

Allgemein wurde im Einzelhandel beobachtet, daß die Kundschaft sich mehr und mehr zu den mittleren und größeren Geschäften hinzieht. Die größere Auswahl dieser Geschäfte ist hier nicht allein der Grund, sondern die größere finanzielle Leistungsfähigkeit und der erhöhte Kredit des größeren Geschäftes geben diesen Betrieben die Möglichkeit, billiger einzukaufen infolge größerer Bestellungen und der Ausnutzung von Barzahlungskonten und dementsprechend auch die Möglichkeit, billiger zu verkaufen. Um gleichfalls in größeren Mengen beziehen zu können und Barzahlungskonten auszunutzen, entstand bei den kleineren Einzelhandelsgeschäften daher in letzter Zeit der Plan, über zu gründende Treuhandgesellschaften dem kleineren Geschäftsmann kurzfristige Kredite zu vermitteln, die ihn in die Lage versetzten, in größeren Mengen einzukaufen und sich die Vorteile der Barzahlung zunutze machen zu können.

Ganz wesentlichen Einfluß hatten auf den Einzelhandel die Belebung der Industrie, die Heeresbauten und an vielen Orten die Wohnungsbauten. Besonders gute Umsätze wurden aus Wittenberg gemeldet. Demgegenüber standen jedoch Klagen aus den Orten in der näheren Umgebung Wittenbergs, da viele Einwohner dieser Orte in Wittenberg, Piesteritz usw. Beschäftigung fanden und dementsprechend ihre hauptsächlichsten Einkäufe in Wittenberg tätigten.

*) Nachdruck verboten.

Der deutsche Einzelhändler

Seine Bedeutung

Die Bezirksgruppe Sachsen-Anhalt der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hatte die Schriftleitungen und Verlage, wie wir bereits kürzlich berichteten, zu einer Besprechung nach Magdeburg eingeladen. Wegen der grundlegenden Bedeutung dieser Tagung kommen wir nochmals auf die Aufgaben des Einzelhandels zurück.

Wenn der Einzelhandel in seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung vielfach nicht so bekannt ist wie z. B. das Handwerk, so liegt das daran, daß das Handwerk eine weit ältere und reichere Tradition hat und daß auch die Embleme des Handwerks, die alten Fahnen, Zunftladen usw. in der Oeffentlichkeit leichter Anklang finden.

Es wird vielen nicht bekannt sein, daß von den 54 Milliarden RM. Volkseinkommen die Hälfte durch die Hände des Kaufmanns geht; und hieran ist wieder die Hausfrau mit etwa 80 bis 90 v. H. beteiligt, da sie es ist, die fast die gesamten Einkäufe tätigt. Der Einzelhandel hat heute nicht nur die Funktion der Bedarfsdeckung zu erfüllen, sondern er ist heute bereits wesentlich mitbestimmend bei der Produktion selbst. Der Kaufmann fühlt es am allerersten, was der Käufer ausnimmt, in welcher Richtung sich sein Interesse bewegt; er hat die Hand direkt am Pulsschlag des wirtschaftlichen Lebens. Deswegen kann er dem Fabrikanten seine besten Erfahrungen mitteilen und ihn befruchten und anregen.

Es ist heute nicht mehr so, wie es früher zur Zeit der skrupellosen Judenherrschaft bei der Produktion vielfach der Fall war, daß nämlich die Fabrik nur produziert, ohne einen bestimmten Absatz zu haben, und daß der Markt für die großen Läger erst hinterher gesucht und oft erst künstlich geschaffen werden muß. Heute hat auch der Fabrikant bei seiner Produktion vorher schon eine gewisse sichere Unterlage für den Absatz, so daß das übergroße Risiko, das früher ja meist auf dem Rücken der Arbeiterschaft oder der Händler ausgetragen wurde, erheblich gemindert ist. Im letzteren Falle stieg die Kurve der Konkurse, weil der Kaufmann auf seinen Lägern sitzen blieb, im ersteren Falle stieg die Zahl der Arbeitslosen, weil der Fabrikant in solchem Falle zu rigorosen Kündigungen zu schreiten pflegte.

Die Aufgabe des deutschen Kaufmannes liegt heute weit jenseits der rein wirtschaftlichen Interessensphäre. Die Erziehung durch den Nationalsozialismus zu einer hohen und ethischen Berufsauffassung hat sich bereits für alle Volksschichten fruchtbar ausgewirkt. Man denke nur an die Disziplin, die auch der deutsche Kaufmann bewiesen hat, als eine augenblickliche, mehr künstliche Textilmangel-Psychose die Käuferschichten vorübergehend zu erfassen drohte oder als die Butterknappheit den Kaufmann ebensosehr bedrückte wie den Käufer selbst! Von dieser Warte aus betrachtet muß man sagen, daß der Einzelhandel heute eine bedeutende und nicht wegzudenkende Stellung im Rahmen des Volksganzen einnimmt und eine wichtige Mission erfüllt.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist eine Zwangsorganisation, der über 530 000 Einzelhändler angeschlossen sind und die in der Reichsgruppe Handel ihre Spitze hat.

Deutsche Marktgerichtsbarkeit

Ihr Sinn und ihre Handhabung

In drei großen Ordnungen hat der Reichsnährstand seinen Aufbau gestaltet: In der Standesordnung, die die in der Ernährungswirtschaft tätigen Volksgenossen zu einer Lebens- und Erziehungsgemeinschaft zusammenfaßt, in der Bodenordnung, die auf der Grundlage des Reichserbhofgesetzes den deutschen Boden zum unveräußerlichen Gut freier Bauern bestimmt und in der Marktordnung, die einmal die Nahrungsfreiheit Deutschlands sicherstellen und andererseits den Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse unter Vermeidung unproduktiver Verteilungskosten zu gerechten Preisen als Ergebnis eines sozialistischen Ausgleichs zwischen den Interessen aller Beteiligten ermöglichen soll.

Träger der Marktordnung

Träger und Gestalter der Marktordnung sind der Reichsnährstand und die ihm angeschlossenen Zusammenschlüsse. Für fast jeden Zweig der Ernährungswirtschaft besteht ein Zusammenschluß, so die Hauptvereinigung der Kartoffelwirtschaft, der Getreidewirtschaft, der Brauwirtschaft, der Gartenbauwirtschaft und andere. Diese Zusammenschlüsse sind gleichfalls Selbstverwaltungskörperschaften.

Marktordnung ist nach einem Wort von Dr. Reischle Ordnung des Weges vom Erzeuger zum Verbraucher durch wirtschaftliche Selbstverwaltung. Ziel der Marktordnung ist daher eine vernünftige, organische Gestaltung der Märkte durch Regelung der Erzeugung, der Verwertung, des Absatzes, der Preise und der Preisspannen. Gegen alle, die sich diesem Ziel bewußt oder unbewußt entgegenstellen, müssen die Organe der Marktordnung einschreiten.

Es kann zum Beispiel in einem Zweige eine Uebersetzung der Betriebe vorliegen, und deshalb muß die Neuauflassung unterfagt oder sogar die Zahl der vorhandenen Betriebe eingeschränkt werden. Die Preisspanne zwischen Erzeuger und Verteiler kann zu groß sein, ungerechte Lieferungsbedingungen sind zu verbessern, schlechte Waren müssen vom Markte ferngehalten werden oder dieses andere mehr.

Es ist selbstverständlich, daß sich aus diesen marktordnenden Maßnahmen der Marktverbände Streitigkeiten ergeben. Sie können oft zu beträchtlichen Vermögensverlusten bei einzelnen führen, die ihm als Opfer gegenüber der Gesamtheit nicht zuzumuten sind. Anders ist es mit kleineren Verlusten, die sich durch die Vorteile der von jetzt ab gewährleisteten sicheren Marktlage von allein ausgleichen.

Marktgerichte

Schon vor der Vollendung des Aufbaues des Reichsnährstandes hatten die einzelnen Zusammenschlüsse Schiedsgerichte eingerichtet, denen die Entscheidung einzelner Streitigkeiten aus dem Marktrecht übertragen war. Die zahlreichen Vorschriften über diese Schiedsgerichte wurden im Anschluß an die Eingliederung der Marktverbände in den Reichsnährstand am 4. Februar 1935 durch die Verordnung über die Bildung von Schiedsgerichten für die landwirtschaftliche Marktregelung vom 26. Februar 1935 zusammengefaßt und vereinheitlicht.

Das Recht der Marktordnung ist ein öffentliches Recht; denn die Arbeit der Marktverbände dient keinem einzelnen, keinem Verbande, keiner Gruppe, sondern nur dem gesamten Volke. Alle Maßnahmen, die sie treffen, vollziehen sie kraft einer von der höchsten Gewalt übertragenen Macht. Infolgedessen sind für Streitigkeiten aus der Marktordnung besondere öffentliche Gerichte zuständig; denn nur sie können entscheiden, was einem einzelnen, dem durch eine im Interesse der Gesamtheit getroffene Anordnung Schaden zugefügt wurde, als gerechter Ausgleich zuzugestehen ist. Da die Entscheidung in solchen Fragen von grundlegender Bedeutung ist, konnte sie nur unabhängigen Gerichten anvertraut werden.

Marktgerichte gibt es einmal bei den Marktverbänden. Sie entscheiden über Streitigkeiten, die sich aus den marktregelnden Maßnahmen dieser Marktverbände ergeben oder in den Fällen, in denen die Verordnung über die Bildung dieser Marktverbände oder deren Satzung eine Anrufung des Marktgerichtes vorgesehen haben. Zweitens die Marktgerichte beim Reichsnährstand selbst, die angerufen werden können gegen Festsetzung von Ordnungsstrafen durch den Reichsnährstand, gegen sonstige Maßnahmen des Reichsnährstandes, die sich nur gegen einzelne seiner Angehörigen richten und gegen Maßnahmen des Reichsnährstandes allgemeiner Art mit Ausnahme der Festsetzung von Preisen und Preisspannen, wenn die Anrufung des Schiedsgerichtes damit begründet wird, daß die Durchführung der angeordneten Maßnahme für die betroffene Person oder den betroffenen Betrieb mit Rücksicht auf besondere Verhältnisse eine unbillige Härte darstellen würde. Voraussetzung ist, daß der Reichsnährstand diese Marktregelungsordnungen selbst, nicht durch die Marktverbände getroffen hat. — In allen diesen Fällen sind die Marktgerichte ausschließlich zuständig. Ein ordentliches Gericht darf sich mit diesen Streitigkeiten nicht befassen.

Berufungsmöglichkeit

In bestimmten Fällen, z. B. wenn der Wert des Streitgegenstandes 6000 RM. übersteigt, wenn es eine Streitigkeit über die Genehmigung der Neueinrichtung oder der Erweiterung sowie über die Einschränkung oder Stillegung von Betrieben betrifft, wenn es sich um Ordnungsstrafen über 1000 RM. handelt und in anderen grundsätzlichen Fragen ist gegen die Entscheidungen der Schiedsgerichte die Berufung an das Oberschiedsgericht in Berlin zulässig.

Die Zusammensetzung der Marktgerichte ist im Hinblick auf ihr äußerst vielseitiges Aufgabengebiet sehr vorsichtig. Die Leitung liegt in den Händen eines vom Staate ernannten Obmannes, der die Befähigung zum Richteramt haben muß. Er wird vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft berufen. Die Verbindung mit der Wirtschaft wird durch zwei fachkundige Beisitzer hergestellt, die von den Parteien benannt werden, aber nicht Parteivertreter sind, sondern das ihnen übertragene Amt unparteiisch und nach bestem Wissen und Gewissen auszuüben haben.

Stickstoff-Preisregelung

Ein neues Abkommen

In Verfolg des zwischen dem Reichsnährstand und dem Stickstoff-Syndikat im Februar 1935 abgeschlossenen Vertrages haben jüngst Verhandlungen über die Stickstoffpreise stattgefunden; sie haben zu einem neuen Abkommen zwischen Reichsnährstand und Stickstoff-Syndikat mit Gültigkeit bis zum 30. Juni 1940 geführt, das die Reichsregierung gebilligt hat.

Die Stickstoffpreise werden sich in Zukunft nach der jeweiligen Höhe des Inlandsabsatzes des Stickstoff-Syndikats im vorhergegangenen Düngejahr richten.

Entsprechend der im Düngejahr 1935/36 erzielten Absatzsteigerung werden im kommenden Düngejahr (1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937) die Preise für Stickstoffdüngemittel gesenkt werden. Das Ausmaß der Senkung ist bei den einzelnen Düngemitteln nicht das gleiche. Es ist am größten bei den Salpeter- und Ammoniaksalpetersorten; bei diesen Erzeugnissen werden außerdem die bisher verhältnismäßig engen Spannen zwischen den Anfangs- und Endpreisen (Juli bzw. Februar) an die Preisspannen bei anderen Düngemitteln angeglichen werden. Hierdurch soll die im Rahmen der Erzeugungsschlacht besonders wichtige Düngung des Grünlandes und der Zwischenfrüchte, für welche die salpeterhaltigen Düngemittel in erster Linie in Frage kommen, erleichtert werden.

Wirtschaftliche Rundschau

Großer Betrieb auf kleinen Bahnen. Die Kleinbahnen sind oft der Gegenstand scharfen Witzes, weil nur wenige Menschen sich eine richtige Vorstellung von dem Umfang des Kleinbahnwesens und der Bedeutung dieses Beförderungsmittels für das Wirtschaftsleben machen können. Einige Zahlen können diesem Mangel abhelfen: Im Deutschen Reiche haben wir 440 Kleinbahnbetriebe, die von 262 Verwaltungen betreut werden. Ihr Wagenpark setzt sich aus 2800 Lokomotiven und Triebwagen, 6000 Personen- und Gepäckwagen und 30 000 Güterwagen zusammen. Die Streckenlänge der Kleinbahnen beträgt rund 15 000 Kilometer, das ist gut ein Viertel des Schienenstranges der Reichsbahn. Im Jahre 1934, dem letzten, aus dem abschließende Zahlen vorliegen, fuhren 110 Millionen Menschen Kleinbahn gegen 1360 Millionen Reichsbahn. An Gütern wurden 68 Millionen Tonnen befördert gegenüber 366 Millionen bei der Reichsbahn.

Preisüberwachung im Wohnungsbau. Der Reichsarbeitsminister hat soeben Maßnahmen getroffen, um das Preisniveau für den Wohnungsbau auf dem jetzt erreichten niedrigen Stand zu halten. In einem Runderlaß erklärt der Minister, daß bei den unter seine Zuständigkeit fallenden Wohnungs- und Kleinsiedlungsbauten ein besonderer Wert darauf gelegt werden muß, daß der augenblickliche Kostenstand unter keinen Umständen überschritten wird und ungerechtfertigte Preiserhöhungen unterbleiben. Der Reichswirtschaftsminister habe sich, wie es weiter heißt, zu der Frage der Verhinderung von Preissteigerungen im Bauwesen dahin geäußert, daß alle diese Bestrebungen nur dann einen Erfolg haben können, wenn die Vergebung von Bauaufträgen durch gutvorgebildete Baubeamte erfolge. Der Arbeitsminister ordnet daher an, daß die Vergebungsbehörden alle Beobachtungen über auffällige Preissteigerungen der zuständigen Preisüberwachungsstelle melden sollen.

Die Aufwärtsbewegung der deutschen Filmwirtschaft hat, wie der Verlauf des Theatergeschäfts während der Hauptsaison in den Wintermonaten 1935/36 zeigt, weitere Fortschritte gemacht. Die Besserung des Theatergeschäfts, die sich seit Mitte 1933 durchgesetzt hat, ist in erster Linie eine Folge der günstigen Einkommensentwicklung. Während sich 1933 der durchschnittliche Erlös je Eintrittskarte zwischen 0,67 und 0,74 RM. bewegte, stellte er sich im ersten Vierteljahr 1936 auf 0,72 bis 0,78 RM. Bei rund 300 Millionen Besuchern der Filmtheater im Jahr würde das also eine Mehreinnahme von etwa 12 bis 15 Millionen RM. allein auf Grund der gebesserten Eintrittspreise bedeuten.

Was ist Talöl? Unser Devisenvorrat zwingt uns, unsere Rohstoffeinfuhr auf das Notwendigste zu beschränken. In diesem Bestreben hat die Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung November 1935 und Februar dieses Jahres Anordnungen erlassen, durch die die Verwendung ausländischer Oele zur Herstellung von Firnissen und die Verwendung der mit ausländischen Oelen hergestellten Firnisse beschränkt wurde. Vielfach sind aber Zweifel aufgetreten, ob die Verwendung von sogenanntem „Talöl" auch diesen Beschränkungen unterliegt. Talöl, oder wie es auch genannt wird: schwedisches Harz, ist eine fetthaltige Pflanzensäure, die bei der Herstellung von Sulfatzellstoff als Nebenerzeugnis abfällt. Talöl wird fast ausschließlich aus Schweden eingeführt. Durch eine neue Verordnung der Ueberwachungsstelle ist Talöl jetzt ebenfalls den Verwendungsbestimmungen vom November 1935 und Februar dieses Jahres unterworfen worden.

Unternehmungen

In der HB der Hamburg-Amerika-Linie wurden die Abschlüsse für 1934 und 1935 sowie die Einzelheiten der Sanierungsvorschläge gutgeheißen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Staatsrat Helfferich, berichtete über die geschäftliche Entwicklung. Danach war im Jahre 1935 eine leichte Besserung des Geschäfts zu spüren. Die Besserung hat erfreulicherweise in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres noch zugenommen. Das Passagegeschäft zeigte in 1935 gegen 1934 einmalmäßig eine Zunahme im Linienverkehr von 24 v. H. (einschließlich Reisnorf). Die ersten drei Monate 1936 haben hier eine weitere Besserung um 13,8 v. H. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erbracht. Das gesamte Frachtgeschäft steigerte sich in 1935 gegen 1934 mengenmäßig um 22,8 v. H. und einnahmemäßig um 11,2 v. H.

Der HB der Kali-Chemie AG. wird vorgeschlagen, wieder 5 v. H. Dividende vorzuschlagen. Die Gesamtentwicklung wird als befriedigend bezeichnet. An einzelnen chemischen Erzeugnissen ergaben sich Besserungen von 8 bis 15 v. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0010

Nordchinesischer Bilderbogen

Im Stadt-Theater von Tschifu

Von unserem Mitarbeiter im Fernen Osten Hans Trößt

Daß empörte Theaterbesucher im „Fernen Westen" nach Schluß der Vorstellung wütend an der Kasse ihr Eintrittsgeld zurückverlangen, ist schon öfters vorgekommen, daß aber ein westlicher Theater-Kassierer den die Kasse umlagernden Kunden erklärt: „Ach meine Herrschaften, Sie können ja auch nach der Vorstellung zahlen!" — einen solchen Fall von Großzügigkeit dürfte die westliche Theatergeschichte kaum zu verzeichnen haben! Aber in China habe ich das schon mehrmals und eben erst im Stadt-Theater von Tschifu an der Küste des „Gelben Meeres" erlebt und ich weiß noch immer nicht, worüber ich mich mehr wundern soll: über das Vertrauen, das der Kassierer in die Ehrlichkeit seiner Kunden setzt, oder das er der „Wirkung" oder „Durchschlagskraft" seines Stückes entgegenbringt.

*

Eine riesige Scheune ...

Vor einem grell beleuchteten Gebäude dichtgedrängt die Händler mit Süßigkeiten und hölzernen Lauskratzern, mit Obst, Ohrenreinigern und anderen Theaterbesuch-Ingredienzen, irgendwo ein dick wattierter Vorhang mit großem, weißen, rätselhaften Schriftzeichen bedeckt: das Eingangstor zu jenen „Brettern", die in Tschifu „die Welt bedeuten". Gleich rechts ein einfacher Holzverschlag — die Kasse. Darin ein teetrinkender, würdiger Mann. „Einlaßkarten?" .. „Nachher Ihr Herrn, nachher! Warum jetzt Zeit verlieren? Und er lächelt milde und freundlich wie Konfuzius. Einer der 247 — sagen wir mal Platzanweiser (erstaunlich die Menge des Personals in diesen Theatern!) — übernimmt mit vielen Verbeugungen die Führung, schlägt einen Vorhang zurück und schon steht man mitten drin im Theater-Saal. Erster Gedanke: „Heiliger Bim-Bam! Wenn in dieser Bude Kurzschluß eintritt, kommt nicht einer der schätzungsweise 2000 Zuschauer (glücklicher Theaterbesitzer!) lebendig aus der Mausefalle heraus! Eine riesige Scheune, in der auf rohgezimmerten Bänken die Masse Kopf an Kopf sitzt. Alle Seiten-, Mittel- und Quergänge verstopft, sogar bis auf die Bühne stehen die Zuschauer. In halber Höhe, von ganz dünnen Pfosten getragen, der hufeisenförmige „erste" und einzige „Rang", der an ein riesiges, überfülltes Schwalbennest erinnert. Die ganze Bude aus zundertrockenem Holze erbaut, mit einem einzigen schmalen Eingang, der gleichzeitig die Funktionen eines Not-Ausganges zu erfüllen hat, dazu überall kreuz und quer gespannte, frei verlegte elektrische Leitungsdrähte — beim bloßen Anblick dieser Unbekümmertheit, mit der hier nicht nur Theater, sondern auch mit dem Leben der Zuschauer gespielt wird, wäre mancher europäische Baupolizist sofort in Ohnmacht gefallen. Dazu ein Aroma — ob man nicht doch lieber wieder umkehrt?

Aber schon hat der Platzanweiser mit ein paar kräftigen Püffen Bresche in den Menschenwall der Stehplatzgäste geschlagen und halb zerquetscht landet man an „dem" rechten Seitenaufgang zum „Ersten Rang". Aus Brettchen und Bambusstangen ist die Hühnerleiter gezimmert. Oben angekommen, Blick in die Runde: „Alles besetzt!" — „Wieso alles besetzt!" — Der Platzanweiser setzt sich auf das letzte, grade noch sichtbare Brettzipfelchen einer Bank, nimmt Front zur Seitenwand, stemmt die Beine abgewinkelt dagegen und drückt sie mit blauanlaufender Schläfe nach unten „durch". 40 Menschen geben dem Druck nach und rücken um 20 Zentimeter zusammen. Ohne daß einer „gequietscht" oder protestiert hätte. Denn wie gebannt starrt alles auf die Bühne, wo . . . hm! Das ist nun sehr schwer zu erklären . . . immerhin! Machen wir den Versuch, und zwar an Hand eines naheliegenden, westlichen Beispiels.

Beim Oberbonzen Ma

Können Sie, Herr Schulze, den ganzen „Wallenstein" in einem normalen Zimmer ohne Kulissen und Dekorationen so allgemein verständlich mit ein paar Freunden aufführen, daß jeder, der noch nie etwas vom „Wallenstein" gehört hat, die Sache ohne weiteres versteht und begreift? — Nein! Das können Sie wahrscheinlich nicht, das kann aber jeder chinesische Schauspieler, und zwar macht er die Sache — denken wir uns zu diesem Behufe mal irgend ein Stück aus — etwa folgendermaßen:

Irgend ein Schauspieler tritt auf und erklärt meinetwegen: „Wir spielen jetzt ein Stück von der „Sohnesliebe". Ich bin ein alter Bauer, heiße Wang und wohne im Dorfe Ping-Pang-Pong. Mein Sohn Fu hält sich in der fernen Hauptstadt auf und bereitet sich zum Beamtenexamen vor, weil er ein guter Beamter des Kaisers werden will. Wir haben eben eine Hungersnot hinter uns und, ich werde Euch jetzt mal erzählen, wie es dabei zugegangen ist." — Folgt ein langer Klagegesang mit Musikbegleitung, daran anschließend — Kernpunkt oder „Roter Faden" des Stückes — ein ebenso langer Monolog: „Soll ein Sohn mehr dem Kaiser oder dem alten, notleidenden Vater dienen?" Ein anderer Bauer, der sich ebenfalls dem Publikum zunächst geziemend vorstellt, kommt hinzu, das eigentliche „Thema" wird nochmals eingehend in der Wechselrede durchgesprochen, damit auch der letzte Kuli im Zuschauerraum den Inhalt des Stückes genau begreift und dann beginnt die eigentliche Handlung. Der Alte erklärt z. B. jetzt selber, nach Peking reisen zu wollen, um seinen Sohn aus den Diensten des Kaisers für die Feldbestellung loszubitten. Er humpelt also einmal um die Bühne herum, sagt: „So, jetzt bin ich eben in Peking angekommen und stehe vor dem Hause des Oberbonzen Ma." Das haus wird eben von einem der zahlreichen, auf der Bühne herumwimmelnden Kulissendiener vor dem Alten in Form eine Wandschirmes hingestellt. (Diese Diener sind blau-rot kostümiert und deuten damit an, daß sie „nicht vorhanden" sind!) Der Alte klopft an, der Türhüter kommt heraus und das Spiel nimmt seinen Fortgang.

Raum und Zeit sind überwunden und der selbstgesprochene Zwischentext ersetzt Kulissen, Dekorationen und andere Ueberflüssigkeiten, die durch ganz bestimmte Gesten, Bewegungen und Mienen den phantasiebegabten Zuschauern vor das geistige Auge hingezaubert werden. Das Gleiche ungefähr, als wollte man den ganzen Wallenstein ohne Aktpausen und Dekorationswechsel in einem gewöhnlichen Zimmer herunterspielen. Also etwa so: Butler setzt sich nach seinem letzten Auftritt den Hut auf und erklärt: „So, meine Herren, und nun gehe ich zum Gastmahl, das der General Piccolomini gibt", macht ein paar Schritte und sagt: „Schon bin ich in dem großen Saale angekommen und sehe 100 Generale an der herrlichen, großen, reichgedeckten Tafel sitzen" . . . im „Wallenstein" auf „chinesisch" würde vielleicht nur ein kleines Tischchen hingestellt werden, an dem nur jene Personen Platz

Zwei typische chinesische Schauspieler Aufnahme: Trößt

„Orje" muß jetzt lernen

Aufnahme: Pressephoto, K.

„Orje", der Elefantensohn, ein Liebling der Berliner Zoobesucher, geht jetzt bereits „zur Schule". Während ihm sein Wärter die ersten Dressurübungen einstudiert, sieht seine Mutter zu und „pudert" sich, allerdings nur mit dem Kies des Elefantengeheges

Schleussner OLYMPAN der neue Foto-Film mit garantieschein

Enthülltes Geheimnis

ROMAN VON CURT REINHARD DIETZ

DIE AUFZEICHNUNGEN DES DR. PROBUS LARSEN

Copyright 1936 by W. Geppert-Pleau, Berlin

8. Fortsetzung

„Was hat Clemens drüben getrieben? Hat er zu Ihnen darüber gesprochen, Doktor?" fragte Monika Eibenkamp.

„Keine Silbe. Nachdem er mir von seiner Flucht damals aus München erzählt hatte, kippte er seinen kalt gewordenen Grog ins Herdfeuer, um die Glutreste auszulöschen, und legte sich wortlos ins Heu. Keine zwei Minuten später hörte ich ihn schon tief und ruhig im Schlafe atmen." Ich mußte unwillkürlich in der Erinnerung an jene Nacht in der Schutzhütte am Bellmann-Kar lachen. „Nicht einmal eine ‚Gute Nacht' hat er mir gewünscht!"

„Und am anderen Morgen?"

„War mein Hüttenkamerad sang- und klanglos verdustet! Als ich kurz nach sieben aufwachte, war das Nest neben mir leer, Tyrolt verschwunden. Er hatte frisches Trinkwasser geholt, am Herd Holz bereitgelegt und die am Abend benützten Gläser und Töpfe säuberlich gespült — von ihm selber keine Spur mehr! Nur an meiner Jacke steckte ein Zettel mit den lakonischen Worten: „Addio Bergheil!" Das war alles.

„Das war wieder einmal echt Clemens Tyrolt!" Monika Eibenkamp lächelte schmerzlich. „Viel Hoffnung, daß er sich verändert hat, haben wir also nicht..."

Wie ein Alp lastete immer noch die Frage auf mir, die ich noch zu stellen hatte: Lieben Sie Eibenkamp oder Tyrolt? Wollen Sie zu Tyrolt zurück oder...?

Ich muß der Wahrheit die Ehre geben und gestehen, daß ich ihr keine dieser Fragen gestellt habe — ich brachte es einfach nicht fertig; weiß der Himmel, warum. Ich verließ Monika Eibenkamp, ohne das erfahren zu haben, was vielleicht, wahrscheinlich sogar, das Wichtigste war.

Mit dem Nachtschnellzug fuhr ich am selben Abend noch über München nach Innsbruck, um den Anschluß nach Perl zu nehmen.

7.

Das Dorf Perl im Düttingtale ist ein von Kennern, sagen wir also deutlicher von Naturfreunden, Bergsteigern und wirklich Ruhesuchenden geschätzter stiller, idyllisch gelegener Luftkurort abseits der großen Heerstraße der Reisenden und Weltfahrer, fern allen Modebädern und Karawanereien der sogenannten ‚Großen Welt', die ja oft nur eine sehr kleine, kleine, arg begrenzte Welt (in mancherlei Hinsicht) ist. Es zählt, wie mir der Lenker des Postautos unterwegs berichtete, beiläufig sechshundert Seelen, das Hotelpersonal, den Friseur und den Photograph mit eingerechnet, denn die kommen nur in der Saison herauf."

Es gibt in Perl drei Gasthöfe, die im Dorfe selbst liegen, und außerdem neben einigen Privatpensionen zwei große Hotels, das Seehotel am Alban-See und das Kurhaus Düttingtal an jenem Berghang, der sich zum Massiv des Düttings (2680 Meter hoch) aufschwingt. Auf Anraten des Chauffeurs nahm ich im Gasthof „Zum Rehstock" am Kirchplatz Quartier.

Gegen Abend erst war ich angekommen.

Da mein Aufenthalt in Perl so kurz wie nur irgend möglich bemessen sein sollte, spielte ich den Touristen, das heißt, ich trug einen Sportanzug und führte außer meinem Rucksack nur einen kleinen Handkoffer mit dem Allernötigsten bei mir. Ich rechnete damit, daß ich am übernächsten Tage zurückreisen könne.

Während ich das Abendessen einnahm, kam der Wirt an den Tisch und erkundigte sich nach meinen Absichten und eventuellen Wünschen. Wir plauderten eine Weile, dann fragte ich ihn wie nebenher nach Clemens Tyrolt.

„Ah, der Herr ist ein Bekannter vom Herrn Tyrolt..."

„Das weniger. Wir lernten uns vor ein paar Wochen in der Hütte am Bellmann-Kar drüben kennen. Ich möchte ihm gern Grüß Gott sagen, wo ich gerade einmal hier bin."

„Ja, der Herr Tyrolt ist ein leidenschaftlicher Bergsteiger. Seit er hier oben bei uns wohnt, hat er alle Gipfel gemacht in der ganzen Gegend."

„Wie lange wohnt er schon hier in Perl?"

„Seit dem Frühjahr. Er hat sich das haus vom verstorbenen Herrn Professor Berger aus Wien gemietet. Das hat schon zwei Jahre hindurch leer gestanden, weil der Sohn vom Herrn Professor im Ausland lebt... Noch ein Viertelchen?... Zenzi, dem Herrn Doktor noch ein Viertel vom Roten!... Ja, da haust also der Herr Tyrolt, droben am Hang ganz alleinig, und die Steinegger-Marie besorgt ihm das Haus, die Witwe vom Bergführer Steinegger, der im letzten Herbst vom Eisenhut abgestürzt ist, wenn Sie gehört haben."

Ich nickte. Den Steinegger-Toni hatt' ich sogar gut gekannt, er war einer der gesuchtesten Führer der ganzen Gegend gewesen. „Doppelgänger von Luis Trenker", hatte ein Bekannter von mir einmal festgestellt, nicht ganz zu unrecht. Eine wundervolle Erscheinung ist er gewesen, der Toni, und ein prächtiger Charakter. Ewig schade um ihn!

„Ein Piano hat er sich mitgebracht, der Herr Tyrolt. Weil er eine Musik schreiben tut, wissen Sie, berichtete der Wirt weiter. Flügel sagt er zu dem Piano. Wir haben's ihm nämlich ‚raufgefahren zum Professorenhaus."

„Er scheint sehr einsam und zurückgezogen zu leben, nach dem zu urteilen, was er mir damals erzählte?"

„Das tut er. Ich glaub', ich könnt wetten, daß Sie der erste sind, der ihn besuchen kommt. Uebrigens, wenn Sie morgen früh zu ihm hin wollen, kann der Franzel, mein Kleiner, Ihnen den Weg zeigen. Ein Fremder findet sich nicht ganz leicht zurecht dahinten. Vielleicht aber kommt der Herr Tyrolt auch heut abend noch herunter ins Dorf —" Er dämpfte die Stimme ein wenig. „Nämlich, manchmal da schikaniert ihn wohl doch die Einsamkeit da oben ein bisserl arg und dann kriegt er die Wut aufs Saufen... unter uns gesagt, Herr Doktor... und dann kommt er hierher oder in den Ochsen' rüber... Alle Heiligen in Ehren — kann der einen Stiefel vertragen, der Herr Tyrolt, allen schuldigen Respekt, sag' ich Ihnen, Herr Doktor..."

Die Trinkfestigkeit Tyrolts war mir nichts Neues mehr. Ich hatte die Nacht in der Hütte am Bellmann nicht vergessen.

Clemens Tyrolt erschien an diesem Abend nicht. Weder im „Rehstock" noch im „Ochsen".

Anscheinend ‚schikanierte ihn die Einsamkeit" an jenem Tage also nicht, wie der Rehstock-Wirt es nannte. Um es gleich zu sagen: Clemens Tyrolt weilte nicht in Perl. Das erfuhr ich am nächsten Morgen, als ich mit dem Wirtssohn, dem Franzel, zum „Professorenhaus" kam und keinen Einlaß erlangen konnte. Wir gingen dann zur Steinegger-Marie, und ich hörte, daß Tyrolt am Tage vorher nach Bludenz gefahren sei.

„Notenpapier will er sich einkaufen, der Herr Tyrolt, hat er gesagt", berichtete die Frau. „Sie haben ihm ein falsches geschickt, das kann er nicht brauchen, hat er gesagt. Und geschimpft hat er dabei, als wenn's ihm extra ein falsches geschickt hätten. Schlamperei elendige... hat er gesagt... und Blase saudumme... und so... Ja, eine Wut kann er kriegen, der Herr Tyrolt, herjesses nein...!"

„Und wann will er wieder hier sein?" fragte ich. „Hat er das auch gesagt?"

„Morgen, Herr. Aber 's wird auf den Abend werden, denk ich mir. Ein Radio will er sich nämlich auch mitbringen, hat er gesagt, der Herr Tyrolt..."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0011

nehmen, die Schiller ausdrücklich als redende Personen auftreten läßt. Alles andere muß sich der Zuschauer hinzudenken.

Das ist natürlich für einen Westler, der der chinesischen Sprache nicht mächtig ist, ein Ding der Unmöglichkeit, infolgedessen habe auch ich den Inhalt des Stückes vom „heutigen Abend" nicht begriffen: man sah zwei schauerlich mit „guten" und „bösen" Farben bemalte, in schwere Seide gehüllte Helden mit meterlangen Fasanenfedern am Haupte, die sich mit großen Spießen zu Leibe gingen, während die beiderseitigen „Heere", dargestellt von zwei „Kriegern mit der Aufschrift 100 000 Mann" mit mächtigen Fahnen Getümmel in Form eines rhythmischen Tanzes markierten.

Und die Zuschauer ...

Also augenscheinlich eine „Schlacht", an der sich auch die rot-blauen und daher „nicht-vorhandenen" Kulissendiener mit allerlei Handreichungen beteiligen. Einer trank sogar unbekümmert seinen Tee dabei, ein anderer öffnete am Schluß der Szene dem geschlagenen Helden höflich die rotseidene Vorhangtür zur Flucht oder zum Abtritt — links auf der Bühne ein kleines Orchester, das den Text mit einer eigenartigen Melodie untermalte, deren faszinierender Wirkung man sich auf die Dauer schwer zu entziehen vermag.

Kaum war die Schlacht zu Ende, wurde das „Schlachtfeld" durch einen Tisch und Stuhl in einen Thron- oder Gerichtssaal verwandelt, auf dem der Sieger Platz nahm und über den Unterlegenen Gericht abhielt, dem sehr naturgetreu die Beine und Arme abgehackt wurden, was als Sieg der Tugend mit erleichtertem Beifall von der Menge begrüßt wurde, die zu beobachten wesentlich lehrreicher war, als die Vorgänge auf der Bühne.

Da saß der arme Soldat neben dem reichen Kaufmann im Otterkleid, der knoblauchduftende, abgerissene Kuli neben der großen „Tai-Tai" in schwerer Seide. Laufburschen neben Frauen mit Säuglingen an der Brust und drei Göhren auf dem Schoße, alle Stände und alle Gesellschaftsschichten waren vertreten und hockten einträchtig nebeneinander, tranken Tee und spuckten Kürbiskerne ins Parkett und folgten mit angestrengtester Aufmerksamkeit den Vorgängen auf der Bühne. Dabei muß man immer wieder bedenken, daß in der Ueberzahl klassische Stücke von sehr hohem Niveau gespielt werden, die in ihrer Art etwa einer handlungsarmen „Tasso- oder „Iphigenien"-Aufführung entsprechen und die in der Mehrzahl antike, von Moral triefende Heldenstoffe behandeln. Infolgedessen ist das chinesische Theater in des Wortes vollster Bedeutung nicht nur eine „Moralische Anstalt", sondern ein Volkserziehungsmittel in einem Umfang, von dem wir uns keine Vorstellungen machen können.

Grade das Theater ist es, das auch dem letzten, des Lesens und Schreibens unkundigen Kuli eine solche Fülle von historischen Kenntnissen vermittelt, die immer wieder das Erstaunen aller Kenner der chinesischen Literatur hervorruft. Schließlich kein Wunder: der Eintrittspreis kostet ein paar Cents, das Militär bezahlt überhaupt nichts und da das Theater in den kleinen und kleinsten Städten das einzige Unterhaltungsmittel ist, rennt eben alles in dies Theater und sieht sich dort zum 54. Male das dramatisierte chinesische „Nibelungenlied" oder andere Sagen und Kaisergeschichten an. Und zwar mit einer Hingabe, einer Ausdauer und einer Begeisterungsfähigkeit, die grade den Westeuropäer besonders stark beeindrucken. Denn Theater-Freudigkeit ist einer der besten Maßstäbe für die Bewertung der Kultur eines Volkes und des Könnens seiner Theaterdichter.

Seligkeit der Kinderjahre

Von Paul Eipper

Unzähligen Kindern sah ich zu bei ihren Spielen; tausendmal wohl saß ich zwischen ihnen, kein Erwachsener für die Kleinen, vielmehr ein Gleicher unter Gleichen, und wenn ich mich später darüber besann, weshalb denn aus solchen Kinderspielen eine reine Seligkeit aufleuchtet, so meine ich, der Grund liegt in der bedingungslosen Hingabe eines Kindes an seine Spielbeschäftigung.

Da sitzt die Tochter auf der Gartenbank; aus dem Puppenwagen hat sie „ihr" Kind hervorgeholt, die glänzend anlackierte Zelluloidpuppe mit dem gehäkelten Kleidchen. Aber es ist vielleicht noch zu frühlingskühl, das Köpfchen muß geschützt werden, es sind ja nur so wenig Haare drauf gemalt. „Nun, dann setz' ihm doch sein Mützchen auf", rät irgend ein Erwachsener dem Mädchen und hält die Sache dadurch für erledigt. Wer aber Augen hat, um zu sehen und ein aufgeschlossenes Herz, für den beginnt jetzt in seiner Innigkeit beglückendes Erlebnis das erst fünfjährige Menschenkind ist so erfüllt von seinen „Mutterpflichten", das sein Gesicht angespanntesten Ausdruck verrät, die Stirne sich furcht und der ganze Umkreis der Außenwelt in sich versinkt. Nur noch eine Notwendigkeit erfüllt den Kosmos dieser kindlichen Mutter, deren Finger mit restloser Zartheit das Häubchen über den Puppenkopf streifen. Liebe, ererbtes Können und unbewußtes Verantwortungsgefühl; all dies liegt schon im Kinderspiel.

Und wenn erst das Puppenbett entzwei gegangen ist, wenn die hölzernen Seitenteile wackeln, nicht mehr halten wollen! Dann wird aufgeregt die Freundin zu Hilfe gerufen, und wieder strömt alle Lebensenergie der beiden Kinder nur auf diesen einen Punkt. Meinungsverschiedenheiten tauchen auf, werden leidenschaftlich verworfen, bekämpft und befolgt; zwei Temperamente prallen gegeneinander, doch schließlich finden sie den Weg, der zum Ziele führte: die Puppe kann im wieder ganz gemachten Bettchen schlafen.

Ich habe die glückhafte Freude, häufig vor dem Rundfunkmikrophon mit noch nicht schulpflichtigen Kindern sprechen, singen und spielen zu dürfen. Erstaunlich ist für mich heute genau noch so wie am ersten Tag die Erkenntnis, wieviel man mit drei- bis fünfjährigen Kindern reden kann, und was sie alles schon verstehen. Ihre Umwelt ist zwar noch recht klein; aber innerhalb ihrer Begrenzung wissen die Kinder viel besser Bescheid, als viele Erwachsene das in ihren Lebensräumen je vermögen.

Ich erzählte einmal vom Elefanten, sagte, der habe zwar keine Ohren oder nur ganz kleine, worauf mich die ganze Gesellschaft laut auslachte. „Oh Paul" rief ein vierjähriger Junge, „Elefantenohren sind doch furchtbar groß und so komisch, weißt du, wie Fensterputzlappen!" Ich möchte behaupten, daß jener Vergleich von den Windmühlen-Flügel-Ohren, den wir Erwachsenen so gern anwenden, wesentlich unrichtiger ist als dieses Bild, das ja selbst für das Stoffliche der Elefantenohrlappen vollkommen zutrifft.

Uebrigens, bei spielerischen Unterhaltungen mit kleinen Kindern sind die Mädchen meist ergiebiger als die Jungen, die erst von Verlegenheit und eigensinnig schweigsamem Stolz freigemacht werden müssen. Bei den Mädchen habe ich immer schon während der ersten Begegnung eine frauenhafte Anschmiegsamkeit erlebt, wie ja überhaupt in dem kleinen Töchterchen erstaunlich klar das Frauliche und vor allem die Muttergefühle wirksam und erkennbar sind.

Man gebe einem unverbildeten, gesund erzogenen Mädel ein kleines Kaninchen auf den Arm; wenn der Beobachter überhaupt vom glückselig strahlenden Gesichtsausdruck des Kindes freikommt, wird jede Mutter, jede Kinderpflegerin ihre helle Freude daran haben, zu sehen, wie gut und wie schön, wie richtig die Kleine das ihr anvertraute Tierkind im Arm hält — durchaus eine zartbesorgte Mutter.

*

Bei den Jungens wird die Zärtlichkeit oft durch „mannhaftes Zupacken" ersetzt; aber auch noch eine andere Eigenschaft kommt hier zum Vorschein; der überlegende Verstand, die Besinnung auf die Möglichkeiten, das Spielzeug praktisch anzuwenden.

Der dreijährige Sohn eines Bauern hat zu Ostern das alte Holzpferd seines großen Bruders neu geschenkt bekommen. Zwar sind die Rädchen am Fußgestell schon recht windschief; doch solch ein bunt gestrichenes Spielzeugpferd muß auch etwas tun, und ganz selbstverständlich rollt es der Junge auf den Hof hinaus, dicht vor den Ackerwagen, und nun spannt er seinen Gaul, wie er das beim Vater oft gesehen hat, einwandfrei ans Wagscheit, macht sich aus Bindfaden ein langes Leitseil, schwingt einen alten, abgebrochenen Spazierstock als Fuhrmannspeitsche und kann es einfach nicht begreifen, daß der Schimmel nicht schon zu traben beginnt. Oder läuft das Pferdchen doch in der Vorstellungswelt des verträumten Knaben, — wer weiß?

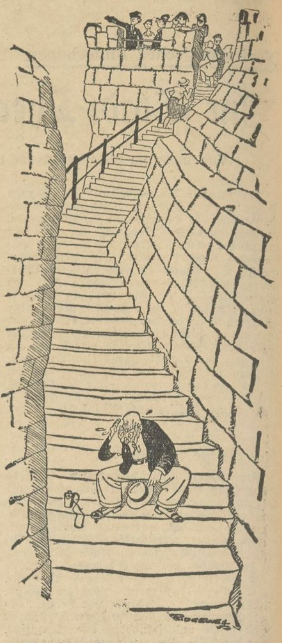
*

Am schönsten ist natürlich das selbstgebastelte Spielzeug. Ein Schiff aus Kork und Laubsägeholz zurecht gezimmert, durch Stecknadeln und Schnur mit einem tadellosen Geländer versehen, aufgetakelt und bewimpelt, dieses „kostbare" Erzeugnis vieler Nachmittags-Sorgenstunden wird triumphierend und behutsam zum nächsten Weiher getragen. Vielleicht daß ein paar sachverständige Kameraden mitkommen dürfen; am liebsten möchte man allerdings ganz allein den Stapellauf erleben, weil man zwar von der Seetüchtigkeit des Fahrzeugs voll überzeugt ist, doch nicht so ganz sicher weiß, welche Unbill letzten Endes dazwischen „funkt". Man braucht auch alle Anspannung, um jeden Handgriff beim Ins-Wasser-Setzen richtig zu machen. Ja, wenn der Kahn erst schwimmt!

So findet manches Kinderspiel ganz von selbst zu nützlicher Mitarbeiterschaft im Dienst der Erwachsenen. Der Junge, der seine ersten Kinderjahre draußen auf der Wiese zwischen Kälbchen, Ziegen und Schafen zugebracht hat, der wird unschwer ein guter Hirte werden, ein Betreuer des ihm schon frühzeitig anvertrauten, lebendigen Gutes.

Gewiß arten auch manche Kinderspiele in Streitereien aus; ich habe stets gefunden, daß man sich als Erwachsener nicht sofort in diese Dinge einmischen soll. Der Begriff des „Habenwollens" hat sehr viel Gewalt in jedem Kinderherzen und ein neues Spielzeug erweckt stets den Neid der Kameraden, sei es das mit Stolz vorgezeigte kleine Einrad, oder ein elastischer Gummiball.

Nicht mit Strafen und herrischem Dazwischenfahren soll man das Kind zur Ordnung weisen; gütige Belehrung in vertrauter Abendstunde, geduldiges Eingehen auf die Psyche der Kleinen schafft vorbauend eine neue, bessere Einstellung, so wie es auch nach meiner Ansicht sehr leicht ist, in jedem Kinde den Tierschutzgedanken zur Tat werden zu lassen. Man braucht den Buben und den Mädchen nur zu erzählen, daß der erwachsene Mensch viel stärker und viel klüger ist als die Tiere, und daß es keine Heldentat sei, sondern durchaus feige, ein Tier zu quälen. Gut müsse man zu allen Tieren sein, so wie die Eltern gut zu ihren Kindern sind.



„Und dabei will der Kerl am Ende noch ein Trinkgeld haben!" „Punch"

„Er merkt es nicht ..."

Ein Betrunkener wurde von einem guten Freund in ein Hotel gebracht, damit er sich dort ausschlafen sollte. Der Zufall aber brachte es mit sich, daß dieses Hotel ausgerechnet ein Lokal für Temperenzler war. Als der Geschäftsführer bemerkte, in welchem Zustande der neue Gast war, eilte er herbei und sagte zu dem begleitenden Freunde:

„Aber Sie können doch keinen Betrunkenen hierherbringen! Dies ist doch eine Gaststätte für Alkoholgegner!"

„Geht in Ordnung", meinte der Freund, „in seinem Zustand merkt er das ja gar nicht!"

(Tit-Bits)

Poesie und Prosa

„Liebste, du, möchtest du nicht auf silbernem Mondstrahl fortsegeln mit mir den funkelnden Sternen entgegen, dorthin wo die Unendlichkeit thront, wo alles ohne Ende ist, auch die Liebe? Wo wir wohnen könnten in ewiger Glückseligkeit, weit von ..."

„Ausgeschlossen, Theo, geht nicht, ich muß morgen um 4 Uhr zu meiner Schneiderin!"

(Tit-Bits)

Das war ja nun ein gründlicher Strich durch meine Rechnung! Mit einer solchen Verzögerung hatte ich nicht gerechnet, obwohl ich, wie ich zugeben will, die Möglichkeit von vornherein in Betracht hätte ziehen müssen, daß ich Tyrolt nicht antreffen würde.

Es ist merkwürdig, daß man manchmal, sozusagen im Eifer des Gefechts, an die naheliegendsten Dinge überhaupt nicht denkt; der Gedanke an das Ziel, den Endzweck, läßt einen alles andere vergessen, Wichtiges unwichtig, und Nebensächliches wichtig werden. Man soll Schwierigkeiten und unerwartete Hindernisse nicht überschätzen, aber man sollte mit ihnen rechnen. Ich hatte einen Rechenfehler gemacht, der mein ganzes Exempel gefährdete. Das sollte sich leider bald zeigen.

Nämlich: Ich hatte Monika Eibenkamp versprochen, spätestens am vierten Tage nach meiner Abreise hierher wieder in Berlin zu sein und sie dann telephonisch über das Ergebnis meiner Reise zu unterrichten. Das war nun natürlich unmöglich. Clemens Tyrolts Abwesenheit kostete mich zwei volle Tage!

Ich überlegte mehrmals, ob ich Monika Eibenkamp eine entsprechende Nachricht zukommen lassen sollte. Aber ich gab den Gedanken wieder auf. Zu leicht hätte der Oberst dadurch vorzeitig aufmerksam werden können — und er sollte ja erst dann von dieser unseligen Sache erfahren, wenn wir einigermaßen Klarheit geschafft hatten über Tyrolts Einstellung und Absichten. Ich unterließ es also, mich in irgendeiner Form zu melden.

Das „Professorenhaus", Clemens Tyrolts Behausung, lag jenseits des Alban-Sees auf einer Anhöhe, ganz einsam und verlassen, dort, wo die Almwiesen beginnen, abseits von den Spazierwegen der Sommergäste und hinter einem Lärchenwäldchen so ganz verborgen, daß man es vom Dorfe aus nicht zu entdecken vermochte. Ich glaube gern, daß er dort oben selten einen anderen Menschen als die Steinegger-Marie und allenfalls den Postboten zu sehen bekam. Zu ungestörter Arbeit war es jedenfalls der geeignetste Platz. Aber vielleicht wäre es besser für uns alle g wesen, wenn Clemens Tyrolt sein Heim mitten unter Menschen aufgeschlagen hätte...

Diesen Tag, an dem ich ja nun nichts mehr anfangen konnte, verbummelte ich in der Umgebung von Perl. In der Frühe des nächsten Morgens (ich mußte ja ein wenig den Schein wahren) unternahm ich eine Wanderung an den märchenhaften Zegelen-See am Ende des Düttingtales. Es ist wundervoll, wie beruhigend und ausgleichend die Natur auf den Menschen einzuwirken vermag: den ganzen Tag über vergaß ich vollkommen, welche besondere Mission mich eigentlich hierher geführt hatte, ich glaube, nicht ein einziges Mal dachte ich an Monika Eibenkamp oder an Clemens Tyrolt.

Abends erst kehrte ich nach Perl und in den „Rebstock" zurück.

Als ich die Gaststube betrat, gewahrte ich auf den ersten Blick — Tyrolt. Er saß an einem der blank gescheuerten Holztische, eine halb geleerte Literkaraffe roten Landweines vor sich. Sein schmales intelligentes Gesicht war noch gebräunter als damals vor drei Monaten, seine dunklen fast schwarzen Augen funkelten mich an, während um seine dünnen kühlen Lippen ein Lächeln spielte.

„Hoppla!, da sind Sie ja endlich, teurer Dichterling...!" lachte er und winkte mir mit seiner auffallend schmalen und zarten Hand entgegen. „Ich warte seit zwei Stunden auf Sie!"

Das Letzte klang fast wie ein Vorwurf wegen meines langen Ausbleibens.

„Wenn ich das geahnt hätte, wäre ich natürlich längst zurück von meiner Wanderung. Leider verfüge ich nicht über hellseherische Fähigkeiten!"

(In dieser Sekunde mußte ich, die ungewollte Ideenverbindung brachte es mit sich, an Monika Eibenkamp denken und an den Berliner Hellseher, der behauptet hatte, einer der Männer in dieser Sache werde zum Mörder werden.)

Clemens Tyrolt erhob sich hinter seinem Eichenholztisch, wir schüttelten uns, wie alte Kameraden, fast herzlich die Hände. Ich muß sagen, in diesem Augenblick vergaß ich alles andere und freute mich nur, ihn wiederzusehen.

„Woher wußten Sie denn, daß gerade ich es bin, der nach Ihnen gefragt hat?" Sehr gescheit war diese Frage allerdings nicht, Tyrolts Antwort beweist es.

„Von dem da ...", sagte er und deutete mit dem Daumen über die Schulter hinweg nach dem Wirt, der hinterm Büfett die Kellnerinnen dirigierte. Das Gastzimmer war jetzt gut besetzt, Sommergäste und Touristen saßen beim Abendbrot. „Sie waren ja glücklicherweise der Einzige, den ich in der Hütte drüben damals anzutreffen das Vergnügen hatte." Er lachte auf. „Außerdem nannte er mir Ihren werten Namen."

„Wollen Sie mich einen Moment entschuldigen? Ich möchte mich ein wenig restaurieren ..."

Clemens Tyrolt grinste.

„Sie brauchen hier keinen Smoking anzulegen zum Diner, Verehrter ..." Er setzte sich wieder an seinen alten Platz, dabei lachte er: „Sie würden nur unnötig auffallen."

„Ohne Zweifel ...", stimmte ich in sein Lachen ein. „Also bis gleich!"

Als ich in die Gaststube zurückkam, hatte Tyrolt bereits eine frisch gefüllte Karaffe vor sich stehen. Er hatte schon, kurz vor meiner Rückkehr, hier im „Rebstock" zu Abend gegessen; während ich selber aß, unterhielten wir uns über allerlei gleichgültige Dinge, über die Umgebung Perls, über Bergtouren und schließlich erwähnte ich auch scherzend seinen heimlichen Aufbruch aus der Schutzhütte am Bellmann-Kar.

„Habe ich Ihnen nicht im voraus gesagt, daß ich kein Freund von Feierlichkeiten bin? Sollte ich Sie etwa schluchzend in die Arme schließen, he? Oder ...? Na also! Außerdem schliefen Sie wie ein Murmeltier. Und man soll Schlafende schlafen lassen ... die meisten Menschen sind ja nur glücklich und ohne Sorgen, wenn sie schlafen ... in meinen Augen ist es eine Gemeinheit, jemanden auch noch um dies bißchen belämmertes Glück zu betrügen ..."

Während wir uns unterhielten, konnte ich ihn mir ein wenig eingehender ansehen. Er trug einen grauen groß-karierten Sommeranzug, dazu eine feurige, aber eigentlich sehr hübsche Krawatte; ein bißchen extravagant sah er aus, wenigstens nach meinem anspruchslosen Maßstab gemessen, aber er sah gut aus, so wie sich Künstler gern zu kleiden pflegen, besondere Note und ein wenig aus dem Rahmen des Alltäglichen fallend.

Ich bemerkte auch, daß zwei hübsche junge Damen an einem der benachbarten Tische (die übrigens alle im Gegensatz zu dem unsrigen weiße Tafeldecken trugen) sich anscheinend recht heftig für ihn zu interessieren schienen. Kein Mißverständnis, bitte — schon der beiden hübschen Mädels wegen, die ich um Himmelswillen nicht noch nachträglich in ein falsches Licht setzen will! Sie waren hier zur Sommerfrische und hätten wahrscheinlich gern die Naturgenüsse durch einen kleinen Sommerflirt oder eine nette Bekanntschaft ein wenig amüsanter gestaltet. Anders war es bestimmt nicht.

Und noch etwas bemerkte ich. Und das machte mich in bezug auf meine Mission ein klein wenig hoffnungsvoller: Clemens Tyrolt hatte die Aufmerksamkeit, die ihm zuteil wurde, nicht übersehen, sein lebhaft umherwandernder Blick ging öfters zum Tisch der beiden lustigen Mädchen hinüber und dann spielte jedesmal ein unterdrücktes Lächeln um seinen Mund.

Aber meine Hoffnung wurde rasch zuschanden gemacht. Hatte ich geglaubt, Tyrolt sei doch weniger Frauenfeind als er zugeben wolle und darum vielleicht eines Tages für eine andere Frau als Monika Eibenkamp zu entflammen, so sollte ich schon bald eines anderen belehrt werden. Oder ob er meine Beobachtungen entdeckt hatte und mich täuschen wollte? Heute glaube ich das nicht mehr.

„Sehen Sie sich bloß mal die beiden Gänschen dort drüben an, Doktorchen", grinste er plötzlich. „Die machen uns verliebte Nasenlöcher. Nee, verrückt, so sind sie doch alle ...!"

„Aber niedlich sind sie ...", lachte ich. „Hübsche, frische Dinger."

Clemens Tyrolt schüttelte heftig den Kopf.

„Danke — ich habe die Nase zünftig voll! Gebranntes Kind scheut das Feuer."

Fortsetzung folgt

Familien-Anzeigen

Nach kurzem, schwerstem Leiden verschied heute

Schwester Martha Haack

Uns entriß der Tod eine treue Mitarbeiterin und den Kranken eine liebevolle Pflegerin. Wir trauern mit den Hinterbliebenen über ihr frühes Hinscheiden

Im Namen der Gefolgschaft der Med. Universitäts-Klinik
Doz. Dr. Grunke
derzeitiger stellv. Direktor

Halle (Saale), den 18. Juni 1936

Nachruf!

Infolge Unglücksfalles starb am 15. Juni im Krankenhaus zu Eisleben mein treuer Mitarbeiter, der Hofmeister

Emil Fricke

Ich verliere in dem Verstorbenen einen fleißigen und umsichtigen Hofmeister, und meine Familie und ich werden diesem treuen, aufrechten Manne stets ein ehrendes Andenken bewahren

Th. Meyer
Rittergut Köchstedt

Statt besonderer Anzeige!

Mittwoch, den 17. Juni verschied nach langem, schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine und Tante

Frieda Creutzmann

im blühenden Alter von 25¾ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Creutzmann und Frau

Oppin, den 18. Juni 1936.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20. Juni, nachmittag 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 17. Juni 1936 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Antonie Richter geb. Kahle

im 62. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Ernst Richter u. Angehörige
Halle, Brunnenstr. 13, u. Iserlohn
den 19. Juni 1936.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet a. Sonnabend, dem 20. Juni, 12.30 Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Beileidsbesuche dank. abgelehnt.

100 gestempelte **Bestecke**
Juwelier **TITTEL**
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12

MNZ genommen zum Ziel gekommen!

Zuckerkrank?
Vorschriftsmäßige Nährmittel in der **THALYSIA**
Halle a. S., Leipziger Str. 73

Die NSDAP im Mittelpunkt des deutschen Lebens!

Die MNZ im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Geschehens im Gau Halle-Merseburg

Dein Werbeplan ist nicht komplett, wenn darin fehlt die **MNZ**

So'n Berg?
mit dem Fahrrad Kleinigkeit mit
Möller-Dreigang
für 85,25
Auf Wunsch Teilzahlung.
Fahrrad-**Möller**
Halle-S., Schmeerstr. 1

Gute und billige Lebensmittel

Für den Abendtisch:	je 125 g
Harte Knackwurst	42
Schwarzfleisch	30
Weiche Mettwurst	30
Limburger halbfett, 20%	14
Tilsiter halbfetter Schmelzkäse, 20%	19
Emmenthaler o. R. vollfetter Schmelzkäse	33
Oelsardinen . . . Dose	40 32 27
Neue Matjesheringe . . 3 Stück	29
Neue Kartoffeln . . . Kilo	27
Frisches Gemüse:	
Salatgurken . . . Stück	23
Kopfsalat . . . 3 Stück	10
Möhren . . . Bund	9
Kohlrabi . . . 5 Stück	25
Grüner Wirsing . . . Kilo	22
Frische Erdbeeren zu niedrigen Preisen!	
Salatöl Erdnußöl . . . 500 g	71
Aus der S & F-Kellerei!	o. Glas
35er Hambacher Grain Literflasche	85
35er Nackenheimer . . Literflasche	95
34er Wincheringer . . 1/1 Flasche	80
Apfelwein herb . . . Literflasche	45
Frankfurter Aepfelwein . 1/1 Flasche	45
Apfelsaft alkoholfrei 1/1 Fl. o. Glas	65

Halle (Saale) Steinweg 13, Geiststr. 16, Steintor 7, Reilstraße 3
SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern garant. je nach Art der Schuhe
Johannes Closius
Die gute Schuh-Reparatur
Schmeerstraße 16
Geiststraße 23
Steinweg 42
L.-Wucher.-Str. 55
Merseburg. Str. 96
Reilstraße 6

Steppdecken
Oberseite – Kunstseide, Halbwollfüllung, Zierstich
14.50 15.50 16.50 17.50 18.50

Steppdecken
Oberseite – Kunstseide, Wollfüllung
19.50 21.– 23.– 25.50 27.50 28.–

Steppdecken
Oberseite – Kunstseide, Schafwollfüllung
29.50 35.50 37.– 39.50 45.– 48.–

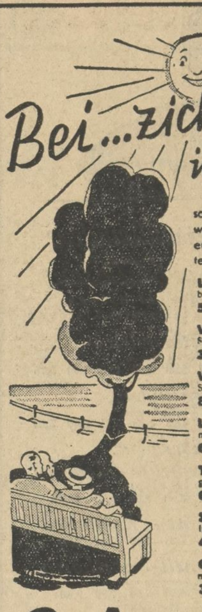
Daunendecken
Oberseite – Kunstseide, feine Daunen
34.50 42.– 49.– 54.– 60.– 65.–
zum Einziehen in Bezüge 28.– 31.–

Überschlaglaken
mit Kissenbezug 6.75 8.50 10.00

Aufarbeitung von Daunen- und Wollsteppdecken in eigenen Werkstätten bei sehr billiger Berechnung. Kinderbeihilfsscheine und Ehestandsdarlehen werden angenommen.

BRUNO PARIS
Dompl. 9, Kl. Ulrichstr. 2, 3 Min. v. Markt

Mit 40 Jahren ein Greis sein oder sich „wie 20" fühlen liegt in Ihrer Hand. Täglich **Sonnen-Tee** trinken u. Sie bleiben jung u. gesund Btl. 0.50, Pak. 1.00 RM. Weitere Auskunft und Verkauf: Drogerie Helmbold & Co., Leipziger Str. 104 und Merseburger Str. 168 Drogerie Ott, Steinweg 26 Neumarkt-Drogerie-Schulze (Inh. Fiedler) Bernburger Straße 32 Ammendorf: Drogerie zur Post, Otto Schrei, Hallesche Straße 165



Bei ... zich Grad im Schatten

soll man sich's so bequem wie möglich machen! Wir empfehlen in luftig-leichten Ausführungen preiswert:

Lüster-Sacco blau, schwarz, grau 5.80 8.75 12.75 u. höher
Waschjoppen Schilfleinen, Gabardine 3.50 5.50 8.75 u. höher
Waschanzüge Schilfleinen, Gabardine 8.50 12.50 16.50 u. höher
Leinen-Sacco moderne Fasson 6.75 8.75 12.00 u. höher
Trachten-Janker grünen oder braunen Tuchkragen 6.90 11.50 18.50 u. höher
Sommerhosen in Flanell, Fresko, Kammgarn 4.75 9.80 16.00 u. höher
Golfhosen moderne Farben 3.50 6.75 12.50 u. höher

G. Assmann
Gr. Ulrichstr. 49 / Das Haus der Tradition u. des Fortschritts

Diese Sommerdelikatesse kann sich jeder leisten

Neue deutsche Fettheringe!

Wirklich fett und zart, nur ca. 7 bis 8 Stunden wässern
Stück 6 Pf. 10 Stück 58 Pf.
Stück 8 Pf. 10 Stück 78 Pf.
Stück 9 Pf. 10 Stück 88 Pf.
Qualität ist die gleiche. Preisunterschied nur durch Größe.

Neue Matjesheringe jetzt ebenfalls fett und zart Stück 12 Pf., 15 Pf. und 20 Pf.

Große Ulrichstr. 58 / Am Reileck
Am Rannisch. Platz u. Weißenfels

Balkon-Vorhänge Garten-Schirme Liegestuhl-Läufer
Zelte - Decken - Schlafsäcke
M. Wehr, Halle, Leipziger Straße 81 Gegr. 1856 Fernruf 22647

MNZ-Werbung ist Erfolgswerbung

Amtliche Bekanntmachung

Versteigert werden am 30. Juni, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung das in Brachstedt belegene Wohnhaus Häuslerstelle Nr. 62 mit kleinem Hof, Stallgebäude, Waschhaus, unvermessen, Nutzungswert 336 RM., sowie Acker Plgn Nr. 66, 5,60 Ar groß, Reinertrag: 0,69 Taler.

Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Porzellanfabrik Lettin Aktiengesellschaft in Lettin (Saalkreis) wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle (S.), den 15. Juni 1936.

Das Amtsgericht, Abteilung 7.

Auf Grund des Runderlasses des Ministers des Innern, des Finanz-Ministers und des Ministers für Handel und Gewerbe vom 1. April 1932 — Abschnitt C I — Ziff. 1 wird nachstehender Nachtrag II vom 31. März 1936 zur Vergnügungsteuerordnung für die Stadt Halle vom 14. September 1933 veröffentlicht:

Nachtrag II zur Vergnügungsteuerordnung für die Stadt Halle vom 14. September 1933.

Auf Grund des § 14 des Finanzausgleichgesetzes vom 27. April 1926 und der Normativbestimmungen des Reichsrats vom 7. Juni/22. Dezember 1933 sowie der §§ 13, 15 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in seiner gegenwärtig geltenden Fassung und der §§ 3 und 55 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 wird nach Anhörung der Ratsherren folgender Nachtrag II zur Vergnügungsteuerordnung für die Stadt Halle vom 14. September 1933 erlassen:

Artikel I. Der § 2 Abs. 1 Ziffer 9 erhält folgende Fassung:

9. Veranstaltungen, die von der NSDAP und ihren Organisationen (Gliederungen und angeschlossenen Verbänden) jeweils am 20. April ausschließlich aus Anlaß und zu Ehren des Geburtstages des Führers unternommen werden.

Weiter werden dem § 2 Abs. 1 folgende Ziffern zugefügt:

10. Veranstaltungen, die am 1. Mai aus Anlaß des nationalen Feiertags des Deutschen Volkes unternommen werden. Hierunter fallen auch Veranstaltungen, die nachweislich lediglich wegen der Schwierigkeit der Raumbeschaffung oder aus betriebstechnischen Gründen, z. B. Schichtwechsel, nicht am 1. Mai stattfinden können, sondern auf den 29. oder 30. April vorverlegt oder auf den 2., 3. oder 4. Mai verschoben werden müssen.
11. Veranstaltungen, die am ersten Sonntag nach Michaelis aus Anlaß des Erntedankfestes unternommen werden, soweit sich die Veranstaltungen im Rahmen des von den zuständigen Stellen bekanntgegebenen Programms halten.
12. Veranstaltungen, die aus Anlaß des Heldengedenktages stattfinden.

Artikel II. Der § 8 Abs. 1a erhält nachstehenden Zusatz: „sofern jedoch während der Vorstellung weder Speisen oder Getränke verabreicht werden noch geraucht wird, 9%."

Ferner werden im Absatz 3 die Worte Nr. 7, 9 und 10 gestrichen. An ihre Stelle treten die Worte: „Nr. 9, 12 und 13."

Artikel III. Im § 16 Abs. 1 tritt an die Stelle der Zahl „8" die Zahl „11". Weiter werden die Worte: „(§ 3 Abs. 1 Nr. 2b)" durch die Worte: „(§ 3 Abs. 1 Nr. 2c)" ersetzt.

Artikel IV. Bei § 17 Abs. 2a 1 wird hinter Menschenhand „oder durch Tierkraft" eingeschaltet.

Bei § 17 Abs. 2a 2 werden die Worte „durch Tierkraft" durch das Wort „mechanisch" ersetzt. Die Ziffer a 3 wird gestrichen.

Absatz 2d lautet künftig:

„d) Schaukeln aller Art:
bis 8 Schiffe des 10fache eines Einzelpreises,
über 8 Schiffe das 15fache eines Einzelpreises".

Absatz 2e erhält folgende Fassung:

„Schießbuden bis 8 m Frontlänge: das 10fache,
Schießbuden über 8 m Frontlänge das 15fache
eines Einzelpreises für drei Schuß."

Artikel V. Im § 18 Abs. 1 (b) heißt es statt „6,— RM." jetzt „3,— RM."

Im § 18 Abs. 2 werden statt „10,— RM." „5,— RM." gesetzt.

Artikel VI. § 19 Abs. 1 erhält folgende Fassung:

Für Musikvorträge von nicht mehr als 10 Mitwirkenden in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden oder Zelten ist eine Steuer von 0,50 RM. für den Tag und jeden der ersten drei Mitwirkenden zu entrichten. Für den vierten und jeden weiteren Mitwirkenden erhöht sich diese Steuer auf je 0,75 RM. Wird vorwiegend Wein und Likör verschänkt, so beträgt der Steuersatz 1,50 RM. für jeden Tag und jeden Mitwirkenden. § 20 findet in diesen Fällen keine Anwendung.

Artikel VII. Im § 20 Abs. 2 werden die Sätze unter
a) auf 10 Rpf.
b) auf 20 Rpf.
c) auf 30 Rpf. gesenkt.

Im § 20 Abs. 2 Satz 2 ist statt „¾" jetzt „½" zu setzen.

§ 20 Abs. 3 erhält folgende Fassung: „Bei längerer Dauer oder bei fortlaufender Aufeinanderfolge der Veranstaltungen gilt jeder angefangene Zeitraum von 3 Stunden als eine Veranstaltung. Bei Vergnügungen, die sich über mehr als 3 Stunden erstrecken, ist die Steuer stets nach den höchsten Sätzen, die nach der Art der Vergnügen Anwendung finden müssen, gemäß Abs. 2 zu berechnen.

Artikel VIII. Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. des Monats nach dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Rechtsvorgänge, die vor dem Inkrafttreten dieses Nachtrages steuerpflichtig geworden sind, unterliegen der Besteuerung nach der Ordnung vom 14. September 1933 in der Fassung des Nachtrages vom 29. März 1935.

Halle, den 31. März 1936.

Der Oberbürgermeister.
Siegel. I. V. gez. Baumgart.

Gemäß § 77 des Kommunalabgabengesetzes in der jetzt gültigen Fassung genehmige ich den von dem Oberbürgermeister der Stadt Halle (Saale) am 31. 3. 1936 beschlossenen II. Nachtrag zur Vergnügungsteuerordnung für die Stadt Halle vom 14. 9. 1933.

Merseburg, den 5. Juni 1936.

Der Regierungspräsident.
Siegel K I 2180 Im Auftrage: gez. Frantz.

Veröffentlicht:
Halle, den 16. Juni 1936.
Der Oberbürgermeister.

Ferien! — und doch heimatverbunden durch Nachsendung der *MNZ*

Geräuch. Backen-Speck	85 Pf.
Schweine-Nieren	88 Pf.
Schweine-Leber	108 Pf.
Kalbs-Leber	108 Pf.
Schweinskopf	35 Pf.
A. K.-Bratwurst	88 Pf.
Ohne Salz feinschmeck. Molkerei-Butter	74 Pf.
Tafel-Schichtkäse 1 Stück ca. 600 Gramm	40 Pf.
Bockwürstchen	12 Pf.
Feine Mettwurst	98 Pf.
Feine Jagdwurst	88 Pf.

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

MNZ-Inserenten bieten Vorteile!

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 20. Juni 1936, 10 Uhr, in Halle, Adolf-Hitler-Ring 13: 3 Schreibmaschinen (Olympia, Mercedes und Erika), 46 Korsetts, 1 Glasscheibe (2×2 m), 1 Vergoldund 1 Stockpresse, 2 Globusse, 1 Personenauto (Opel), Möbel u. a. S. Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

Die gute Wirkung kleiner Anzeigen in der „MNZ" wird immer wieder gelobt / Haben Sie noch keinen Versuch gemacht?

Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art
Kräuter-Spezial-Geschäft **Wilh. Ender** Halle a. S. Wucherenstr. 33 Begründet 1899
Post-Versand — Bahn-Versand

Gartenspritzen
Rasensprenger, Wasserhähne, Schlauch-Verschraubungen — Springbrunnen-Aufsätze usw.
Ferdinand Haaßengier Metallw.-Fabrik Gegründet 1839 Halle/S., Barfüßerst. 9 Fernsprecher 21196

Familien-Anzeigen finden durch die **MNZ** große Verbreitung und überall Beachtung!

Herrenhemden:

Sport-Hosen
bei dieser Hitze – die leichteste Kleidung

Sporthemden
mit festem Kragen
RM 2.90 3.90 4.25 4.90 5.75

Oberhemden
mit 2 losen Kragen
RM 4.25 4.90 5.75 6.50 7.90

Bemberg- u. Charmeuse-Hemden
leicht und elegant
RM 6.90 8.90 9.80 11.90

Dazu schöne Kravatten
RM 1.25 1.90 2.40 2.90

Flanell-Sporthosen
grau, graugrün usw.
RM 4.50 5.90 7.90 9.80
bessere Preislagen
RM 12.50 14.75 16.00 19.50

OHO Knoll
nacht.
Leipziger Straße 36/38

Kinderwagen
neuzeitl. Formen, entzückend garniert
Preise je nach Form und Ausführung
42.— 46.— 49.50 52.— 55.—
Faltwagen
27.— 29.50 35.— 42.—
Wochenendwagen
10.50 12.50 auf Riemen 19.50 21.75
Stubenwagen
in großer Auswahl
Kinderbeihilfeschein wird angenommen
BRUNO PARIS
3 Minuten vom Markt
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

Werben weckt Wünsche!
Darum:
Inseriert regelmäßig in der
M N Z

Auch in Ihrem Haushalt:
KAMPF DEM VERDERB durch
DKW-KÜHLUNG
Zahlungserleichterung durch unseren R-Zahlplan.
Licht u. Wärme
G. m. b. H.
Gr. Ulrichstr. 54

Steter Tropfen höhlt den Stein:
Gib daher auch Deine Wortanzeige mehrmals auf!

Heidelbeeren
Täglich Waggon
Gebr. Borkelisch
Fernruf 25430

Vertreter: A. Hänlein
Halle (Saale), Lessingstraße 29, I

Die Küche ist das Reich der Hausfrau
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktischen Inneneinrichtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preiswürdigkeit zu 130,- 159,- 191,- 229,- 339,-
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
Bernburger Str. 25

Bademäntel
Badeanzüge
Badewäsche
finden Sie in größter Auswahl
zu vorteilhaftesten Preisen bei
Biermann & Semrau
B&S Am Markt

Umsatz heben!
Den Markt beleben!
An der Spitze marschieren:
Die Medizin: Inserieren

Jedes Wort kostet 8 Pfennig in der Ausgabe Halle u. Umgebung (Auflage über 47400), das erste Wort wird fett gedruckt

MNZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe der MNZ (Aufl. über 67500) kostet jedes Wort einer Kleinanzeige 11 Pfennig, das erste Wort wird fett gedruckt

Stellen-Angebote

Geschirrführer
ledig, 17—20 Jahre, gesucht. Ruf, Zörnitz bei Beesenstedt.

Drei
Sattler- oder Polstergehilfen, 18 bis 20 Jahre, sofort gesucht. Ewald Herrn, Sattlermeister, Löbnitz über Delitzsch.

Hausmädchen
ehrlich, mit Zeugnissen, für sofort gesucht. Freie Station, Gehalt. Wilh. Brückner, Kantine, Murzen i. Sa., König-Georg-Kaserne.

Stellmachergesellen
jüngeren, ledigen, sucht Karl Mönicke, Stellmachermeister, Dieskau.

Wissenschaftliches Institut sucht
gewandte Stenotypistin
im Alter bis zu 25 Jahren zum 1. Juli oder später. (Dauerstellung). Bewerbungen mit Lebenslauf unt. Nr. G3369 an MNZ. Halle (Saale), Geiststr. 47

Stellen-Gesuche

Ich suche für unsere frühere
Haustochter
u. zahnärztliche Helferin, 22 Jahre, evang., ähnlichen Wirkungskreis, evtl. nur als Haustochter in Rittergutshalt zum 1. August oder später, bei freier Station und Taschengeld.
Frau Dr. H. Portmann,
Lorgelow i. P.

Stenotypistin
perfekt, sucht Beschäftigung stundenweise. Angebote unter A 319 an die MNZ. Halle, Geschäftsstelle Bennemann, Alter Markt 3.

Paulusviertel
großes, gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Viktor-Scheffelstraße 14, II.

Vermietungen

Autoruf
322 89.
Hamann, Königstraße 71. Stadt- und Fernfahrten.

Zimmer
freundlich möbliert und sauber zum 1. 7. zu vermieten. Dzondistr. 3b, II links (ab Forsterstraße, Bahnnähe).

Jüngere Dame
für Ingenieur-Büro. Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreiben, zum sofortigen Antritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf unter L. 6900 an die MNZ. Halle-Saale, Geiststraße 47

Zimmer zu vermieten?
Wortanzeige in die MNZ!

Von großer
Automobilhandlung
wird für die Verkaufsabteilung eine in jeder Beziehung, auch in Karteiführung,
perfekte Stenotypistin
gesucht. Damen mit gewandten Umgangsformen wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche und Aufgabe von Referenzen zunächst schriftlich bewerben unter L 6899 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Miet-Gesuche

Besseres
zweibettiges Zimmer vom 21. 6 bis 4. 7. Nähe Nachrichtenschule bevorzugt. Preisangebote unter G 8370 an die MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Wohnung
2 oder 3 Zimmer, in Halle oder nächster Umgebung sofort gesucht. Angebote über Preis und Beschaffenheit unter L 6902 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Tausch-Gesuche

Stube
Kammer und Küche gegen gleiche zu tauschen gesucht. Angebote mit Preis unter G 8366 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Geldverkehr

500,— RM.
aus Privathand gegen Sicherheit u. wöchentliche Rückzahlung sofort gesucht. Angebote unter G 8368 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

3000,—
auszuleihen. Selbstgeber. Angebote unter G 8365 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Heizstoffe

Witwe
Anfang 40, wünscht zwecks späterer Heirat Lehrer oder dergleichen kennenzulernen. Zuschriften unter G 8371 an die MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Freude am Baden
Entzückende Badehauben Badeschuhe, Wasserbälle in allen Farben u. größen
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41 Leipziger Str. 61

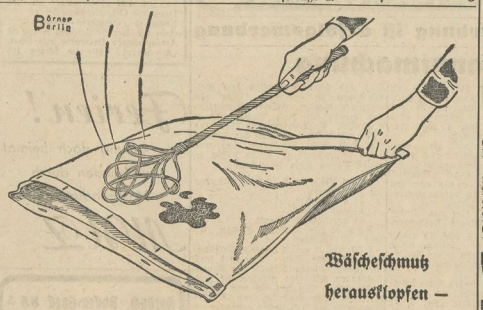
Verschiedenes

Vervielfältigungen
Schreibstube Friedrichstr. 52, 1 Tr.

Wäscherei
Hinzdorf, Plätterei. Sophienstraße 1.

Kind
nimmt junges Ehepaar in Pflege evtl. als eigen an. Angebote unter G 8367 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Deine Zeitung die MNZ



Wäscheschmutz herausklopfen — haben Sie es schon versucht?

Nehmen Sie zum Beispiel ein Kopfkissen. Sie würden überhaupt nicht auf den Gedanken kommen, den Schmutz herausklopfen zu wollen. Sie wissen, das geht nicht. Kennen Sie auch die Ursache? Den Wäscheschmutz könnten Sie stundenlang klopfen, er würde trotzdem nicht gehen — weil er im Gewebe festgeklebt ist. Im Wäscheschmutz stecken klebende Teile! Nehmen Sie daher Burnus. Im Burnus-Wasser schwimmen auch die klebenden Teile des Schmutzes am anderen Morgen als dicke, dunkle Brühe. Mit dieser Brühe gießen Sie schon so viel Wäscheschmutz fort, daß Sie zum Fertigwaschen nur noch die Hälfte Seife oder Waschmittel brauchen. Trotzdem ist die Wäsche blendend weiß. Burnus wirkt ja bis auf den Grund. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Burnus der Schmutz-Löser

Gutschein a 44316
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Anschrift: .....

Automarkt

Suche
aus Privathand offenes Personenauto über 50 PS. Angebote unter L 6901 an die MNZ, Halle, Geiststr. 47.

DKW MOTOR RÄDER
SB 350
11 PS
RM 850.-
Tauscher, Halle
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Hindenburgstraße 59
Ruf 365 69

Tiermarkt

Hunde
Rupfen, Scheren Baden wie immer. A. Weber, Dressuranstalt, Röpziger Str. 26 Ruf 321 52.

Hofhund
wachsam, verkauft, v. zweien die Wahl. Boyda Nr. 13.

Schnellastverkehr
Möbeltransporte, 2½ Tonnen. Beerdigungen, Witwe, Forsterstraße 12. Ruf 245 09.

Welcher
Reisegenosse(in) fährt am Montag, 22. Juni, mit nach Stuttgart im Auto? Beitrag 20,— Mark. Auskunft im Pfarrhaus Oberwünsch.

Kauf-Gesuche

Damenrad
zu kaufen gesucht. Röntgenstraße 4, part. rechts.

Herrenfahrrad
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter G 8364 an die MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Altsilber Altgold Silbermünzen
kauft
zu Tagespreisen
Georg Dunker
Leipziger Str. 16

Verkäufe

Paddelboot
Sitzig, gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen nach 17 Uhr im Bootshaus des Hall. Kanu-Vereins e. V., Halle-S., Saalberg 12.

Rasse-Tauben, Verkauf, Kauf, Tausch Taubenzentrale, Halle, Brunoswarte 25

Oldenburger
Stute, ein Ostpreuße + Fuchs verkauft billig Obithandlung Hindenburgstraße 67.

Knabenrad
u. Mädchenrad. Ludwig-Wuchereer-Straße 41, Laden.

Faltboot
billig zu verkaufen. Müller, Pfännerhöhe 51.

Möbel
gebrauchte, zu verkaufen. Hohenzollernstraße 1, part. l.

Waschgefäße
verkauft Otto, Geiststraße 49.

Naether-Kinderwagen
schöner tiefer Kastenwagen, Modell von 1935, Farbe nußbraun poliert mit elfenbeinfarbig. Gestell, steht billig zu verkaufen in Hergisdorf, Hüttenhof Nr. 42a.

Etwas zu verkaufen?
Wortanzeige in die MNZ!

Handschrotmühle
ganz wenig gebraucht, verkauft Siedschlag, Forsthaus Emseloh üb. Sangerhausen.

Tafelwagen
180×90, 10 Ztr. Tragkraft. Lessingstraße 20, parterre.

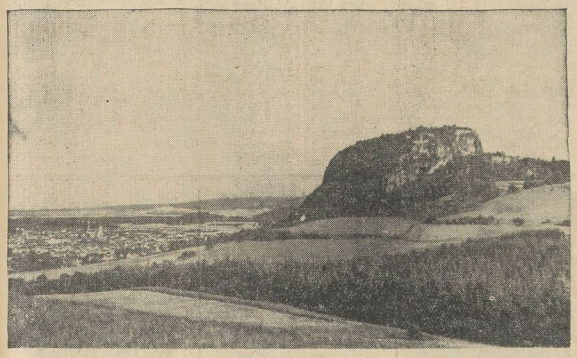
Futter-Kartoffeln
gesunde, keimfreie, große Ware habe ich in Fuhren u. kleineren Mengen preisw. abzugeb. K. Erbe, Halle, Hindenburgstr. 67 (a. Riebeckpl.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0014

Albert Herzog:

Deutsches Bergland Schwarzwald

Weihevolle Stimmung auf schmalen, verschwiegenen Pfaden des Schwarzwaldes! Gedenken fern-ferner Tage, die keinen Anfang haben. Denn noch ist das Geheimnis um die ersten Bewohner dieser gewaltigen Berglandschaft nicht gelöst. Noch geht die Wissenschaft erst behutsam daran, aus Funden, die der Boden nur zögernd herausgibt, von einer Urbevölkerung zu erzählen, die noch vor den Kelten hier saß, denen angesichts der römischen Legionen der Ausbruch nach Süden und Westen über den Rhein bevorstand. Bis die trutzigen Alemannenstämme auch den Römern den gleichen Weg wiesen und seitdem als starke germanische Vorhut das ganze Schwarzwaldgebiet zu einem urtümlichen Block deutscher Landschaft und deutschen Wesens machen.



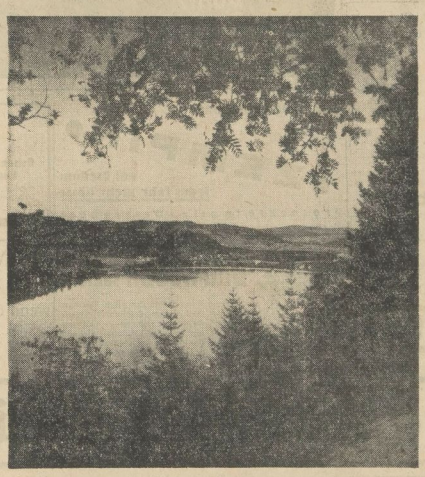
Hohentwiel im Schwarzwald Aufn.: Presse-Photo

Deutsche Landschaft, deutsches Wesen! Harte, trotzig aufsteigende, felsige Berggebilde; wild schäumende Gießbäche; vom Atem göttlicher Einsamkeit erfüllte tannendunkle Walddome. Liebliche Täler; heiter beblumte Wiesen; Seen, um die ein Nixenzauber träumt, oder bei denen die Sage von einem versunkenen Schwarzwald-Vineta raunt, dessen Glocken heute noch Sonntagskinder „titinniren" hören, wie der mittelalterliche Ausdruck lautet, der dem anmutigen Titi-See im Feldberggebiet zu seinem absonderlichen Namen verholfen haben soll.

Sind nicht so die Menschen des Schwarzwalds auch? In Kraft und Freundlichkeit, in Ernst und Lachen; stolz auf das Vorvätererbe in ihrem Blut; sondergeprägt noch in ihrer nach den einzelnen Gemarkungen wechselnden Tracht. Vollmenschen in Eigentrotz und in gläubiger Hingabe an die Stimme in ihrem Innern. Also, daß ehedem auch die politisch-religiösen Bauernkriege hier bittere Spuren hinterließen. Und wenn nicht die mächtigen Gebirgsstöcke im Süden des Feldbergs sie wie zwei Welten trennten, wären sie gar nicht so sehr viel Wegstunden auseinander, das Haus zu Schönau im Wiesental, wo Albert Leo Schlageter geboren wurde, der sein taigewordenes Deutschtum heldenhaft mit seinem Blut besiegelte, und das Haus zu Bernau bei St. Blasien, die Heimat des Altmeisters Hans Thoma, der sein deutsches Träumen in einer schollenhaften Kunst verströmte. Deutsche Landschaft, deutsches Wesen.

Wie eine sich immer mehr verjüngende Säule auf breitgefügtem Unterbau strebt der Schwarzwald, von seiner südlich in die Basler Rheinecke bis zum Bodensee vorstoßenden Bergwelt aus, gegen Norden bis zur Goldschmiedstadt Pforzheim, um auch dort, an seiner Ausgangspforte, in den drei Flußgebieten von Würm, Enz und Nagold, noch einmal den lieblichsten Landschaftsreiz zu entfalten. Im südlichen Feldberggebiet freilich tritt an die Stelle solcher Talidyllen die erregende Romantik enger Schluchtenpässe, durch die Alb und Murg und Wutach ihre wilden Wasser dem Rheine zudrängen. Wie überhaupt hier, gleichsam schon durch den Bestand an Granit, Gneis und Porphyr bedingt, alles viel herber und kantiger, machtvoller und selbstbewußter auftritt, als jenseits der Kinzig, wo die Bergin große Weiten freigeben: über grüne Kuppen und über das fernblitzende Band des Rheines hinweg, im Süden die lockende Kette der Alpen, im Westen der schlummernde Wasgau. So geschieht es, daß eine weltferne Versunkenheit über den Besucher kommt und er empfindet: Hier ist heiliges Land!

Mit solch einer wundersamen Fernsicht und Rundsicht prunkt im südlichen Schwarzwald nicht nur der königliche Feldberg, der sich im deutschen Mittelgebirge nur noch von der Schneekoppe des schlesischen Riesengebirges an Höhe übertreffen läßt. Auch seine stolzen Vasallen ringsum, das Herzogenhorn, der Belchen, der Blauen, der Schauinsland, der Kandel und wie sie immer heißen, sie wetteifern mit dem hochthronenden Bergkönig in den Wundern majestätischer Ausschau.



Hoch oben im Schwarzwald: Der Titisee

Aufn.: Franz

Vom Rhein herüber spannt sich der goldene Glast der Sommersonne über das weite Bergreich hin, lugt durch funkelnde Tannen, glitzert über den Gischt brausender Wasserfälle, zieht leuchtende Bahnen über den klaren Spiegel der Gebirgsseen. Der Duft des Mooses, der Waldblumen und der Tannen füllt würzfroh die Luft. Es ist wie ein Märchen. Schaut dort nicht Böcklins Einhorn mit der schönen Waldkönigin durch die geheimnisumwebten Stämme? Es ist ein Reh, das in haltigen Sprüngen davonfliebt, das Rudel der Gefährten hinterdrein.

Wer sagt, wo der Schwarzwald am schönsten ist? Im Kranz der mächtigen Bergriesen, auf den weiten Hochebenen, in den lebensfrohen Tälern? Wer war in Badenweiler und war nicht entzückt von diesem anmutigen Kind des Blauen? Wer schaute nicht ergriffen vom Schloßberg herab das Filigrangeschmeide des Münsters zu Freiburg? Wer fand in den Renchtal- und Kniebisbädern von Peterstal, Griesbach und Rippoldsau nicht stille und feine Freuden, und in dem Tal der Kinzig nicht alle Köstlichkeit idyllischer Landschaft? Oder erblickte nicht begeistert auf der Fahrt mit der in ihren vielgeschlungenen Kehren und Tunnels einzigartigen Schwarzwaldbahn schier ein ganzes Kaleidoskop von Berg und Tal, Wiesen und Hängen, Dörfern und Städten, sonnedurchwirkt? Und ging nicht mit offenem Herzen die tosenden Allerheiligenfälle herauf, stand nicht hingerissen auf den Ruinen alter Burgen, sah nicht von der beherrschenden Höhe des nördlichen Schwarzwaldes, der ernsten Hornisgrinde, dankbaren Blicks über das schöne Land? Kam am Ende durch die duftenden Obstgelände, durch die verheißungsvollen Rebberge, denen der Schwarzwald Raum für glückselige Herbste gibt, und trank die Schönheit des Lebens in seinem edlen Wein? Wer fragt, wo der Schwarzwald am schönsten ist . . .?

Die Bäche und Flüsse, die das ganze Gebirge aus seinem vielgestaltigen Quellgebiet nach Süden, Westen und Norden entsendet, sie finden alle, ob auch auf mancherlei Wegen, zuletzt ihr Ziel und ihr Aufgehen in dem deutschen Schicksalsstrom, dem Rhein. Aber ein Fluß ist da, aus geheimnisvollen Quellen gespeist, den sendet der Schwarzwald von dem Hochland der Baar, auf daß er selbst ein Führer- und Schicksalsstrom werde, gen Osten: die Donau. Aus gleichem Mutterschoß gibt er dieselben Kräfte an die deutsche Westmark und an die alte deutsche Ostmark. Ursprungsgemeinschaft, die von einer Schicksalsgemeinschaft raunt, die beide Nibelungenströme miteinander für ewig verbindet . . .

Weit geht der Blick von den Schwarzwaldhöhen in die Runde, über Berge und Täler, Flüsse und Seen. Den Rhein erfaßt er und schaut die junge Donau. Und überall ist deutsche Landschaft, deutsches Wesen.

Sommerliche Harzfahrt

Von Hermann Budde

Die hohe Zeit des Jahres naht dem Harz! Wohin sich wenden? Neu überlaubt rauschen die Bäume am Wege, immergrün wiegen sich Tannen im Wind. Laß mich träumen von den Sommerwegen der weiten Wälder, von den Bornkappen mit rinnenden Wässerlein, den grün-grünen Talwiesen, den hochragenden Bergsellen. Ach, dies alles wartet auf mich und — auf Dich.

Und wir wandern los, in die blumige, sangdurchjubelte Frühsommerzeit hinein. Eines Abends sitzen wir irgendwo auf hohem Berghaus oder in einsamer Landstraßeneinkehr und schwatzen mit den Gästen aus fernen Gauen oder mit den eingesessenen Harzleuten. Von Goslars erzenen Schätzen und steinernen Rundtürmen plaudern wir, von der reichen Vergangenheit der neuen Reichsbauernstadt. Wißt ihr, daß einstmals das Roß Ottos des Großen ungeduldig scharrend seinen Herrn erwartete und dabei die erste Silberader aufschlug? Und vom weiten Rund der Berge um den Rammelsberg sprechen wir: vom Wildemann, wo die Schätze der Erde einst ohne staatliche Aufsicht gefördert werden konnten; von Bad Grund und den Zwergen des Hübichenstein; von Romkerhall und seinem Wassersturz und dem schönen Altenau. Und bald spinnt sich ein Netz der Gespräche um alle Herrlichkeiten des Hoch- und Südharzes; um St. Andreasberg, Clausthal-Zellerfeld, um die Stollen in tiefster Tiefe, um die stillen Teiche, die durch die kluge Wasserwirtschaft langer Jahrhunderte wurden und die dem Harzbewohner selbst bei schnellster Schneeschmelze jede Sorge um Wassersnot nehmen. O, es gibt ja soviel des Wunderbaren zu schauen und zu erleben. Kennen Sie die Höhlen von Rübeland: fragt jemand. Gewiß, und haben Sie schon einmal den weiten Blick von der Stieglitzecke übers Südgebirge genossen? Im Bannkreis des Brockens ist alles groß! Versteht man nicht, daß dieses Gebiet in ältester Zeit Kultland für die Götter Germaniens und ihnen zur Jagd vorbehalten war? Elend, Schierke und Braunlage sind junge Siedlungen in Vergleich zu den Randstädten Harzburg, Ilsenburg, Wernigerode und Blankenburg, oder Herzberg, Lauterberg, Sachsa und die Städte am Kyffhäuser! Sie waren meist in Urliedlungen schon vorhanden, ehe die Sachsenkaiser ihre Burgen errichteten. Die Sachsenkaiser, deren erster, ungekrönter, Heinrich I., im kommenden Monat vor tausend Jahren starb!

Schön ist es, so inmitten der Menschen zu sitzen. Schön ist es, zu fühlen, daß auch sie die umgebende Natur schön finden. Berauschend ist es aber, zu ahnen, daß Schönheit nicht etwas Willkürliches sein kann. Daß sie für die Schöpfungen unserer Erde ebenso notwendig ist wie die Schwerkraft. Ja, daß Schönheit das Gleichgewicht herstellen muß, einmal in den Dingen um ihrer selbst willen, und dann um der Wesen willen, die geschaffen sind, Schönheit zu erleben. Ich sagte das einmal und machte das Geheimnis des Sehens und Gesehenwerdens deutlich, da nickte ein alter Mann, der rauchend am kalten Ofen saß, und meinte: Da sieht man's, die Schönheit ist ewig.

Sitz nur einmal unter der sommerlich erblühenden Linde eines Harzdorfes. Sauge den Duft ein, eratme den Frieden, lausche dem Orgelton schwärmender Bienen. Warte still in den Abend hinein, bis die Mädel kommen und Liedlein singen. Bis die Burschen ihre Schönen holen und zu Zither und Gambe ein Tänzchen machen. Zwischenhinein läutet der Glockenkanon der heimkehrenden Rinderherde. — Und selbst der Betrieb an überlaufenen Stätten ist voll von Harzer Heimatlichkeit, denn das Bergland färbt Deine Seele, hoffnungsfroh grün und zuversichtlich! Und mit eigener Spannung horchst Du den Klängen der Mitternachtsmusiken und denkst dabei an irgendetwas Liebes, das Rhythmus und Melodie werden kann. Die traumhafte Stimmung solcher Stunde ist Schönheit für jeden, schafft Ausgleich für die Unruhen der Seele. Auch für Deine!

Und wir wandern weiter und hocken eines Abends müde in einer Schenke des Ostharzes. Vom wilden Bodetal sind wir gekommen, sind noch durchdrungen von den Heimlichkeiten, die in Irrtagen zum Grund dies steinernen Heiligtums fielen. Roßtrappe und Hagdisenplatz, Treseburg, Allrode und Friedrichsbrunn haben wir erwandert. Wir sind ein

Nieren- und Blasen-Heil-Bad
BAD BRÜCKENAU
bayer. Staatsbad. • Stahl- und Moorbad seit 1747. • Erprobt gegen Frauen-, Herzleiden und Blutarmut. • Saison Mai-Oktober. • Jagd • Fischerei
Bahnlinie Hamburg-München, Nebenbahn ab Jossa
Auskunft und Prospekt durch die Badeverwaltung Bad Brückenau
Wernarzer Heilquelle Wernarzer Wasserbezug durch Händler, Apotheken, Drogerien

Für Heilgymnastik ganz ideal
Berge und Wälder – und mittendrin die schöne Kampfbahn . . .
BAD ELSTER 500 m ü. d. M.
RHEUMA · HERZ · NERVEN · FRAUENLEIDEN

Aschberggebiet im Vogtland
Brunndöbra, Klingenthal, Sachsenberg-Georgenthal, Mühlleithen, Zwota.-Auskunft d. d. örtl. Verkehrsämter-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0015

wenig aus der Kehre gekommen, denn ich will zum Glockenstein. Was ist da denn dran? fragt einer. Das wissen nur wenige. Und ich erzähle: einstmals war der Randberg von Bäumen kahl, nur der Stein ragte über die Kuppe wie ein kleiner Zeiger empor. Die Germanen richteten nach diesem Zeiger und nach dem Stand der Sonne ihre Orientierungslinien aus, mit denen sie das Land überzogen dachten wie der Seemann das Meer mit Meridianen. Nun wollen noch mehrere mit. Eine kleine Wallfahrt zum alten Stein, an dem so gar nichts dran ist. Und dann geht's weiter nach Stecklenberg, Suderode-Gernrode, Alexisbad und Ballenstedt, zur alten Askanierfeste. Quer harzein führt der Lumpenstieg im dauernden Auf und Ab der Burg Falkenstein zu. Es wird ein unermüdliches Wandern. Harz, wir jubeln dein Lied! Selkeauf geht's, dann quer durch den Wald vom Mägdesprung hinüber zum Josephskreuz über Stolberg. Und bei all diesem Kreuz und Quer, das zuletzt auch die Felsenmühle auf der Viktorshöhe nicht vergißt, gibt es nirgends eine Minute des Leerlaufs.

Und dann kommt das Abschiednehmen! Sommerwolken überm Rand des Gebirges machen ihn schwer. So alles zurücklassen, was sie jetzt sehen auf ihrem Flug. Und man wählt einen Punkt des silbernen Randes und schwebt mit diesem Punkt eine Weile dahin und errechnet, was hier oder da in diesem oder jenem Winkel zu erschauen ist. Und das Herz wird weit und pocht. Ist das Sehnsucht? Ja, es ist Sehnsucht, mag die Erfüllung auch dicht hinter uns liegen. Sie muß sich gedulden — bis zum nächsten Mal. Warum schweben auch Sommerwolken überm Gebirge?

Reist in deutsche Bäder!

Streifzüge an Werra und Fulda

Von Ernst Louis jr.

Wer einmal die herrliche Landschaft der Werra und der Oberweser kennenlernen und die Berge und Bäder durchstreifen will, die sich zu beiden Ufern erstrecken, der wird am besten Hannoversch-Münden als Ausgangspunkt wählen. Hannoversch-Münden liegt am Zusammenfluß von Werra und Fulda zur Weser. Wenn man zur Landspitze herauswandert, um das Naturschauspiel des Zusammenflusses aus nächster Nähe in Augenschein zu nehmen, stößt man auf den Weserstein mit der Inschrift:

„Wo Werra sich und Fulda küssen,
Sie ihren Namen büßen müssen,
Und es entsteht aus diesem Kuß,
Deutsch bis zum Meer, der Weserfluß."

Von hier aus kann man wählen, ob man einmal dem Lauf der Werra bis zu ihrer Quelle in den Thüringer Wald folgen will oder ob man es vorzieht, die Weser talwärts zu wandern, wobei man eine Anzahl ländlich herrlich gelegener Orte durchquert und prächtige Naturschönheiten zu erleben bekommt.

Wenden wir uns zunächst dem Gebiet der Werra zu. Im Werratal finden wir drei Erholungsorte wie Allendorf, Bad Sooden und Wanfried, von denen Bad Sooden wohl das bekannteste ist. Ein altbewährtel Solbad mit einem großen neuzeitlichen Inhalatorium und liegt im schönsten Teil des unteren Werratales inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. Infolge des Fehlens von Fabriken und gewerblichen Anlagen trifft man hier stets eine reine, würzige Gebirgsluft an. Von Bad Sooden aus gibt es unzählige Möglichkeiten zu lohnenden Wanderungen, so sei nur einzeln herausgegriffen der schöne Weg nach Bad Allendorf, wo das Lied „Am Brunnen vor dem Tore . . ." entstand. Der schöne Laubwald, der hier die Umgebung schmückt, ladet zu weiten Spaziergängen ein. Besonders interessant ist es, das Schloß Rothestein, die Burg Hanstein, Jugendburg und Ludwigstein aufzusuchen.

Folgt man dann dem Lauf der Werra weiter, so gelangt man nach Meiningen, das im Herzen Deutschlands auf der Grenze zwischen Thüringen und Franken im lieblichen, zu beiden Seiten von anmutig meist bewaldeten Höhen gekrönten Werratale liegt. Diese alte Stadt ist an geschichtlichen Ereignissen reich; man sollte einmal eingehend seine Sehenswürdigkeiten bewundern. Ein Genuß ist es, durch die allmählich ansteigenden Berghänge zu beiden Seiten des Tales zu wandern, wo schöne Landhäuser inmitten großer Berggärten mit herrlicher Aussicht angelegt sind. Spaziergänge durch Tal und Flur führen nach dem Schillerorte Auerbach, nach Amalienruh, Henneberg und Ruine Henneberg, nach der Fasanerie und nach Schloß Landsberg. Wer eine kleine Steigung nicht scheut, der sollte den Großen Dolmar besteigen, der 740 Meter hoch gelegen ist und eine prächtige Fernsicht bietet. Leicht sind der Thüringer Wald und das Rhöngebirge auch von hier aus zu erreichen, und mancher wird es sich nicht nehmen lassen, bei einem gelegentlichen Aufenthalt in Meiningen nach dorthin Abstecher zu unternehmen.

Hat man die schönsten Teile des Werratales kennengelernt, so wendet man sich dem Lauf der Weser zu. Kurz hinter Hannoversch-Münden passiert man am rechten Ufer das altbekannte Flößerdorf Gimte, wo zumeist die auf der Werra aus Thüringen kommenden kleinen Holzflöße zu größeren Flößen für die Weser zusammengestellt werden. Dann kommt man nach Volkmarshausen, das in herrlicher Lage im Schedetal am Fuße des bis zu 340 Meter ansteigenden Bramwaldes gelegen ist, umgeben vom Reinhardswald und Kauffunger Wald.

So reiht sich längs des Strombandes der Weser ein Bergzug an den anderen. Sie bieten Raum zu vielen Streifzügen und ergeben insgesamt eine Gebirgsgruppe mit dem Grundzug lieblicher Anmut. Vom Zusammenfluß mit der Fulda bis hinauf zur Westfälischen Pforte, von Münden bis Minden pflanzt sich dieses Geleit fort. Rechts folgen auf den verschwiegenen Hochwald des Sollings, der in seinen Dörfern noch so manches Althergebrachte hegt, Hils und Vogler, die klippenreiche Ith, Osterwald und Süntel.

Dicht am Reinhardswald liegt das kleine Plätzchen Vaske mit seiner über 1000 Jahre alten Kirche. Ueber Veckerhagen kommt man nach Hemeln und darüber hinaus nach dem kleinen Dörfchen Glashütte am Fuße der Bramburghöhe, dicht am Waldrand und am rechten Weserufer gelegen. Im Bursfelde kann man ein ehemals berühmtes Benediktiner Kloster mit seiner sehenswerten Klosterkirche besichtigen. Es folgen dann zu

Auskunft durch das Verkehrsamt des Berchtesgadener Landes

* = auch Zimmer ohne volle Pens.

Haus	Pension von	bis
Berchtesgaden		
Grandhotel und Kurhaus* T. 6279, Zentralheiz.	9.—	16.—
Haus Geiger Hotel-Pension	7.-	12.50
Hotel Bellevue Erstkl. Fam.-Haus	6.50	11.-
Hot. Deutsch. Hs.	6.50	9.50
Hotel Krone Fein bürgerl. Haus	6.50	7.—
Askania, Diät	5.—	12.-
H. Schwabenwirt*	5.—	6.50
Pens. Hohe Warte	5.50	7.50
Ps. Schönfeldspitze	4.50	6.—
Hs. Hindenbg.* fl. w.	4.30	6.50
Parkhotel fl. W.	6.—	8.—
Leubners H. Augusta	7.50	12.-
Noris-Horst Wessel Haus	5.—	7.50
Hotel-Pens. Erika fein bürgerlich, ruh. zentr. Lage	5.—	6.50
Hotel 4 Jahreszeiten	6.—	8.—
Hotel-Ps. Stiftskeller	6.—	7.50
Hotel Bavaria	5.50	7.—
Pension Bergheim	5.50	7.—
Pension Berghof	5.50	7.50
Hotel Watzmann	5.50	7.—
Ps. Landhaus Urban	7.—	9.—
Schönhäusl v. 2.50 ab (o. Pens.)		
Brandholzlehen	5.50	7.50
Ps. Almhof-Geisstall	4.50	6.—
Ramsau-Hintersee		
Gasth. Oberwirt Z.	1.10	1.50
Gh. u. P. Hocheck	4.50	6.—
Haus Steinberg Bett	1.—	1.40
Schellenberg		
Schafferwirt*	4.—	5.—
Gasth. Almbachklamm	4.—	5.—
Gasth. Kugelmühle	4.—	5.—
Königssee		
H. Schiffmeister*	8.50	11.-
Hotel Königsee*	5.50	8.50
Vorderbrand, 1000 m	5.—	5.50
P. Watzmannblick	5.—	inkl. Bed.
Pens. Liegl	4.50	5.70
Café Waldruh* Park Z.	1.20	1.50
Salzberg-Obersalzberg		
Alpengsth. Steiner	5.50	6.50
Waltenberger st'fr. Lage	5.-	6.—
Fremdenheim Carell Bett v.	1.80	2.-
Pens. Buchenheim 950 m	5.50	6.50
Pens. Seimler mit Touristenheim		
Schönau		
Hot. Ps. Panorama Autozufahrt, fl. k. w. W.	6.—	7.50
Schloß Hubertus inkl. Badben. d. Strandbad Schorn	5.50	8.—
Landhaus Schulten	5.—	6.50

Ins Berchtesgadener Land Ab 16. Mai jeden Sonnabend
Gesellschaftsreisen nach Berchtesgaden, Schellenberg, Schönau, Unterstein, Bad Reichenhall. 8 volle Tage schon ab RM. 72.-
Prospekte und Anmeldung: Hapag-Reisebüro, Halle-S., Marktplatz 25
Fernsprecher 29960 und alle übrigen Reisebüros

Sollten Sie auf der Durchfahrt **Eckartsberga i. Thür.** berühren, dann versäumen Sie nicht die
1000jährige Eckartsburg
zu besuchen. Herrliche Aussicht ins Thüringer Land. Küche und Keller bieten das Beste bei zeitgemäßen Preisen. Mittagstisch. Neue Bewirtschaftung. Willi Loth.

BAD SOODEN-ALLENDORF IM WERRATAL
KATARRHE-ASTHMA-RHEUMA-SKROFULOSE

Urlaub in den mecklenburgischen Ostseebädern
Boltenhagen
Jnsel Poel
Alt Gaarz
Arendsee
Brunshaupten
Doberan-Heiligendamm
Nienhagen
Warnemünde
Graal
Müritz
Dierhagen
Wustrow/Fischland
Alt Niehagen
PROSPEKTE DURCH DIE EINZELNEN BADEVERWALTUNGEN UND DIE REISEBÜROS

Das ideale Ostseebad
•ZEMPIN• auf Usedom
Jedes Jahr mehr Gäste
Prospekte in allen Reisebüros

Ruhe
Erholung
waldreiche Umgebung
finden Sie im
Ostsee-Bad **KOSEROW**
mit dem steinfreien Badestrand.
Prospekte in jedem Reisebüro u. d. d. Badeverwaltung.

Schwefelmoorbad
Pretzsch/Elbe
Pauschal-Diätkuren

Sommergäste
finden billige Verpflegung und Uebernachtg. im Gasthof Kleinheringen. — Eigene Fleischerei

Die Rudelsburg an der Saale
Vorzügliche und preiswerte Küche
Bad Kösen - Ruf 410 u. 415

Besuchen Sie die schön gelegene
Wilhelmsburg
mit herrlicher Fernsicht.
BAD KÖSEN

WIESBADEN
Uralte Heilkraft
Ewigjunge Schönheit
GICHT RHEUMA
WIESBADEN

Gasthaus Saaleck (b. Bad Kösen)
Die ruhige, billige Sommerfrische
Inh. M. Kuntze

Berghotel Edelacker
Eigener Weinbau. Zur Erholung und zum Wochenende. Freyburg an der Unstrut. Telefon Nr. 151
Gegenüber von Schloß Neuenburg inmitten von Weinbergen

Pension v. 4.50 an Restaurant und Café Wochenend 6.50
Autohalle Sonntags Konzert u. Tanz-Sport
Beliebt. Ausflugslokal I. Ranges Bes. O. Eisentraut

Bad Kösen im Saaletal
Solbäder Eisen-Moorbäder Pauschalkuren
Katarrhe Asthma Nerven Rheuma Frauenl. Herz
Neuzeitl. medizinisch. Badeanstalt. Gr. mod. Kurmittelhaus. Reichh. gr. Inhalatorium. Pneumat. Kamm. f. Asthmaleidende Tennis-, Ruder-, Schwimm-, Angelsp. Prosp. 36 d. Kurverwalt.

Dein Werbeplan ist nicht komplett wenn darin fehlt die **MNZ**

Bad Anna besteht 50 Jahre
Gr. Schwimmbad — 15 Morg. Wasserfläche, anschließ. herrlich. Naturpark — Wald, Liegewiese, Seeterrassen Gondelbetrieb, Angelsport, beliebte Gaststätte, gute Verpflegung, Konzert u. Tanz. Bes.: M. Holter Strecke Helbra—Eisleben

Besucht das schöne Thüringer Land!

Bad Berka Moorbad Luftkurort
in nächster Nähe von Weimar
heilt Rheuma, Gicht, Ischias, Stoffwechsel- und Frauenleiden; Wälder, großer Kurpark, herrliches Freibad, Sport. — Prospekte: Reisebüros, Kurverwaltung

Stadtgarten Gartenlokal, Parkettsaal, Kegelbahn gute u. preiswerte Küche und Pension | Fernruf 105 Parkplatz

Hotel pension **Wilhelmsburg** am Berg, Wald, staubfrei, Fernblick, Pension RM. 4.— bis 5.—

Sommerfrische Wittgendorf
ruhige Lage im Herzen Thüringens, 560 m, mit ländlichen Schönheiten, zwischen Saalfeld u. Schwarzburg, herrliche Wälder, Täler, gute Aussichtspunkte, Freibad, Autobusverbindung. - Prosp. durch Verkehrsverein u. Reisebüros

Gast- und Pensionshaus Zum Burgberg
Mäßige Preise, Referenzen, Prospekte

Waldhaus Bahnhof Legefeld bei Bad Berka
Idyll. Lage. bürgerl. Verpfleg., Solide Preise - Keine Kurtaxe! Parkplatz. Inhaber Hergt

Sommerfrische H. Rössel, Wickersdorf bei Saalfeld, Thür. Wald, ruhige Lage, dir. i. Walde, gt. Küche, eig. Fleisch., pr. Bett., Bad, Radio i. Hause, herrliche Zimmer.

Bad Liebenstein bei Eisenach
heilt Herz-, Gefäßerkrankungen, Rheuma, Gicht, Nerven, Blutarmut, Frauen-, Stoffwechselleiden, Basedow. Natürl. Kohlensäure-Mineralbäder, Moorbäder. Das ganze Jahr geöffnet - Prospekt Nr 33 durch die Badedirektion u. Reisebüros. - Pauschalkuren.
Bis 15. Mai u. ab 1. Sept. ermäßigte Kurtaxe!

Bad Köstritz im schönen Thüringer Land
Heilt Rheuma, Ischias durch heißen Sand.

800 m

FÜR DIE SOMMERERHOLUNG
Höhensonne · Berge · Meilenweite Wälder
HERRLICHES BERGBAD
Frauenwald Höhenluftkurort im Thür. Wald am Rennsteig
FÜR HERZ UND NERVEN
Prospekte durch die Kurverwaltung und alle Reisebüros

Gasthaus Unterneusulza
Eigene Fleischerei / Bes. Kurt Michael
Bahnstation Großheringen
Sommergäste, Wochenendler! finden freundliche Aufnahme u. preiswerte Verpflegung

Sommerfrische Tautenhain
364 m, über Bad Klosterlausnitz. Rings von Nadelwald umgeben. Keine Industrie! Preiswerte Sommerwohnung. Prospekt durch Verkehrsverein.

Gast- u. Pensionshaus Pröschold
Volkmannsdorf / Thür. bei Saalfeld, 680 m
Herrl. Höhen-Sommerfr. m. ländl. Schönheit

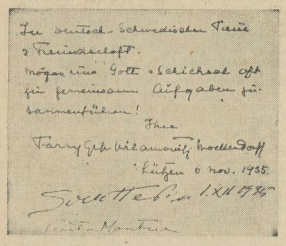
Rastenberg i. Thür.
Kreis Weimar. Luftkurort. Herrlicher Wald. Schönes Wald-Schwimm-Bad (5000 qm). Bergluft. Mäßige Preise. Prospekt dch. die städtische Kurverwaltung. x)

Werbung schafft Arbeit!

Oehrenstock als Sommerfrische, i. aussichtsreicher Höhe, 600-820 m am Abhang der grünen Tannenhöhen d. Thüring. Waldes. Auskunft durch den Gemeindevorstand.

Schlachtengetümmel unter Glas

Das Lützener Heimatmuseum als historisches Bilderbuch



Aus dem Fremdenbuch des Museums
Eintragungen der Schwägerin Görings und des schwedischen Forschers Sven Hedin

Lützen wird oft und gern alljährlich von zahlreichen Reichsdeutschen und Ausländern wegen seiner geschichtlichen Erinnerungen besucht. Darüber hinaus bietet sich hier die Möglichkeit, an einer einzigen Stätte zugleich den gesamten Umkreis aller der geschichtlichen Ereignisse gleichsam mit- und nachzuerleben, die diese Gegend zum Schlachtfelde Europas machten. Das klingt wohl nicht recht überzeugend und ist doch wahr! — Diese Stätte ist das Lützener Heimatmuseum, das infolge seiner Reichhaltigkeit weit über den Rahmen eines gewöhnlichen Kleinstadt-Museums gewachsen ist. Es ist untergebracht im Lützener Schloß, das kraftvoll und ungefüge mit klobigen Quadern eckig aus dem stillen und kleinstadtbescheidenen Orte emporwettert. Hier bietet sich für wenige Groschen die Möglichkeit, das Rad der Geschichte gleichsam um Jahrhunderte zurückzudrehen, um die Gestalten und Geschehnisse vergangener Zeiten zu beschwören. Und das wollen wir jetzt in großen Zügen tun . . .

Es ist erstaunlich, was in den acht Jahren seines Bestehens im Museum an geschichtlich bedeutsamen, wertvollen Erinnerungsstücken von heimatliebenden Volksgenossen zusammengetragen wurde. In den elf Räumen wird tatsächlich — angefangen von der für Lützen bedeutsamsten Schlacht vom 6. November 1632 — die gesamte Geschichte dieses Gebietes in anschaulichster Weise dem Beschauer zu Gemüte geführt.

Ein Kernstück ist die Schlachtenschau vom 6. November 1632, das

„Schlachtengetümmel unter Glas"

wie es einmal ein Berichterstatter einer Weltzeitung genannt hat (4000 Zinnsoldaten auf 12 Quadratmeter großem Schlachtfeld). Nach der letzten Forschung der kriegsgeschichtlichen Abteilung des schwedischen Generalstabes aus dem Jahre 1932 wurde die Schlachtenschau entworfen und aufgebaut. Der mit dem Siegel dieses Generalstabes versehene Plan „Krigshistoriska Afdelningen Generalstaben Stockholm 10" hängt zur genaueren Orientierung an der Wand. Die Kriegsleute marschieren und reiten in den bunten weitläufigen Uniformen ihrer Zeit auf. Eine martialische Soldateska, die nicht einmal im Zinn Spaß versteht. Lützens Häuser und Kirche, jeder Baum und Strauch, der Bach, die Windmühlen und jeder Brunnen, alles ist säuberlich in Watte, Holz oder Pappe der Natur und alten Stichen bzw. Karten von einem Lützener Parteigenossen getreu nachgebildet. Schon der Beschauer kann sich in den einzelnen Haufen des Fuß- und Reitervolkes, in den strategischen Positionen nicht leicht zurechtfinden — um wieviel weniger konnte es Gustav Adolf, der sich an diesem nebeligen Tage plötzlich beim Vorrücken von überlegenen feindlichen Kräften umringt sah?

Der Lichtschein der Taschenlampe zuckt zur Orientierung über die Walstatt. Sie setzt flüchtige Lichter auf die Einzelkämpfe und zähen Kämpfer dieses weltgeschichtlichen Tages. Das Schlachtgetümmel wächst über Glas und Zinn hinaus . . .

30jähriger Wahnsinn

So hat man Gelegenheit, sich um 300 Jahre zurückzuträumen, und dabei kann man sich still und verträumt eigenen Betrachtungen hingeben. Kannst du in der heutigen Zeit den Wahnsinn dieser Schreckenszeit begreifen, in der durch Bruderkampf und Brudermord Deutschland an den Rand des Abgrundes gebracht wurde nur um der Frage willen: „Komme ich als Evangelischer oder als Katholik in den Himmel?" Konnte man es vor seinem Gott verantworten, lediglich um dieser Frage willen die Bewohner Deutschlands bis auf 5 Millionen auszurotten, blühende Städte und Dörfer zu vernichten, daß nachfolgende Geschlechter jahrhundertelang unter diesen furchtbaren Folgen litten? Hier steht diese Schlachtenschau, spricht drohend und mahnend als Schau grausiger Zeiten und läßt dich heute um so freudvoller für die Gemeinschaft, für ein Verstehen aller eintreten.

Vom Acker treu behütet

Trophäen jener Zeit sind liebevoll gesammelt. Das Schlachtfeld gibt heute noch die von ihm durch Jahrhunderte treu gehüteten und bewahrten martialischen Mordinstrumente jener Zeit ab. Da liegt in brüchiger und vergilbter Seide gar ein Stück von Gustav Adolfs Regimentsfahne still und bescheiden unter Glas und Rahmen. Friedlich gesellen sich Kampfhandschuh, steinerne und eiserne Kanonenkugeln, Lanzenspitzen, Speere, Degen, Flinten und die charakteristischen schwedischen Hufeisen jener Zeit dazu. Von den Wänden sehen uns etwas steif, dabei aber mannhaft und trutzig in Form von zeitgenössischen Stichen all die Helden jener Zeit an. Kupferstiche des Schlachtfeldes, die drei historischen Windmühlen, von denen noch heute eine in Linsburg bei Nienburg in Hannover in alter Treue dient, runden diese Erinnerungen ab.

Briefe großer Männer

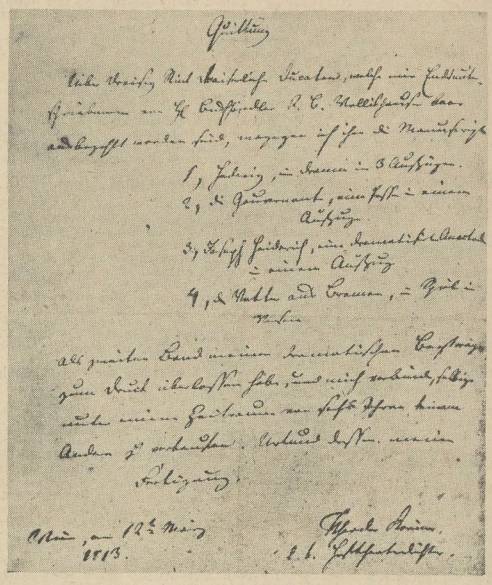
An wertvollen Autographien besitzt das Lützener Heimatmuseum überhaupt ungemein reichhaltiges Material. Original-Briefe Friedrichs des Großen sind in großer Auswahl vertreten. Briefe seiner Frau, seines Bruders Heinrich, seines Gegners bei Roßbach, des Prinzen Charles de Soubise, Sendlitz sind aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges ebenso vorhanden, wie Originalbriefe fast aller Feldherren und bedeutenden Staatsmänner aus den Befreiungskriegen. Der deutsche Kaiser zu Wien, der preußische und sächsische König, Blücher, Scharnhorst, Gneisenau, York, Lützow sind durch ihre Briefe friedlich vereint mit eigenhändig geschriebenen Urkunden Napoleons I., seines Stiefsohnes Eugen Napoleon, des Marschalls Ney, Bessieres, Macdonald usw.

Theodor Körner verkauft Dramen

Heimatgeschichtlich von größter Bedeutung aber ist ein Dokument von Theodor Körner. Es erzählt eine ganze Geschichte: Theodor Körner mußte, wie jeder andere Freiwillige der Befreiungskriege, sich seine gesamten Ausrüstungsgegenstände, wie Pferd, Waffen, Uniform usw. selbst kaufen. Da er nicht über das nötige Geld verfügte, verkaufte er einen Teil seiner Manuskripte. Und das hier vorliegende Schreiben ist eine Art Verkaufsurkunde. Sie lautet:

(Zwei Stempel.)
Quittung.

Über dreißig Stück kaiserliche Ducaten, welche mir Endesunterschriebenen von Hl. Buchhändler J. B. Wellishausen baar ausbezahlt worden sind, wogegen ich ihm die Manuskripte



Theodor Körner quittiert über den Verkauf seiner Manuskripte

Lützen-Schlachtenschau vom 6. November 1632 im Heimatmuseum Lützen (Schloß)

1. Hedwig, ein Drama in 3 Aufzügen,
2. die Gouvernante, eine Posse in einem Aufzug,
3. Joseph Heiderich, eine dramatisierte Anecdote in einem Aufzug,
4. der Vetter aus Bremen, ein Spiel in Versen

als zweiten Band meiner dramatischen Beyträge zum Druck überlassen habe, und mich verbinde, selbige unter einem Zeitraum von sechs Jahren keinem Andern zu verkaufen. Urkund dessen meine Fertigung.

Wien, am 12. März 1813.

Theodor Körner
k. u. k. Hoftheaterdichter.

Von diesem Gelde kaufte sich Theodor Körner seine Ausrüstung. Am 15. März reiste er aus Wien zum Heere ab. Und bei Lützen wurde er ¼ Jahr später, am 17. Juni 1813, schwer verwundet. Hier dichtete er bei Kitzen das bekannte Sonett: „Die Wunde brennt, die bleichen Lippen beben."

Das doppelsinnige Goldstück

Von besonderem Interesse im Groß-Görschen-Zimmer sind — abgesehen von den zahlreichen Waffen, den Pauken, Bocksäitteln, Kanonenkugeln — all die zahlreichen vielen Kleinigkeiten, die liebevolle Sammler vom Schlachtfelde gerettet haben. Zwei Orden der Ehrenlegion in verschiedenen Klassen (der noch heute höchste französische Orden), russische Westentaschenaltäre und Amulette aus der Zeit, zahllose Orden und Ehrenzeichen aller an dem Befreiungskriege beteiligten Völker erinnern an dieses Langemarck von 1813. Von einem erst im vergangenen Jahre auf dem Schlachtfelde gefundenen französischen 20-Frankstück, einer numismatischen Denkwürdigkeit, die auf der Vorderseite die Umschrift: Napoleon empereur (Kaiser Napoleon) trägt und auf der Rückseite die widersprechenden Worte Republice francaise (Republik Frankreich) hat, ging die leider sich nicht bewahrheitende sagenhafte Kunde durch die Zeitungen, daß es einen Wert von 3 Millionen Lire habe.

Johann Gottfried Seume

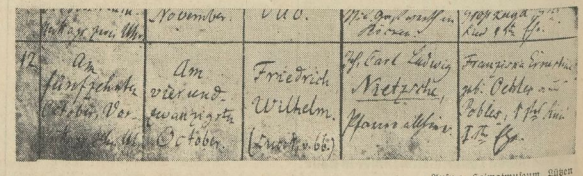
In Sorgfalt und pfleglicher Peinlichkeit bietet sich das Zimmer, das den Geisteshelden der engeren Heimat gewidmet ist. Das Heimatmuseum besitzt eine umfangreiche Sammlung des in Poserna geborenen Dichters Johann Gottfried Seume. Sie ist von seltener Vollständigkeit und gibt in zahllosen Originalbriefen, Gedichten und Schauspielmanuskripten, Erst- und Zweitdrucken einen vollständigen Ueberblick über das Schaffen dieses größten kursächsischen Dichters und Klassikers. Die zahlreichen Briefe entstammen durchweg dem Personenkreise Seumes: Russische Kaiserin Maria Feodorowna, Gleim, v Kügelgen, Wieland, Klopstock, des Malers Schmorr von Carolsfeld. Von besonderem künstlerischen Werte sind das große Oelgemälde Seumes und eine Aquarellzeichnung von Seume, die beide von seinem treuen Freunde und Finanzminister v. Carolsfeld geschaffen sind. Vorbildliche Zusammenarbeit zwischen nationalsozialistischer Stadtverwaltung, Stadtsparkasse und rührliger Museumsleitung hatten seiner Zeit Mittel und Wege gefunden, diese Schätze den engeren Heimat Seumes zu erhalten. Heute sind sie von großen Büchereien Deutschlands sehr begehrt.

Eine Ahnung wurde Tatsache

Die Friedrich-Nietzsche-Ecke setzt sich aus den Gaben vornehmlich zusammen, die Frau Dr. Förster-Nietzsche dem Lützener Heimatmuseum übermittelte, wie die von ihr mitgesandten Begleitschreiben ausweisen. Die Photographien der kirchlichen Eintragungen über Geburt und Tod Friedrich Nietzsches erwecken in der Jetztzeit außerordentlich viel Interesse. Da die Besonderheiten der Sterbe-Eintragung in der MZ schon in Bild und Wort gebracht worden sind, sei in diesem Zusammenhang auf eine bis jetzt völlig unbekannte interessante Merkwürdigkeit in der Eintragung der Geburt Friedrich Nietzsches hingewiesen, die der Vater selbst vornahm. In der Spalte „Name des Kindes" hat der Vater eine Bibelstelle herangezogen: Lucas 1 Vers 66. Sie lautet: „Und alle, die es hörten, nahmen es zu Herzen und sprachen: Was meinst du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm . . ." Wir wissen heute, daß diese im väterlichen Stolze geschriebenen fast überheblich erscheinenden Worte, die Nietzsches Vater damals in dunkler Vorahnung so prophetisch festlegte, ihre spätere begründete Rechtfertigung erfuhren. Nietzsches Geist lebt heute mächtiger denn je und wird weiter wirken!

Und mit dieser Zuversicht wollen wir für heute unseren Gang durch nur vier Zimmer des 11 Räume umfassenden Museums beschließen. Diese Darstellung zeigt wohl, daß das kleine Städtchen Lützen mehr ist als nur der Wallfahrtsort der Schweden, die hier am Gustav-Adolf-Stein ihren größten König ehren. Es ist durch sein Museum das Bilderbuch des reichen historischen Geschehens der engeren Heimat.

O. Köhler.



Aufn.: Heimatmuseum Lützen

Pastor Nietzsche trug selbst die Geburt seines Sohnes ins Taufbuch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0017

beiden Seiten des Ufers die Orte Gottstreu, Oeldesheim, Gieselwerder, Gottsburen, die Sababurg, die auf einem 355 Meter hohen Basaltkegel gelegen ist und Lippoldsberg, ein kleiner hessischer Marktflecken am rechten Weserufer, wo die Mündung der Schwülme ist. Lippoldsberg liegt in einem kleinen Talkessel, der vom Reinhardswald, Bramburg und Solling umschlossen wird. Auch hier befindet sich ein ehemaliges Benediktinerinnen-Kloster mit bewundernswerter Klosterkirche. Hier sollte man etwas länger rasten, denn die zahlreichen Berge der Umgebung wie Heuberg (345 Meter), Zwersberg (320 Meter), Feldberg (218 Meter), der Brand (298 Meter), Collaberg (343 Meter) und so weiter wollen bestiegen sein, wofür sie mit prächtigem Ausblick lohnen.

Weiter gelangt man nach Bodenfelde, Halmarshausen, Carlshafen, Herstelle, Fürstenberg (bekannt durch sein Fürstenberger Porzellan) weiter über Höxter nach Holzminden. Jetzt sind wir schon in das braunschweigische Gebiet gekommen und als nächster Ort ist der bekannte Luftkurort Neuhau im Solling (370 Meter hoch) am Fuße des Moosberges zu erreichen.

Hat man den prächtigen Hochwald des Sollings passiert, den Osterwald und Süntel genossen, so kommt man an dem Köterberg vorbei, der einen besonders lohnenden Ueberblick über die blitzenden Wogen des Weserstromes und seine grüne Einfassung bietet.

Zu einem kurzen Aufenthalt ladet dann wieder Hameln ein. Eine interessante, mittelalterliche Stadt, die am rechten Weserufer liegt, im Kreise der Weserberge, deren Waldungen bis in die Stadt hineinreichen. Hameln ist der gegebene Mittelpunkt für eine Reise ins nördliche Weserbergland. Der Deister, der Süntel mit dem Wesergebirge, das Lippische Bergland, der Teutoburger Wald, der Vogler, die Pyrmonter Berge, der Ith und der Saupark sind infolge ihrer günstigen Lage bequem von Hameln aus zu erreichen. Hameln selbst birgt in seinen Mauern verschiedene besondere Sehenswürdigkeiten.

Auch das eigentliche Wesergebirge mit dem großen Felsrundell des Hohensteins und weiterhin den ragenden Denkmälern von Kaiser und Kanzler an der Porta sind bevorzugte Wandergebiete. Hier befinden sich auch die vielbesuchten Thermalquellen von Bad Oeynhausen und der heilkräftige Schwefel von Bad Eilsen übt nicht minder große Anziehungskraft aus.

Am Fuße des Deisters liegt das staatliche Rheumabad Nenndorf, das alljährlich infolge seiner Heilkräfte zahlreiche Besucher hat. Im Lippischen Land liegt das anmutige Heilbad Pyrmont. Das Hermannsdenkmal über Detmold, das große Wahrzeichen, ist alljährlich das Ziel vieler tausender Wanderer. Am Teutoburger Wald sind die Bäder Salzuflen und Meinberg, Bad Driburg und Lippspringe zu erwähnen.

Berge und Bäder an Werra und Weser laden zum Besuch ein. Wohin der Wanderer und Erholungsuchende seine Schritte auch lenken mag, überall wird ihn die Schönheit und Gestaltung der Landschaft entzücken.

MNZ-Hapag-Reisebriefkasten

Antworten:

W. N., Amsdorf. Für Ihre angegebene Route erhalten Sie die sogenannte Bahn/See-Karte, die auch um 40 v. H. ermäßigt ist. Für die Rückfahrt ist eine viermalige Fahrtunterbrechung zugelassen.

B. W., Könnern. Für die von Ihnen geplante gemeinsame Fahrt von 14 Personen ist es am zweckmäßigsten, die Gesellschafts-Ermäßigung in Anspruch zu nehmen, die 33⅓ v. H. beträgt und außerdem wird bei Bezahlung von zwölf Personen eine Person unentgeltlich befördert. Die Rundreisekarten-Ermäßigung beträgt nur 25 v. H.

H. S., Merseburg. Zum Aufenthalt in der Schweiz benötigen Sie nur einen gültigen, deutschen Reisepaß. Was die Mitnahme von Geld für den Monat September betrifft, darüber läßt sich heute noch nichts sagen, da das Reiseabkommen mit der Schweiz zunächst per Ende Juni gekündigt ist und weiteres hierüber noch nicht vorliegt. So weit Sie mindestens 300 Kilometer in der Schweiz reisen, erhalten Sie die 30prozentige Rundreise-Ermäßigung und weiterhin noch eine 20prozentige Ermäßigung, sofern Sie sich mindestens sechs Tage dort aufhalten.

Anfragen:

W. P., Torgau. Ich habe verschiedentlich Hinweise auf die Hochzeitsermäßigung in Italien gelesen und wäre nun gern orientiert, wie hoch die Ermäßigung ist und ob sie in Frage kommt, wenn die Reise von der Einreisestation nach Venedig, von hier nach Bologna—Florenz—Genua-Chiasso ausgeführt wird.

H. O., Bitterfeld. Ich möchte zum Besuch eines Studienfreundes nach England reisen und frage an, wenn ich zu diesem Zweck den Schiffsweg von Hamburg nach Southampton wähle und mir eine ermäßigte Rückfahrkarte löse, kann ich dann zurück mit einem Schiff fahren, das Bremen anläuft? Gewähren die englischen Bahnen bei Lösung von Hin- und Rückfahrkarte eine Ermäßigung?

W. P., Eisleben. Mir ist bekannt, daß ich mit der deutschen Urlaubskarte auf der Rückfahrt einen Umweg fahren kann, der um die Hälfte größer sein darf als die Hinfahrt. Kann ich nun aber zu diesem Umweg noch eine der festliegenden Umwegskarten lösen, die man sonst zu normalen Fahrkarten bekommt?

Schierke

Der Harz hat noch Inseln der erhabenen Stille. Dazu gehört der Brockenort Schierke. Der heilklimatische Kurort zieht sich in langer Zeile im Tale der Bode entlang, die als munter plätschernder Gebirgsbach von hohen Wäldern und duftenden Hochmooren erzählt.

Man kann sagen, daß geradezu unberührte Natur hier nicht nur die umgebenden Wälder und Berge von anderen Gegenden unterscheidet, sondern daß auch die frische Ursprünglichkeit bis in die Ortsstraßen hineinwächst. Wer Freude an echten Waldbildern hat, wer durch urwüchsige Wälder streifen will, deren Strenge durch liebliche Wiesen unterbrochen wird, der kommt hier voll auf seine Kosten. Die Höhenlage bietet eine überaus gut und reine Luft, und für bequeme Wege ist ausreichend Sorge getragen. Hier ist Ruhe mit erhabener Schönheit vereint, hier spannt der Großstädter vollkommen aus und sammelt frische Kräfte für die Arbeit des Alltags. Man wandert aus dem Orte über grasige Wege, vorbei an murmelnden Waldbächen, vorüber an Wiesen, auf denen das Wild äst, zu glückseligen Inseln der Ruhe und Erholung.

Barbarossahöhle im Kyffhäuser — Sagenumwob. Ziel jedes Kyffhäuser-Besuchers. Infolge fellartiger Dekken und Wandgebilde einzig auf der Welt. Hotel — Prospekt —

Allrode/Harz
Haus Weidmannsruh' im Luftkurort Allrode/Harz mit allem Komfort, Gesellschaftsräume, Liegewiese Park, Veranden, gepflegte Küche u. Bad.

Haus Essigke i. Luftkurort Allrode/Harz, 500 m üb. N N Neues Haus i. waldreich. Lage, W. C., Bad gepfl. Küche, Liegewiese, vorzügl. Vollpension ab 3.50 einschließlich Nebenkosten.

Bad Grund
Römers Hotel Volle Pension ab 5.-. Prospekt frei.

Jagdschloß Meiseberg Schönster Punkt im Selketal. Herrliche Fernsicht, preisw. Pension. Ruf 139 (Harzgerode) Post Mägdesprung. Inh. A. Jörns

Blankenburg, die Blütenstadt am Harz
Sanatorium Dr. Strünckmann
Kuranstalt für physikalisch-diätetische Therapie. Erholungsheim für Genesende und Ruhebedürftige. Lebensschule für Suchende, Reform- und Rohkost. Allseitige Lebensreform Psychotherapie. Große Luftbäder; Schwimmbad. Prospekt frei

Trautenstein der Musterort von KdF — Beliebter Sommeraufenthalt

Breitenstein Idyllischer Sommer - Harzaufenthalt Romantische Wald-Badeteiche Prospekte direkt u. Reisebüros

Gasthaus Zur Erholung Besitzer R. Pfeiffer - Ruf Stolberg 330 Aelteste renommierte Gaststätte am Orte

Deutsche Eiche Gutes Pensionshaus

Pensionshaus Sachse Moderne Zimmer, vorzügl. Verpflegung

Werbung schafft Arbeit!

Herzberg (Harz) Beliebte Sommerfrische in waldreich. Gegend. Großes Schwimmbad. Prospekt durch Verkehrs-Verein Herzberg (Harz)

Bodes Hotel Ruf 641 jegl. Komfort. Pens. von 8.— Mk. an Autoboxen

Rheinischer Hof mit jeglichem Komfort, in bester Lage Pension ab RM. 6.50

Bad Suderode Ostharz **Calcium-Solbad** Adern-Blut-Rheuma-Luft- und Harnwege-Erkrankungen

Central-Hotel Heinrich Büngeler Gute Betten, gute Verpflegung. Pension RM. 3.50 bis 4.50.

Hotel-Restaurant „Kurhaus" Gute, preiswerte Familien-Pension

Felsenkeller Bad Suderode (Harz) Herrliches Wald-Gartenlokal i. Kalten Tal (1000 Sitzpl.) neu angelegt. Wildpark

Hasselfelde/Harz mit waldreicher Umgebung

Pension Rubel Schöne Zimmer, anerkannt Ia Verpflegung. Großer Garten mit Wald in der Nähe

Hotel Deutsches Haus Hasselfelde / Harz Gt. Pensionshaus a. Rd. d. Wald. geleg. Waldseebad

Gasthaus Moring eig. Fleischerei, preisw. Pension Hasselfelde / Harz

Alexisbad das Stahlbad des Harzes und heilklimatischer Kurort sowie die Sommerfrischen Harzgerode (400 m ü. M.) Mägdesprung und Silberhütte erwarten Ihren Besuch. Prospekt d. Kurverwalt. u. Reisebüros

Kurhotel Försterling Eigenes Badehaus. Liegewiese Prospekt durch Besitzer Hugo Frommann Fernsprecher Harzgerode 21

Straßberg / Lindenberg (Harz) 400 m über NN Bahnstation Lindenberg Omnibusverbindung nach Kyffhäuser Laub- und Nadelwälder — Preiswerte Unterkünfte Freibad Treuernachbarteich

Beinroth's Gasthof Fernsprecher 15 Gutes Pensionshaus

Gast- u. Logierhaus „Zur Sonne" Gute Pension — Fernsprecher Nr. 8 Bäckerei und Konditorei Bes. W. Dammann

Kurhaus Hotel Voigtslust bei Clausthal-Zellerfeld im Oberharz 6?0 m ü. N. N. Mitten im Hochwald gelegen. Waldsee-Strandbad. Jeglicher mod. Komfort Pension v. RM. 5.50 bis 7. . Ruf 526.

Mägdesprung im herrlich. Selketal. Hotel u. Pension **Kurhaus Meves.** Fließend. Wasser - Zimmer mit Bad - Vorzügliche Verpflegung - Pensionspreis 4.- bis 5.50 RM. - Prospekte durch Besitzer **Hermann Meves**

Kurhotel Stubenberg oberhalb Gernrode (Harz) in schönst. Lage. Alle Zimmer fließendes Wasser. Pension 5.- bis 6.50 RM. Inhaber Hans Meves, Ruf 430. Prosp. direkt und durch Reisebüros

Prospekte: Verkehrsamt Stecklenberg (Ostharz) bei Thale

Hotel Waldfrieden Liegewiesen Sommerbad Pension 3.50 — 4.-

Kaffee u. Pension **Otto Grosse** Gart., gt. Küche, Pens. M. 4.-

Radiumquelle Stecklenberg Ostharz, bei Thale, Pensionshaus Grempler, herrlich, direkt am Walde, geschlossene Glasveranden, gute Verpflegung. Volle Pension 3.35 bis 3.85 Mk.

Ilsenburg Der Luftkurort am Fuße des Brockens

Kurpark-Restaurant im idyllischen Ilsetal, behagl. Räume, herrlicher Naturgarten, 2000 Sitzplätze, Parkplatz. Täglich Konzert. - Fernruf 230 Treffpunkt größ. Reise-Gesellsch.

Gasthaus Schöneburg Gutes Pensionshaus - Fernruf 18 Prospekte auf Wunsch

Haus Gietemann Sonnige Zimmer, Veranda, Liegewiese, sehr gt. Verpfleg., 3.50—4.—, dir. a. Walde

Hotel - Pension **Zum Krockstein** Neuwerk b. Rübeland - Neuer Besitzer Karl Schaper

Berghotel **Roßtrappe b. Thale** Gute Pension — Neue Autostraße

Dein Reiseberater die MNZ

Sommerfrische **Mandelholz** b. Elend/Harz — Preisw. Familienpension Garagen — Besitzer K. Günther

Kaffeehaus „Zur Linde" und Fremdenheim — Zimmer mit und ohne Beköstigung bei kleinen Preisen — Liegewiesen — Garagen — Ruf 68

Hotel Schwarzer Adler Bes. R. Wolter — Ruf 57 — Pension 4.-5.- — Garagen Vereinsfahrten ermäßigte Preise!

Blauer Stein Ilsenburg, herrliches Waldhotel, modern eingerichtet, Küche von Ruf, mäßige Preise. — Fernruf 248

MNZ genommen zum Ziel gekommen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0018

Am Sonntag fällt die Entscheidung

Schafft der „Club" die 7. Meisterschaft

1. FC. Nürnberg und Fortuna Düsseldorf im Kampf um den Titel „Deutscher Meister"

Wieder einmal bewegt die Frage: Wer wird Deutscher Fußballmeister?, die Gemüter der zahllosen Anhänger dieses schönen Sports. Von 163 im Herbst gestarteten Gauligamannschaften sind zwei übrig geblieben, die sich um den Titel für 1936 im Endspiel um kommenden Sonntag bewerben: Der 1. FC Nürnberg und Fortuna Düsseldorf.

In den 33 Jahren, die seit der Durchführung der ersten deutschen Fußballmeisterschaft im Jahre 1903 vergangen sind, hat der Fußballsport eine mächtige Entwicklung durchgemacht. Die alljährlich stattfindenden Endspiele sind hierfür die besten Zeugen. Kamen doch zu dem ersten Entscheidungsspiel auf dem kleinen Exerzierplatz in Altona noch nicht einmal 1000 Zuschauer, und unter welch primitiven Bedingungen wurde diese erste Meisterschaft ausgetragen! Der Platz war mit Tauen abgesperrt, aber für den „Ansturm" reichte es aus. In diesem Jahr, wo die Meisterschaft zum 29. Mal ausgetragen wird, ist der Entscheidungskampf die Krönung einer langen, mit schweren Kämpfen gepflasterten Spielzeit. Immer ist der deutsche Fußballmeister ein würdiger Meister gewesen: In diesem Jahr kann man das infolge des neuen Austragungsmodus in ganz besonders starkem Maße behaupten.

Die Reihe der Fußballhochburgen

Zweimal ist in den 33 Jahren kein Meister ermittelt worden, obwohl die Endspielgegner feststanden. 1904, als der VfB Leipzig und Britannia Berlin in Hamburg kämpfen sollten, ließ ein angenommener Protest über das Vorrundenspiel Karlsruher FV gegen Britannia das Spiel ausfallen, so daß es keinen Meister gab, wie später noch einmal im Jahre 1922, als der 1. FC Nürnberg und der Hamburger SV zweimal unentschieden spielten und der HSV den ihm zuerkannten Sieg nicht annahm. Sonst hinderte nur der Krieg an der Ermittlung eines deutschen Fußballmeisters.

Die bis vor wenigen Jahren immer am 1. Pfingsttag durchgeführten Schlußspiele waren Höhepunkte und Abschluß der Fußballspielzeit sogleich. In der Liste der Meister spiegelt sich die Entwicklung der Spielstärke in den einzelnen deutschen Gauen wider. Es gab im Zeitraum der 3½ Jahrzehnte, in denen die Meisterschaft durchgeführt wird, verschiedene Fußballhochburgen. Mit Leipzig, wo lange Jahre der Verein für Bewegungsspiele eine überragende Stellung hatte, begann es. Dann folgte eine lange Epoche, in der Berlin, Freiburg und Karlsruhe stärkste Rivalen waren und sich mit wechselndem Erfolg an die Spitze der deutschen Vereine setzten. Kurz vor dem Kriege kommt Nürnberg-Fürth nach vorn, um lange Jahre nach dem Kriege die Spitzenstellung zu behalten. Dann neigt sich der Schwerpunkt nach dem Westen des Reiches, wo in Schalke, Fortuna Düsseldorf, VfL Benrath usw. starke Mannschaften heranwachsen. In den ersten 30 Jahren des Bestehens der deutschen Meisterschaft war ein einziges Mal ein westdeutscher Verein im Endspiel, nämlich der Duisburger Spielverein 1913, dessen Gegner der VfB Leipzig war. Die letzten drei Jahre sahen dagegen jedesmal einen westdeutschen Vertreter an der Spitze.

Die Vorherrschaft des Südens

Das Schwergewicht liegt aber nach wie vor im Süden, was auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß der Titel eines deutschen Fußballmeisters zwölfmal von süddeutschen Vereinen erkämpft wurde. Im weiten Abstand, mit 5 Siegen, folgt Berlin, während mit je 3 Erfolgen West-, Mittel- und Norddeutschland den Beschluß bilden. Ost- und Südostdeutschland haben sich noch nicht in die Liste der Meister eintragen können.

Wenn auch alte, verdiente Vereine aus den ersten Jahren, wie Phönix Karlsruhe, Freiburger FC, VfB Leipzig, Karlsruher FV und Holstein Kiel in den letzten Jahren nicht mehr so zum Zug gekommen sind wie ehedem, so haben doch andere Vereine ihre 20- und 30jährige Zugehörigkeit zur deutschen Spitzenklasse siegreich behaupten können. Beweis: Der Wiederaufstieg des 1. FC Nürnberg, dem in der Geschichte der Meisterschaft überhaupt eine überragende Rolle zufällt, steht er doch mit 5 Meisterschaften weitaus an der Spitze. Drei weitere Male stand der „Club" zudem im Endspiel. Mit 3 Siegen folgen der VfB Leipzig und die Spielvereinigung Fürth an zweiter Stelle. Je zweimal wurden Viktoria Berlin, Hamburger SV, Hertha-BSC und Schalke 04 Titelträger, je 1 Sieg konnten an ihre Fahnen heften: Union 92 Berlin, Freiburger FC, Phönix Karlsruhe, Karlsruher FV, Holstein Kiel, Bayern München und Fortuna Düsseldorf.

Die Beantwortung der Frage nach dem diesjährigen Sieger ist nicht leicht. Gefühlsmäßig wird man dem 1. FC Nürnberg, diesem Verein mit der wohl zur Zeit ausgeglichensten und formbeständigsten Mannschaft den Vorzug geben, man ist auch geneigt, das 2:0 von Stuttgart höher als den 3:1-Sieg Fortunas in Dresden einzuschätzen, aber damit ist im Grunde noch nicht viel gesagt, denn jedes Spiel hat seine eigenen Gesetze. Wenn Nürnberg gegen Schalke so überaus glänzend spielte, so braucht das gegen Fortuna durchaus nicht der Fall zu sein. Gewiß, die sechs Meistertitel des 1. FC und seine jetzige Form sprechen für sich, aber dem ist gegenüberzustellen, daß Fortuna den Nürnbergern vielleicht nicht so liegt wie die Ruhrknappen.

Beide Vereine haben in den letzten zehn Jahren viermal gegeneinander gespielt, allerdings in Gesellschaftsspielen. Dreimal siegte Fortuna, nämlich 1930, 1933 und 1936. Aber in den letzten Monaten hat Nürnberg unstreitig die bessere, gleichmäßigere und überzeugendere Leistung geboten. In den Pflichtspielen wurde der „Club" nicht ein einziges Mal geschlagen. Die Mannschaft spielte fast durchweg in der gleichen Aufstellung wie im Vorjahr, so daß die einzelnen Mannschaftsglieder hervorragend aufeinander eingespielt sind. Die Nürnberger bevorzugen nach guter alter Spielerfahrung den Angriff mit fünf Stürmern, spielen also auf Torerfolge. Fortuna hat demgegenüber eine zuverlässigere und elastischere Hintermannschaft als Schalke, der Nürnberger Sturm dürfte also mehr Arbeit als in Stuttgart haben. Wenn auch Fortuna in den letzten Spielen in der Meisterschaft sowohl wie in Gesellschaftsspielen manche Niederlage einstecken mußte und die Mannschaft spielerisch stark verausgabt war, so dürfte sie zum Endspiel doch im Vollbesitz ihres Könnens antreten. Es wird also einen spannenden, ausgeglichenen Endkampf geben.

Die Mannschaften treten in folgender Aufstellung an: 1. FC Nürnberg: Köhl; Billmann, Munkert; Uebelein, Carolin, Oehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Schwab. Fortuna Düsseldorf: Pesch; Janes, Bornefeld; Mehl, Bender, Czaika; Albrecht, Wigold, Nachtigall, Zwolanowski, Kobierski.

Schalke - Gleiwitz

Den Auftakt der Berliner Fußball-Festtage macht am Sonnabend der Kampf um den dritten und vierten Platz in der Deutschen Meisterschaft. Auf dem Hertha-BSC-Platze am Bahnhof Gesundbrunnen will der in Stuttgart von Nürnberg entthronte Meister der beiden letzten Jahre, FC Schalke 04, den Beweis erbringen, daß seine Elf nach wie vor zur Deutschen Sonderklasse gehört. Die Knappen spielten in Stuttgart unter ihrem Wert, ja unter wenig günstigen äußeren Bedingungen. Sie haben die Niederlage als wahre Sportler ertragen und treten in Berlin wohl wieder mit ihrem seit Anfang des Jahres verletzten Mittelstürmer Pörtgen an. Vorwärts Rasensport Gleiwitz ist die Elf, die Schlesiens Fußballsport wieder über die Grenzen der engeren Heimat hinweg ins Reich trug. Sie hat Fortuna den Weg ins Endspiel so schwer gemacht wie eben möglich, sie wird auch gegen Schalke ihre Qualität als Kampfmannschaft beweisen.

Vom Nürburgring nach Budapest

Gesamte Rennfahrerelite im Kampf um den „Großen Preis von Ungarn"

Man muß es dem Königlich Ungarischen Automobil-Club schon lassen, er hat es verstanden für seinen nach verschiedenen Ansätzen zum ersten Male vor sich gehenden Großen Preis von Ungarn eine überragende Besetzung zusammenzubringen. Keiner der sich im europäischen Rennsport des letzten Jahres bewährt hat, fehlt und die Sieger der großen Veranstaltungen 1936 sind ohne Ausnahme am Start. Europameister Rudolf Caracciola, der Gewinner der Großen Preise von Monaco und Tunis, Achille Varzi, der sich den Großen Preis von Tripolis sicherte, Tazio Nuvolari, der Held von Barcelona und der junge Bernd Rosemeyer, der überlegene Sieger des Internationalen Eifelrennens, sie alle kommen in das Budapester Volkswäldchen. Ihre Wagen stellen das Beste dar, was zur Zeit erdacht und verwirklicht ist; der Dreizackstern von Mercedes-Benz, die vier Ringe der Auto-Union, die schwarzen Pferdchen der Ferrari-Alfa bürgen dafür. Während die deutschen Werke ihre Vorherrschaft durch je zwei Siege erhärtet haben, ist dem Italiener bis jetzt erst ein Sieg geglückt. Mit unverminderter Schärfe tobt daher der erbitterte Kampf zwischen Zwickau-Untertürkheim gegen Modena weiter.

Die Ungarn haben einen günstigen Zeitpunkt für ihren Großen Preis erwischt! Budapests Népliget ist, was für Berlin der Tiergarten bedeutet, für Dresden der Große Garten, für Köln der Stadtwald und für München der Englische Garten, ein gepflegtes Stückchen Grün, das das Häusermeer der Großstadt ringsum vergessen läßt. Die auf den gepflegten Straßen zusammengestellte fünfkilometer lange Strecke, die fünfzigmal zu durchfahren ist, ist sehr kurvenreich und weist nur eine einzige Gerade von etwa 700 Meter Länge auf. Der Kurs gleicht zwei vielfach aus- und eingebuchteten Schleifen, die sich an einer Stelle bis auf 20 Meter nähern. Trotz der Kurven ist er ungefährlich, da die Straßenbreite mit durchschnittlich 11 Meter volle Sicherheit für einwandfreies Rennen bietet. Nicht etwa, daß die Strecke leicht sei, sie wird sich als eine der schwersten entpuppen, sodaß nach John Brighton, einem der hervorragendsten Straßenrennsachverständigen, der Sieger den Titel „ungekrönter Fürst der Rennfahrer" verdient.

Wem kann diese Würde zufallen? Keiner zweifelt daran, daß es einer der schon erwähnten Asse von Mercedes-Benz, Auto-Union oder Alfa-Romeo sein wird.

10 Jahre Kreuzer Pferdetage

Die Ausschreibungen zum größten Mitteldeutschen Reitturnier erschienen

Unter diesem stolzen Leitwort erschienen soeben die Ausschreibungen zu Mitteldeutschlands größter pferdezüchterischer und pferdesportlicher Veranstaltung, dem mit der Hengstschau verbundenen 10. Reit- und Fahrturnier im Landgestüt Kreuz, das, wie wir bereits früher berichteten, in den Tagen vom 27. bis 30. August zur Durchführung kommt.

Die Ausschreibungen enthalten nicht weniger als 34 Prüfungen für alle Klassen von Reitern und Pferden. Die Geldpreise sind in Anbetracht der in Kreuz begrenzten Möglichkeiten zur Unterbringung von Zuschauern bis an die Grenze des Tragbaren erhöht. Insgesamt wurden mehr als 15 500 RM. Geldpreise und 2500 RM. Transportkostenentschädigung ausgesetzt.

Sieben Materials- und Eignungsprüfungen sind für die Reit- und Jagdpferde bestimmt; die Wagenpferde haben in vier Eignungsprüfungen für Ein-, Zwei- und Mehrspänner genügend Betätigungsmöglichkeiten. Der hohen Schule werden sechs Dressurprüfungen vorbehalten, darunter zwei der schweren Klasse. Eine hiervon, der Amateurpreis, wendet sich an die Amateur-Reiter, die andere, „Preis des Olympia-Jahres", mit 1500 RM. Geldpreisen ausgestattet, steht allen Reitern, die die Kunst der hohen Schule beherrschen, offen.

Da die Jagdspringen beim großen Publikum stets das höchste Interesse beanspruchen, nehmen sie natürlich wieder einen besonders ausgedehnten Rahmen ein. Es sind hier zunächst vorgesehen acht Jagdspringen der Klassen L, M und S; drei davon mit den hohen Anforderungen der schweren Klasse. Es sind dies das Freiherr v. Langen- und Prinz-Friedrich-Sigismund-Erinnerungsspringen, beide mit Ehrenpreisen und je über 1000 RM. Geldpreisen versehen, und der neu ausgeschriebene „Große Preis von Kreuz", der neben Ehrenpreisen mit 2000 RM. Geldpreisen ausgestattet ist!

Der Jugendreiterei sind eine Reiterprüfung und ein Jagdspringen eingeräumt, und selbstverständlich findet auch die SA- und SS-Reiterei wie alljährlich im Rahmen des Kreuzer Turniers ein entsprechendes Betätigungsfeld. Zwei Dressurprüfungen Klasse A, zwei Jagdspringen Klasse L und ein großes Mannschafts-Springen sind für ihr vorbehalten.

Diese kurze Uebersicht mag für heute genügen. Sie beweist, daß es dem Leiter von Kreuz — Landstallmeister Schwechten — Ernst mit seinem Vorhaben ist, die diesjährigen Kreuzer Pferdetage den vorangegangenen nicht nur gleichzustellen, sondern sie, soweit dies überhaupt noch möglich ist, noch zu übertreffen.

Nur Cramm gesetzt

Für das Wimbledonturnier wurden im Männer-Einzel von oben nach unten gesetzt: Perry, Grant, Quist, Budge, Austin, Allison, Crawford und v. Cramm. H. Henkel trifft im ersten Spiel auf Grant, Lunds Gegner ist Sherwood, und v. Cramm erhält einen noch nicht bestimmten schwächeren englischen Spieler.

Schmeling - Louis verlegt

Wegen des unbeständigen, kühlen und von schweren Regenschauern durchsetzten Wetters, das den ganzen Donnerstag über in New York herrschte, wurde die Endausscheidung zur Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen zwischen Max Schmeling und Joe Louis auf Freitag verlegt. Der Kampf findet also nach deutscher Zeitrechnung in den frühen Morgenstunden des Sonnabends statt.

Louis sechs Pfund schwerer

Gestern mittag wurde in New York das Wiegen vorgenommen. Schmelings Gewicht war offiziell 192 englische Pfund, während Louis überraschend niedrig nur 198 englische Pfund auf die Waage brachte. Die ärztliche Untersuchung wurde von Dr. Walker, dem Vertrauensarzt der States Athletic Kommission vorgenommen, der beide Kämpfer in ausgezeichneter physischer Verfassung befand.

Schmeling traf erst mit halbstündiger Verspätung nach der angesetzten Zeit ein, da er durch schwere Schauer auf seiner Autofahrt von seinem Trainingslager aus aufgehalten wurde.

Eders 3. Sieg in USA

Ein neuer Sieg Gustav Eders wird aus New York gemeldet. Der deutsche und frühere Europameister trat gegen den erstklassigen amerikanischen Weltergewichtler Jay Makedon an, den er nach mehreren Niederschlägen in der siebenten Runde zur Aufgabe zwang.

Ueber 150 Junioren gemeldet

Zweite Leichtathletik-Juniorenmeisterschaft in Stuttgart

Zum zweiten Male werden im Olympiajahr die Leichtathletik-Meisterschaften der Junioren durchgeführt und Stuttgart ist der Schauplatz der Kämpfe, die unsere Meister von morgen ausfechten.

Die vorjährigen Ergebnisse bei den Kämpfen in Karlsruhe waren so überraschend gut, daß auch diesmal wieder mit einem großen Schritt vorwärts gerechnet werden kann. Unter den Teilnehmern befinden sich zahlreiche Aktive, die bereits in der Bestenliste des Jahres vertreten sind und doch ist nur ein Titelverteidiger dabei: Der Münchener Diskuswerfer Kronenberg.

Vor Schwimmrekorden?

Hannover im Zeichen großer Reichsprüfungen

Am kommenden Wochenende wird Hannover nach längerer Zeit wieder einmal im Mittelpunkt des Schwimmsports stehen. Dort werden Reichsprüfungen unserer Olympia-Kandidaten im Springen sowohl wie im Schwimmen abgehalten, zu denen alle die herangezogen werden, die noch Aussicht haben, sich für die Einreihung in die deutsche Olympia-Mannschaft qualifizieren zu können.

Bei den Schwimmern ist die Sichtung schon ziemlich weit fortgeschritten, hier gilt es vor allem die Frage zu beantworten, ob sich die alten Kämpen auf der ganzen Linie durchsetzen werden oder ob die jungen Kräfte schon stark genug sind, um sich in der Spitzenklasse einen festen Platz zu erobern. Auf dem Programm der Prüfungskämpfe stehen sämtliche olympischen Wettbewerbe mit Ausnahme der 400-Meter-Kraulstrecke für Männer und Frauen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß unsere Olympia-Kandidaten, die vollständig zur Stelle sein werden, wieder mit neuen Höchstleistungen aufwarten.

Auch bei den Springern ist alles zur Stelle, was einen Namen hat, mit Ausnahme von Hertha Schieche. Hier wird es darauf ankommen, ob ein Springer oder eine Springerin nicht nur das nötige Können hat, sondern auch die Nerven, um bis zum letzten Augenblick durchstehen zu können. Bei den Männern haben sich die alten erprobten Springer Esser, Mahraun und Stork auf dem Brett wie auf dem Turm mit dem Dresdner Weiß auseinanderzusetzen, wobei auch der Münsdorfer Unteroffizier Lorenz zu beachten sein wird, während bei den Springerinnen im Turmspringen die Hamburgerin Köhler und die Frankfurterin Anni Kapp in erster Linie zu nennen sind; aber auch die junge Gerda Daumerlang und Anneliese Bingel sind noch nicht geschlagen. Ob es der Europameisterin Olga Jensch-Jordan gelingen wird, den Ansturm der Jugendlichen Daumerlang und Heinze abzuwehren, wird sich zeigen.

Bei den Schwimmwettkämpfen wird es vor allem darauf ankommen, zu erfahren, wer hinter Fischer bei den Männern und Gisela Arendt bei den Frauen unsere schnellsten Krauler und Kraulerinnen sind.

Die Kanufahrer in Dresden

Am 21. Juni wird auf einer 1200 Meter langen Elbstrecke in Dresden zum 10. Male die Große Dresdner Kanuregatta ausgetragen, die mit den Kurzstrecken-Meisterschaften des Gaues Sachsen verbunden ist. Das Meldeergebnis ist sehr gut ausgefallen, 23 Vereine aus dem ganzen Reich haben 102 Boote und 199 Padler gemeldet. Aus dem Gau Mitte nehmen an dieser Veranstaltung Hallescher KC und Roßlauer KuFV teil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0019

Regatta in Leipzig

Früher als in anderen Jahren, bedingt durch das bevorstehende Olympia, findet die diesjährige mitteldeutsche Hauptregatta auf dem Hochflutbecken in Leipzig statt. Dort treffen sich am Sonnabend und Sonntag die Besten Mitteldeutschlands mit einem starken Berliner Rudereraufgebot. Die erhofften Meldungen von Olympiakandidaten sind allerdings ausgeblieben, so daß die erstklassigen Rennen nur geringen Zuspruch gefunden haben.

Aus unserem Heimatgau beabsichtigen die drei hallischen Vereine sowie Bitterfeld und Naumburg in Leipzig zu starten. Der Saale-Regattaverein hat zum mitteldeutschen Städteachter gemeldet und mit seiner Vertretung die bisher ungeschlagene Mannschaft der Rudergesellschaft von 1874 „Nelson“ Halle beauftragt. Gegner ist außer dem Calbenser RC der Leipziger Regattaverein, der sich auf die bekannte, aus Ruderern dreier Leipziger Vereine gebildete und zu den besten deutschen Achtern gehörige Renngemeinschaft stützt. Wenn auch diese starke Mannschaft nicht zu schlagen sein wird, so ist doch, wie schon im vergangenen Jahre, wieder mit einem ehrenvollen Abschneiden der Hallenser zu rechnen. In dem außerdem von den Rotsternen belegten Schlußachter steht ein abermaliges Duell mit dem Calbenser RC bevor.

Der Hallesche Ruderverein „Böllberg“ entsendet lediglich seine beiden Skuller nach Leipzig. Sie werden es im Doppelzweier schwer haben gegen das offenbar zur besten deutschen Klasse zählende Paar des Tangermünder RC von 1906, das sich schon in Potsdam überlegen zeigte, aufzukommen. Fakiner (Böllberg) bestreitet ferner den zweiten Einer gegen ARV Berlin, Tangermünder RC und Dresdner RV. Der Sieger dieses Rennens erwirbt Startberechtigung zum ersten Einer gegen Haslebner (RG Dresden).

Der erfolgreiche Vierer des Bitterfelder RC wird auch in Leipzig gegen Halleschen RC, Magdeburger RC, Vineta Potsdam, RC Dessau und Sport-Borussia Berlin im zweiten Juniorvierer keine schlechte Rolle spielen. Im dritten Vierer, wo dieselbe Mannschaft zusammen mit dem Naumburger RV von 1908 gegen Viktoria Bernburg und zwei Leipziger Vereine startet, dürften allerdings die Bernburger Senioren kaum zu schlagen sein. Der Hallesche Ruderklub hat außerdem noch zum Leichtgewichts-Jungmannvierer gegen Dresdner RC und zum zweiten Jungmannvierer gegen acht Mannschaften aus Berlin, Leipzig, Dresden, Roßlau und Pirna gemeldet, während die Naumburger noch den dritten Jungmannvierer bestreiten, wo sie gegen Roßlauer RG, ARV Berlin, Akademische Ruderschaft der Universität Leipzig und Triton Leipzig zu kämpfen haben.

*

Für die Große Grünauer Regatta, die nächste Olympia-Vorprüfung unserer Ruderer am 27. und 28. Juni auf der Olympischen Kampfstrecke, sind von 52 Vereinen 161 Boote mit 815 Ruderern und Steuerleuten gemeldet worden. Aus dem Auslande hat der Klub de Regatta da Flamengo aus Rio de Janeiro für sechs, allerdings zweitklassige, Senior- und Juniorrennen gemeldet.

Stern 1920 Berlin in Halle

Aufstiegsspiel zur Fußball-Bezirksklasse

Nur noch zwei Spielsonntage stehen den Vereinen im Saalekreis zur Verfügung, dann geht es in die großen Ferien. Rückschauend kann wohl gesagt werden, daß alle Sonntage auch restlos für den Punktspielbetrieb benötigt worden sind; buchstäblich bis zum letzten Tage kommen noch immer Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse zur Durchführung, die zwar durch den letzten Sieg des VfL Merseburg bedeutungslos geworden sind, aber sie müssen doch immerhin ausgetragen werden. Am letzten Spielsonntag muß der VfL Merseburg noch einmal nach Salza und am kommenden Sonntag spielt er in Teuchern.

Für den Stadtkreis Halle ist für Sonntag nur ein schwacher Spielbetrieb vorgesehen. Dagegen steigt am Sonnabend auf dem Favoritplatz ein interessantes Treffen zwischen

Favorit und Stern 1920

Man muß es Favorit schon zugestehen, daß er sich nach Abschluß seiner Verbandsspiele ein auserlesenes Programm zusammengestellt hat. Die bisher ausgetragenen Spiele haben den Favoriten aber auch recht beachtenswerte Erfolge gebracht. Der Gast aus Berlin dürfte für Favorit ein schwerer Gegner sein; denn erst kürzlich fertigte diese Mannschaft Viktoria Berlin mit 3:1 ab. Die elf Spieler von Favorit werden also auch hier noch einmal all ihre Kraft und all ihr Können aufbieten müssen, um ehrenvoll bestehen zu können.

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse spielen
SpVg Teuchern — VfL Merseburg
VfB Hohenleipisch — TVg Salza

Auf eigenem Platz hatten die Domstädter am letzten Sonntag sehr viel Mühe, sich knapp behaupten zu können, ob dies aber in Teuchern wieder gelingt, bleibt noch abzuwarten. Hohenleipisch hat mit Platzvorteil gegen Salza die besseren Aussichten auf einen Sieg.

Am Sonnabend spielen noch VfL 96 Reserve gegen Reichsbahn Halle, VfL 96 3. gegen 98 3. und Taubstummen-TV gegen Giebichenstein-Sportbrüder 2.

VfB Schkeuditz spielt mit zwei Mannschaften in Leipzig gegen die dortige Viktoria und mit der 3. Mannschaft gegen Pfeil Leipzig 3. Weise fährt mit zwei Mannschaften nach Wimmelburg; Giebichenstein-Sportbrüder spielen in Sangerhausen gegen den Ballspielklub und Halle 1910 weilt mit zwei Mannschaften in Klostermansfeld.

Post hat auf eigenem Platz zwei Mannschaften vom TV Diemitz als Gegner; Diemitz unterlag am vergangenen Sonntag nicht, wie irrtümlich gemeldet gegen Borussia 0:10, sondern nur 3:5. Favorit 2. wird Mühe haben, sich gegen Holleben-Delitz behaupten zu können. Gleichwertige Gegner sind dagegen Brachwitz und Taubstummen-TV; Brachwitz 2. spielt gegen Wacker 3. Die beiden Heidevereine Nietleben und Dölau stehen sich mit je zwei Mannschaften in Nietleben gegenüber. Lettin hat für zwei Mannschaften die spielstarken Mannschaften von Cröllwitz als Gast; im Spiel der 1. Mannschaften entscheiden wir uns für einen Sieg von Lettin. — Schiepzig-Salzmünde müßte sich gegen seinen Gegner Löbejün nach Kampf behaupten können; vorher die zweiten Mannschaften. Eine schwere Aufgabe hat sich Olympia Halle gestellt; es spielen die 1. und 2. Männer in Braunsdorf gegen die gleichen Mannschaften. Braunsdorf 1. erwarten wir als Sieger. Ammendorf 1910 3. gegen Braunsdorf 3. — An einem Pokalturnier in Rennerit bei Bitterfeld nimmt Brachstedt teil; weitere Teilnehmer sind dort Brehna, Ramsin und Eilenburg.

Sportfest in Teutschenthal

Beim Fußball-Club Sportlust gibt es am Sonntag neben sieben Fußballspielen noch manch andere Ueberraschung. Fußball spielen Sportlust Junioren gegen Favorit Halle, Sportlust 2. gegen Döllnitz 2., Eisdorf gegen Bennstedt, Wansleben gegen Döllnitz, Sportlust Knaben gegen 98 Halle, Sportlust 1. Männer gegen Preußen Merseburg Reserve und Eintracht Amsdorf gegen Fortuna Zappendorf. Bei der Gleichwertigkeit der gepaarten Mannschaften ist guter Sport zu erwarten.

Pokalspiele in Löbnitz

Um je einen Pokal spielen Morl gegen Borussia Sondermannschaft, Nehlitz gegen Borussia 2. und Löbnitz gegen Sportfreunde Halle Reserve. Am Sonnabend spielen Löbnitz 2. gegen Nehlitz 2.

Die Jugend spielt

Am Sonnabend Fußball: Weise Jugend A — Sportfreunde, Weise B — Sportfreunde, Sportfreunde 1. Knaben — Post, Sportfreunde 2. Knaben — Post. — Handball: TV Büschdorf — TV Ammendorf.

Am Sonntag Fußball: Teutschenthal Jugend A — Favorit Halle, Teutschenthal Knaben — 98 und VfL 96 Jugend A in Aschersleben — Askania. — Handball: Büschdorf Jugend — Canena, Cröllwitz Jugend gegen 98, PSV 2. Knaben — Cröllwitz und VfL 96 Mädchen gegen 98.

Mitte - Niedersachsen

Um eine schon längst fällige Fußball-Rückkampfverpflichtung zwischen den beiden Gauen Mitte und Niedersachsen zu erledigen, schweben zur Zeit Verhandlungen zwischen den Fachämtern der beiden Gaue. Aller Voraussicht nach wird dieses Gauspiel zu Beginn der kommenden Saison in Magdeburg ausgetragen werden. Ein genauer Termin steht noch nicht fest.

Merseburger Handball

TVg Merseburg — MTV 9:14 (5:8)

In einem Wochentagspiel trafen sich auf dem Platz der TVg an der Friedrichstraße obige Gegner. Man hatte allgemein den Platzbesitzern eine größere Siegeschance eingeräumt. Während des Spieles wurde man aber eines anderen belehrt. Die Turnerische Vereinigung kam bei weitem nicht an ihre früheren Leistungen heran, während man beim MTV ungekünsteltes Spiel sah. Jeder Mann setzte sich voll ein und brachte das Tor der Platzbesitzer ständig in höchste Gefahr. Bis zur Pause hatte sich der MTV schon eine kleine Ueberlegenheit gesichert. Auch in der zweiten Hälfte war der MTV besser in Fahrt und konnte einen sicheren Sieg herausholen.

SV 22 Großkayna — Flieger Merseburg 10:9 (5:2)

In Kayna trafen sich zwei Mannschaften, die im Spielaufbau gleiche Anlagen haben. Der Sportverein hatte es sich fest vorgenommen, in diesem Kampf Sieger zu bleiben. Es gelang ihm, wenn auch nur knapp. Vor allem zeigte die Kaynaer Mannschaft in der ersten Hälfte gutes Spiel. Hier hatten die Flieger zu kämpfen, um nur Schritt zu halten. In der zweiten Hälfte wurde das Spiel zusehends härter. Die Soldaten versuchten aufzuholen. Es gelang ihnen, sich besser durchzusetzen. Allerdings hätte hier der Schiedsrichter etwas mehr eingreifen müssen, um die aufkommenden unnötigen Härten einzudämmen. Kayna konnte sich noch halten und mit obigem knappen Sieg den Platz verlassen

Post - Halle 96 6:6

Zu einem interessanten Wochentagspiel hatte sich die Post den VfL 96 verpflichtet. Die Gäste mußten mit Ersatz antreten und hatten daher von vornherein wenig Aussichten gegen die von Spiel zu Spiel besser werdende Post sich zu behaupten. Dennoch gelang es ihnen anfangs, die Post mit zwei Toren zu überraschen. Dieser Erfolg war das Zeichen zum vollen Einsatz des Platzbesitzers. Die Angriffe wurden zügiger und der Ausgleich wurde bald erzielt. Konnte auch 96 bis zur Pause die Führung wieder an sich bringen, so lag die Post nach dem Wechsel ständig im Angriff und holte nicht nur auf, sondern errang sogar für kurze Zeit die Führung 6:5. Durch einen weiteren Torerfolg konnte sich 96 dann noch vor der Niederlage retten.

Sport-Vereinsnachrichten

WEISE

Sportvereinigung Weise e. V. Am Sonntag, dem 21. Juni, hat unsere 1. Handballmannschaft im Endspiel um den MNZ-Pokal gegen Borussia anzutreten. Beginn 17 Uhr auf dem 98er-Platz. Zur Unterstützung der Mannschaft erwarten wir zahlreichen Besuch der Mitglieder.

VfL

Halle 96. Sämtliche zu den Staffelwettkämpfen am 21. Juni aufgestellten Mitglieder treffen sich nachmittags ½3 Uhr mit Sportzeug in der Barbarastraße, Geschäftsstelle der SA-Brigade 38.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug

3. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 17. Juni 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 329815
2 Gewinne zu 5000 M. 182355
6 Gewinne zu 3000 M. 29604 42775 305944
2 Gewinne zu 2000 M. 177710
14 Gewinne zu 1000 M. 103295 134016 186522
201193 224048 285085 381270
18 Gewinne zu 800 M. 62086 68592 71714 104828
124085 154111 298471 300345 387206
42 Gewinne zu 500 M. 6291 33049 33607 35008
74835 81501 94764 97590 115745 177437 209954
217413 242553 252181 298707 314947 353291
363683 384923 397295 399172
178 Gewinne zu 400 M. 6090 11530 13968 16399
33884 39780 40796 47259 54093 55514 56933
67696 71615 77785 77940 83428 88495 93439
97111 101479 107301 108049 108785 113280
114504 114739 127957 133076 138408 144914
153294 153773 159785 166628 178961 180073
182428 211108 213774 217720 220002 221917
224429 226695 236124 243154 244871 245195
245469 257070 272475 275354 275729 277572
280052 293137 295682 296821 297474 298034
299994 301851 306098 314490 322050 322907
326336 334390 336746 338656 338993 339166
342991 344250 345646 349366 350519 355996
358384 364690 388243 388751 389616 390751
393686 396856 397053 399614 399690

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 317261
6 Gewinne zu 2000 M. 84125 129806 141662
16 Gewinne zu 1000 M. 22973 31747 45455
128203 161899 237257 286533 303840
32 Gewinne zu 800 M. 26400 57335 81704 97659
105459 113014 117028 138059 138123 140107
160879 283431 326332 333102 334246 339345
56 Gewinne zu 500 M. 14614 23440 25145 27219
44828 71410 127975 143999 152806 155003
157906 172388 174491 223955 227334 230948
238231 252601 264406 265119 287407 288075
312767 315895 328790 368235 379591 383846
166 Gewinne zu 400 M. 5477 8601 14444 22813
32017 33384 41336 41837 45544 46182 50794
50916 52260 54796 65941 69984 75485 75590
79906 85360 85510 89304 92159 103832 108544
109755 116397 120544 132876 135767 137973
142961 143513 144712 150311 154830 155921
156803 157058 158636 169192 169539 172659
183330 183435 187824 188846 189227 189371
191990 193144 197728 210989 212793 216727
225913 225961 226313 229000 230965 235679
236170 249027 263301 263731 269196 273717
274709 275382 276779 290271 304298 305394
318548 337152 341508 350751 359489 370531
373092 379269 389314 395582

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer in Halle:
Kümmel, Leipziger Str. 16 **Rogge,** Rannische Str. 10
Arndt, Leipziger Str. 33 **Frenkel,** Gr. Steinstr. 14
Schulze, Brüderstraße 3 **Kessenhagen,** Ldw.-Wuch.-St.58

Kirchliche Nachrichten

für den 2. Sonntag n. Tr., den 21. Juni 1936

Die Kollekte ist für die von Cansteinsche Bibelanstalt in Halle-S. bestimmt.
Kürzungen: Abendmahl: (A). — Bibelstunde: (B). — Kindergottesdienst: (K).

U. L. Frauen: Sonnabend, d. 20. Juni, 20 Abendandacht, Demmel; Sonntag: 10 Fritze, 11.15 (K) im Ref.-Realgymn. Hasse, 11.30 (K) i. d. Kirche, Fritze; Mittwoch: 18.30 Reblingsche Orgelfeierstunde; Donnerstag: (B) im Vereinshaus, Mittelstraße 14/15, Hasse. — **St. Ulrich:** 8 Jahr, 10 Schütz (A), 11.30 (K) Kirche, Thiede, 11.30 (K) Martinschule, Schütz; Dienstag: 20 Männerbibelabend, Kl. Märkerstraße 1, Schütz; Freitag: 16—18 Arbeitsstunde des Missions-Frauenvereins, Kl. Märkerstraße 1, Schütz. — **St. Ulrich-Ost-Gemeindehaus:** 10 Ruhmer, 11.30 (K) Ruhmer; Montag: 15—18 Arbeitsstunde der Ev. Frauenhilfe, Ruhmer; 20 Zusammenkunft der Jungmädchen, Ruhmer. — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Moebius, 11.30 (K) Moebius; Dienstag 20 (B) im Sitzungszimmer der Kirche, Keller; Montag 20 Mütterstunde im Sitzungszimmer der Kirche, Moebius; Mittwoch 20 Kirchenchorprobe, Schmeerstraße 16 H. II; Montag, den 29. Juni, 20 Mütterstunde im Sitzungszimmer der Kirche, Keller. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom** (Reformierte Gemeinde): 8 Wind, 10 Gabriel; Montag 15.30 Miss.-Nähverein, Gemeindehaus; Dienstag 20 (B) im Gemeindehaus, Lang; Mittwoch 20 (B) im Gemeindehaus, Wind; Donnerstag 20 (B) in der Torschule, Gabriel; Sonnabend volkstümliche Abendmusik von Dr. Schönherr im Gemeindehaus. — **Laurentius:** Sonnabend, den 20. Juni, 20.15 Wochenschlußandacht in der Stephanuskirche; Sonntag 10 Gabriel, 11.30 (K) Gabriel, 16 Sommermissionsfest in der Stephanuskirche, D. Weichert; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29, 18 (B) für den Hannabund, Breitestraße 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehaus, 20.15 (B) Laur. II, Breitestraße 29. — **Stephanus:** 8 Hoppe, 10 Foertsch (A), 11.30 (K) Hoppe, 16 Sommermissionsfest Foertsch und D. Weichert; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch 15 Missions-Nähverein im Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehaus; Freitag 20 Männer- und Mütter-Abend im Gemeindehaus. — **St. Georgen:** 8 Hellmann, 10 Hiller, 11.45 (K) in der Kirche Usener, 11.45 (K) in der Kapelle Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Hiller; Mittwoch 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus, Hellmann, 20 Biblischer Arbeitskreis im Gemeindehaus, Grüneisen, 20 Konfirmierte Mädchen im Gemeindehaus, Usener. — **Gesundbrunnen:** 9 Giseke, 10.30 (K), 20 Männerabend: „Der Sinn des Kreuzes und der Auferstehung Jesu“; Mittwoch 20 Frauenhilfe; Donnerstag 20.15 (B). — **Paulus:** 8 Erdmann (A), 10 Dombrowski, 11.15 (K) Dombrowski; Montag Frauenhilfe (Singefreizeit in Trotha 9—12, 2—6 und 8—10; Dienstag 2—6 und 8—10 in der Stadtmission); Dienstag 20 (B) Holtz; Donnerstag 20 Männerabend. — **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter. — **St. Johannes:** 8 Pleßke, 10 Gueinzius, 20 Gottesdienstfeier für „Russenhilfe“, 11.30 (K) Manteh, 13 (K) Gueinzius; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehaus, Gueinzius. — **Stadtmission:** 19.30 Uebungsstunde des Posaunenchores, Weidenplan 4; Dienstag 20.15 (B) Finck, Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allg. Vereinsabend des Christl. Vereins f. Frauen u. junge Mädchen, Geiststraße 29; Donnerstag 20.15 Uebungsstunde des Gem. Chores, Weidenplan 4; Freitag 20.15 (B) in der Schmiedstraße 21; Sonnabend 20.15 Familienabend des Blauen Kreuzes, Weidenplan 4. — **Alters- u. Pflegeheim:** 9 Gottesdienst Finck. — **Luther:** 10 Roenneke, 11.30 (K) Roenneke; Montag 20 weibl. Jugend; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor. — **Leuchtturm:** 11.45 (K) Hoppert; Mittwoch Ausflug der (B)Teilnehmer nach Merseburg. — **Paul-Riebeckstift:** 10 Hoppert. — **St. Bartholomäus:** 8 Blaser, 10 Roenneke, 11.45 (K) Brachmann; Freitag 20 (B) Hellwig. — **Petrus:** 10 Dewerzeny, 11.15 (K) Dewerzeny; Dienstag 20 (B) Dewerzeny; Donnerstag 20 Kirchenchor, Org. Kaule. — **St. Briccius:** 10 Siebert, 11.15 (K) Siebert; Montag und Dienstag Singetage für Müttersingen im Gemeindehaus, Leitung Meta Diestel-Stuttgart, Beginn 9, 14.30, 20; Dienstag 15 Singen im Saal der Stadtmission; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20 weibl. Jugend; Freitag 15.30 Mädchenschar, 17 Jungendienst, 20.15 Helfervorbereitung. — **Diemitz:** 9.30 Predigtgottesdienst Herold. — **Akademischer Gotesdienst Magdalenenkapelle:** 10 Gottesdienst m. (A) Keyser. — **Franckesche Stiftungen:** 9 (K); jeden Sonnabend um 7 Uhr abends ist Wochenschlußandacht. — **Klinikkapelle:** 10.30 Meyer.

Ammendorf: 10 Gottesdienst, 11 (K), jeden Donnerstag 20 (B) im Pfarrhaus, Hauptstr. 43. — **Beesen:** 9 Gottesdienst, 10 (K), jeden Montag 20 (B) in Planena; Mittwoch 20 (B) Konfirmandensaal, Malderitzstraße 16. — **Radewell:** 10 Gedenkgottesdienst zu Ehren der Gefallenen, 11 (K). — **Wörmlitz:** 9 Gottesdienst, (K) fällt aus. — **Böllberg:** kein Gottesdienst.

St. Ulrich: Montag 20, Martinsberg 21, Biblische Arb.-Gem. (Jänickekreis) 1. Gebot, Naucke.

Reideburg: 10 Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst, Naucke.

Allgemeine kirchliche Nachrichten

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstraße 29. Sonntag 20.15 Uhr: Biblischer Vortrag; Mittwoch 16 Uhr: Frauenversammlung; Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbund für E. C.

Freie christliche Brüdergemeinde, Liebenauer Str. 4. Sonntag 10 Uhr: Bibelstunde, 11.15 Uhr: Kinderstunde, 20 Uhr: Biblische Ansprache; Donnerstag 20 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Baptisten-Gemeinde, Friedenskirche, L.-Wucherer-Straße 39 (Evangel. Freikirche). 9.30 Gottesdienst, Wolf, 11 Sonntagsschulen in der Friedenskirche und Weingärtenschule, 16.30 Gottesdienst, Wolf. Mittwoch 20 Bibelstunde, Gritzki.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) Lyzeum I, Universitätsring 21, Eingang Unterberg. Gottesdienste: Sonntag 10 und Mittwoch 20 Uhr.

Ev.-luth. Gem. Magdalenenkapelle (Moritzburg). 16 Uhr Predigt und (A), W. Brachmann.

Methodisten-Kirche, Königstr. 94, Eingang Waisenhaus-Apotheke (Aktusgebäude). Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst, Pred. Trommer, 11.15 Uhr: Sonntagsschule, 20 Uhr: Gottesdienst; Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde.

Eine europäische Überraschung

Der Führer fordert Frieden und verwirklicht Deutschlands Gleichberechtigung! / Einen Tatsachenbericht der geschichtlichen Stunden vor dem denkwürdigen 7. März 1936 und den darauffolgenden Tagen gibt in packenden, mitreißenden Worten der Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky in dem neuen Buch: „Hitler kämpft um den Frieden Europas“. 20 Tage mit dem Führer durch alle deutschen Gaue / Leinen RM. 4.– / Durch alle Buchhandlungen zu beziehen / Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München

Vergessen Sie nicht

Ihre Anzeigenabschlüsse abzunehmen! Das Werberatsgesetz schreibt für jeden Abschluss eine Abnahmefrist von einem Jahr vor

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0020
DFG

7. Jahrgang, Nr. 156 — Freitag, 19. Juni 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM. zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die MNZ ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. — Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag und Hauptschriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Sanktionen werden begraben

Eden vor dem Unterhaus: Falsche Berechnungen des Völkerbundes - England verstärkt die Mittelmeerstreitkräfte - Der Außenminister über Englands Verhältnis zu Deutschland

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 19. Juni. Am gestrigen Donnerstag begann im englischen Unterhaus die wahrscheinlich sich auf zwei Tage ausdehnende Diskussion über die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien, die Außenminister Eden mit einer Erklärung über die Sühnemaßnahmen eröffnete. Eden erklärte darin, daß die englische Regierung nach reichlicher Erwägung zu der Ansicht gekommen sei, daß die Fortsetzung der Sanktionen gegen Italien keinen Nutzen mehr habe und daß der Völkerbund, von dem die Initiative ausging, nichts erreicht habe.

Im einzelnen erklärte Eden vor dem Unterhaus:

Seit Beginn des italienisch-abessinischen Streites haben die Regierung bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt stets ihren vollen Anteil an der Kollektivhandlung übernommen. „Wir werden auch in Zukunft", betonte Eden, „unseren vollen Anteil bei jeder Entscheidung übernehmen, die der Völkerbund auf der Vollversammlung Ende dieses Monats etwa ergreifen wird. Wir werden voll und loyal im Einklang mit jedem Beschluß handeln, den die Vollversammlung des Völkerbundes faßt." Was für eine Ansicht man auch immer über die vom Völkerbund zu ergreifende Maßnahme habe, in der einen Tatsache herrsche Uebereinstimmung: Man müsse zugeben, daß der Zweck, zu dem die Sanktionen auferlegt worden seien, sich nicht verwirklicht habe."

Man habe sich eben schwer verrechnet. Der italienische Feldzug habe hingegen Erfolg gehabt. Die Hauptstadt und der wichtigste Teil Abessiniens seien von den Italienern militärisch besetzt, und, soweit bekannt, sei keine abessinische Regierung in irgendeinem Teil des Gebietes des Negus bestehen geblieben. Das sei eine Lage, die zu beachten sei.

„Das ist eine Lage, die nicht anders als durch eine militärische Aktion von draußen möglicherweise geändert werden kann. Gibt es irgendein Land, das bereit ist, eine solche militärische Aktion zu ergreifen? Oder ist ein Teil der öffentlichen Meinung dieses Landes bereit, eine solche militärische Handlung zu ergreifen?"

Eine Kriegsgefahr im Mittelmeer

„Ich bin der Ansicht, daß diese Tatsachen, obwohl sie unwillkommen sind, uns zu einer endgültigen Schlußfolgerung bringen. Es ist klar, daß der Völkerbund, wenn er die Absicht hat, in Abessinien einen Frieden zu erzwingen, den er von Rechtswegen billigen kann, dann zu einer Handlung schreiten muß, die unvermeidlich zum Kriege im Mittelmeer führt. Niemand aber wird sagen können, daß ein solcher Krieg auf das Mittelmeer beschränkt bleiben würde.

Die britische Regierung sei auf seinen Ratschlag, den er in seiner Eigenschaft als Außenminister gegeben habe, nach reifer Ueberlegung zu dem Schluß gekommen, daß sie keine Macht habe, noch länger diese Maßnahmen fortzusetzen, um einen Druck auf Italien auszuüben. Die Gründe für diese Entscheidung bestanden darin, daß nicht erwartet werden könne, daß die Fortführung der bestehenden Sanktionen die Lage Abessiniens wiederherstellen werde, die zerstört worden sei.

Sanktionen zwecklos

Die Aufrechterhaltung der Sanktionen würde nur das Ergebnis haben, daß die Sanktionsfront allmählich zusammenbrechen würde, so daß der Völkerbund innerhalb weniger Wochen sich einer Lage gegenübersehen würde, die noch abträglicher sei als die, der er heute gegenübersteht. Der Völkerbund solle zugeben, daß die Sanktionen ihren Zweck nicht erreicht hätten, und dieser Tatsache ins Auge sehen. Das seien die Gründe, die zu der Entscheidung der Regierung geführt hätten. Er wiederhole jedoch, daß diese Entscheidung letztlich vom Völkerbund getroffen werden müsse, und daß die britische Regierung sich jeder Ansicht anschließen werde, die von der Vollversammlung als Ganzes beschlossen werde. Trotzdem habe die Regierung es für ihre Pflicht gehalten, ihre Stellungnahme im voraus bekanntzugeben.

Eden erklärte dann, daß er im Namen der Regierung eine Erklärung abzugeben habe, die sich auf das Mittelmeer beziehe. Er erinnerte daran, daß im Dezember vorigen Jahres ein Meinungsaustausch zwischen der britischen Regierung und gewissen Mittelmeermächten stattgefunden habe. Das Ergebnis seien u. a. gewisse gegenseitige Zusicherungen gewesen. Nach Ansicht der britischen Regierung dürften diese Zusicherungen mit der Aufhebung der Sanktionen nicht enden, sondern müßten bestehen bleiben.

Angesichts der Erfahrungen der letzten Monate habe die Regierung weiter beschlossen, dauernd im Mittelmeer eine Verteidigungsstreitmacht zu unterhalten, die stärker sei, als die vor Beginn des Streites.

Vorläufig keine Reform in Genf

wir wünschen nichts Besseres, als mit Deutschland zu diesem Zweck zusammenzuarbeiten.

Ich will nur auf einen Punkt hinweisen: Im Februar letzten Jahres hat die gemeinsame britisch-französische Erklärung, die hier in London erzielt wurde, den Versuch gemacht, eine allgemeine Regelung zum Zwecke der Befriedung Europas zu erzielen. Es handelt sich um ein umfangreiches Uebereinkommen für eine Anzahl europäischer Staaten, einen Luftpakt, ein Uebereinkommen über die Rüstungen, das die Rüstungsklausel des Vertrages von Versailles ersetzen sollte. Sehr bald hiernach führte Deutschland die allgemeine Wehrpflicht ein, und die Lage wurde kompliziert, aber wir haben während des ganzen letzten Jahres in unseren Anstrengungen nicht nachgelassen, einen Luftpakt in Westeuropa zu sichern sowie ein Abkommen über die Begrenzung bestimmter Formen der Rüstung. Aus bestimmten Gründen hielten es die Deutschen für richtig, ihre Antwort aufzuschieben.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Boxkampf Schmeling-Louis um 24 Stunden verschoben

Am gestrigen Donnerstag gingen in New York fast ununterbrochen heftige Regenschauer nieder, was die Veranstalter des Berufsboxkampfes zwischen Schmeling und Louis veranlaßte, den Kampf um 24 Stunden zu verschieben. Damit hat sich auch die Verlegung der Rundfunksendung „Die Nacht der Boxer" um die gleiche Zeitspanne ergeben.

„Danzig bleibt deutsch"

Himmler am Grabe der von Kommunisten erschossenen Danziger SS-Männer

Danzig, 19. Juni. Auf dem Garnisonfriedhof in Danzig wurden am Donnerstagnachmittag in Anwesenheit des Reichsführers SS Himmler und unter ungeheurer Teilnahme der Bevölkerung die beiden von kommunistischen Verbrechern erschossenen Danziger SS-Männer Ludwig und Fressonke von ihren Kameraden zu Grabe getragen. Der Reichsführer, der zwei große Kränze des Führers überbrachte, richtete am Grabe dieser beiden jüngsten Opfer des roten Terrors einen ernsten Warnruf an die Welt.

Reichsführer SS Himmler sagte: „Ich bin vom Führer, der von Eurem Schicksal weiß, beauftragt, Euch seinen letzten Treuegruß zu bringen und die Kränze von ihm an Eurem Grabe niederzulegen. Und nun nehme ich als Reichsführer SS von Euch zwei braven SS-Männern Abschied und sage Euch und Euren Kameraden hier am Grabe: Ihr wart gute Soldaten, treu und anständig und habt Eure Pflicht getan, so, wie Ihr es im Eid geschworen, habt Ihr Euer Leben eingesetzt."

Für alle andere Welt aber sage ich: „Ihr seid ein Opfer des unseligen Verhältnisses eines Staates in Europa, dem die Hände gebunden sind im Kampf gegen die Pest, die fast einmal Europa über den Haufen geraumt hätte. Danzigs Volk hat das Opfer Eurer Kameraden von der SA und Euer Opfer verstanden. Ihr seid zu Grabe geleitet worden, wie früher Fürsten nicht zu Grabe getragen wurden, und damit hat Euer Tod einen tiefen Sinn.

Ihr habt dazu beigetragen, daß Danzig deutsch bleibt, und tragt dazu bei, allen die Augen zu öffnen für die Gefahr, in der Europa lebt."

„Und nun lege ich als Zeichen des Dankes und der Kameradschaft der gesamten 200 000 Männer der SS diesen Kranz der Schutzstaffel an Eurem Grabe nieder. Und ich verkünde Euch als letzten Befehl des Führers, als höchste Ehre, die dem SS-Mann widerfahren kann: Von nun ab wird der 5. Sturm der Motorstandarte 7 den Namen „Fressonke" tragen und Euren Dienst mit verrichten, in Eurem Geist marschieren und in Eurem Geist anständige Soldaten sein."

„Von nun ab, lieber Kamerad Ludwig, wird der 1. Sturm der 71. Standarte „Weichsel" den Namen „Ludwig" tragen und in Deinem Geist den Dienst verrichten. Die beiden Namen und die beiden Heldengräber mahnen Euch, Kameraden von Danzig, es den beiden gleich zu tun an Tapferkeit und Anständigkeit, und damit: Lebt wohl! Wir werden uns ja wiedersehen in einer anderen Welt."

Die Worte des Reichsführers SS wurden von den ungezählten Tausenden von Männern und Frauen, die sich auf dem Friedhof eingefunden hatten, mit tiefer Ergriffenheit aufgenommen.

Frankreichs Kampfbünde verschwinden

Paris, 19. Juni. Im Ministerrat der am Donnerstagnachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfand, wurden dem Präsidenten vom Innenminister die Verordnungen zur Unterschrift vorgelegt, die die Auflösung der im Gesetz vom 10. Januar vorgesehenen Kampfbünde und privaten Milizen vorsehen.

Betroffen werden davon die Solidarité Francaise, d' Francisten, die Feuerkreuzler und die Vaterländische Jugend.

genest in Genf

Arbeit im Auftrage der sowjetrussischen Regierung?

Drahtbericht unseres Genfer Korrespondenten

O. Sch. Genf, 19. Juni. Die Schweizer Polizeistelle hat in diesen Tagen drei Mitglieder einer Bande verhaftet, die sich in Genf und in der Schweiz mit der Ueberwachung antikommunistischer Stellen und Persönlichkeiten beschäftigt (!!). Das Haupt der Bande namens Normann wurde in Zürich verhaftet und der Genfer Polizei übergeben.

Normann behauptet, die dänische Staatsangehörigkeit zu besitzen, eine Behauptung, die jedoch bis jetzt noch nicht genau überprüft werden konnte. Die Züricher Polizei hat bei ihm eine Menge von Plänen und „Unkostenaufstellungen" vorgefunden.

Einer der verhafteten Komplicen gab an, daß er von Normung für „Dienst im Interesse der kommunistischen Sache" angeworben worden sei. Er hatte speziell eine russische Persönlichkeit in Genf zu überwachen, die wegen ihrer antikommunistischen Aktivität Moskau schwer im Magen liegen soll.

Die Verhafteten versuchten sich dadurch herauszureden, daß sie behaupteten, daß diese Persönlichkeit ein „Attentat" gegen die sowjetrussische Delegation in Genf geplant habe.

Einer der Verhafteten sagte aus, daß er den festen Eindruck habe, daß Normann im Auftrag der sowjetrussischen Regierung gearbeitet habe.

Die Polizei hat bis zur Stunde höchste Zurückhaltung in dieser Angelegenheit bewahrt. Man hofft noch weitere Mitglieder der kommunistischen Spionage-Organisation auf Schweizer Boden auf die Spur kommen zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360619-16/fragment/page=0021